



Hochschule Macromedia für angewandte
Wissenschaften,
University of Applied Sciences

BACHELORARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts

**Das Goethe-Institut als Kulturvermittler –
eine empirische Studie zum Einfluss des Goethe-
Instituts Hamburg auf das Deutschlandbild der
Kursteilnehmer**

im Studiengang Medienmanagement

Studienrichtung PR- & Kommunikationsmanagement

Erstprüfer:

Prof. Dr. Dominik Pietzcker

Vorgelegt von:

Jacqueline Buxel

Matr.-Nr.: H-33226

Studiengang: Medienmanagement

Fachrichtung: PR- & Kommunikationsmanagement

Hamburg, im Juli 2017

Management Summary

Die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel „Das Goethe-Institut als Kulturvermittler – eine empirische Studie zum Einfluss des Goethe-Instituts Hamburg auf das Deutschlandbild der Kursteilnehmer“ geht der Forschungsfrage nach, inwieweit das Goethe-Institut am Beispiel des Standorts Hamburg wirklich zur Vermittlung eines positiven Bildes der deutschen Kultur beiträgt. Das Ziel der Arbeit besteht also darin, den Einfluss des Goethe-Instituts im Hinblick auf das Bild über Deutschland, speziell der deutschen Kultur, der Kursteilnehmer zu eruieren mit der Forschungshypothese „Durch die Themen, die im Deutschunterricht behandelt werden, den Kontakt mit den Deutschlehrern und Mitarbeitern des Goethe-Instituts Hamburg und das Kulturprogramm wird den Kursteilnehmern ein überwiegend positives Bild vermittelt“.

Dabei wird zunächst auf Begrifflichkeiten, die deutsche Kultur sowie die Relation des Goethe-Instituts diesbezüglich eingegangen und die Entwicklung der Forschungsfrage und -hypothese beleuchtet. Um diese zu überprüfen, basiert die Bachelor-Thesis auf einer empirischen Untersuchung, im Rahmen derer eine Prä-Post-Umfrage aller neuen 63 Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg im Mai 2017 und ergänzend zwei Leitfadeninterviews mit Ehemaligen durchgeführt wurden. Nach dem empirischen Teil werden die Erkenntnisse im Fazit festgehalten und mit einem Ausblick abgeschlossen.

Die Ergebnisse der Bachelorarbeit zeigen, dass sich die Forschungshypothese nicht uneingeschränkt verifizieren oder falsifizieren lässt. Deutlich wird, dass das Goethe-Institut Hamburg, unter Berücksichtigung der Vorerfahrung der Kursteilnehmer in Deutschland, nicht alle, auch nicht die zwei Ehemaligen mit drei und acht monatigem Aufenthalt, sondern nur die Hälfte der neuen Kursteilnehmer in ihrem Bild über Deutschland und die deutsche Kultur beeinflusst hat. Zutreffend ist, dass dieses Bild von der Mehrheit überwiegend positiv, von einigen sogar ausschließlich positiv wahrgenommen wird. Darüber hinaus bewahrheitet sich, dass hauptsächlich der Sprachkurs, aber auch die Lehrer, das Kulturprogramm und die Mitarbeiter grundlegende Faktoren der Einflussnahme darstellen. Ferner stellt sich heraus, dass ebenso der Austausch mit anderen Kursteilnehmern zum Meinungsbildungsprozess beiträgt. Der Grund dafür, dass das Goethe-Institut Hamburg nicht allen 63 Probanden ein positives Bild der deutschen Kultur vermittelt, besteht laut Umfrage und Leitfadeninterviews darin, dass die Sprachvermittlung vorrangig behandelt wird, d.h. Rechtschreibung, Grammatik etc. und nicht Inhalte wie deutsche Mentalität, deutscher Lebensstil, deutscher Alltag im Vordergrund stehen. Die Kursteilnehmer und die Ehemaligen sehen im Goethe-Institut Hamburg eine Sprachschule und nicht den Kulturvermittler.

Abstract

This Bachelor's thesis, "The Goethe Institute as a cultural mediator – an empirical study on the Goethe Institute Hamburg's influence on the course participants' image of Germany", deals with the question of how the Goethe Institute, using the example of the Goethe Institute Hamburg, actually contributes to projecting a positive image of German culture. The objective is to determine the impact of the Goethe Institute on its course participants regarding Germany's image, especially pertaining to the culture. Therefore, the research hypothesis is, "Through the topics that are covered in class, the contact with the teachers and employees of the Goethe Institute Hamburg, as well as the culture program, the course participants get the impression of an image that is mostly positive."

First of all, some important terms are defined, followed by an overview of German culture and its relationship to the Goethe Institute. After that, the development of the research question and the research thesis are shown. To verify the research thesis, the Bachelor's dissertation is based on an empirical study. This study is composed of a pre-post survey conducted with all of the 63 new course participants at the Goethe Institute Hamburg in May 2017. In addition, two alumni took part in the guided interview. The thesis ends summarizing the results and providing an outlook onto how things can be improved to promote a positive view of German culture.

The results indicate that it is neither possible to completely verify nor to completely deny the research hypothesis. It becomes evident that the Goethe Institute Hamburg didn't influence all of the course participants, not even the two alumni during their three- and eight-month stays in Germany. Only close to half of the course participants confirmed that they got an idea of Germany and German culture through the Goethe Institute Hamburg; respectively, that this image was changed by it, mostly to the positive or better. It is applicable that the influencing factors are mainly the language courses, and secondarily the teachers, the culture program and the employees in that order. Additionally, the exchange with other course participants plays a role in the opinion-forming process. Beyond these aspects, according to the survey and the interviews, the reason why the Goethe Institute Hamburg did not convey a positive image of German culture to all of the 63 course participants is the emphasis placed on the language training. Therefore, spelling, grammar etc. have priority over subjects like German lifestyle, German mentality or daily life in Germany. The course participants see the Goethe Institute Hamburg as a language school, not as a mediator of culture.

Schlüsselbegriffe:

Goethe-Institut

Deutschland

Deutsche Kultur

Prä-Post-Umfrage

Leitfadeninterview

Key Words:

Goethe Institute

Germany

German Culture

Pre-Post Survey

Guided Interview

Inhaltsverzeichnis

Management Summary

Abstract

Schlüsselbegriffe

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Zielsetzung und Grenzen der Arbeit	1
1.2 Motivation	2
1.3 Thematischer Aufbau	3
2 Deutschland und seine Kultur	4
2.1 Das Selbstbild – Ein endloses Rätsel	6
2.2 Das Fremdbild – Eine Nation ohne Nationalgefühl?	8
2.3 Resümee: Stetig ist der Wandel.....	10
3 Das Goethe-Institut – Sprache. Kultur. Deutschland.	11
3.1 Historie – Die Entwicklung des Goethe-Instituts zum Vermittler der Nachkriegskultur Deutschlands.....	12
3.2 Selbstbild – Das Kulturinstitut der Bundesrepublik	13
3.3 Fremdbild – Eine wertvolle Mittlerorganisation	16
3.4 Goethe-Institut Hamburg – „Butter bei die Fische“	19
4 Forschungsfrage und -hypothese	22
5 Empirische Untersuchung	23
5.1 Methodenauswahl	24
5.2 Prä-Post-Umfrage	25
5.2.1 Entwicklung der Fragebögen	27
5.2.2 Durchführung	30
5.2.3 Ergebnisse	32
5.3 Leitfadeninterview	42
5.3.1 Entwicklung des Leitfadens	43
5.3.2 Durchführung	44
5.3.3 Ergebnisse	45
6 Fazit und Ausblick	47
Literaturverzeichnis	50
Anhang	I

Abbildungsverzeichnis

<u>Abb.1:</u> Cover „How To Be German“.....	9
<u>Abb.2:</u> Rahmenvertrag.....	14
<u>Abb.3:</u> Bewertung des Goethe-Instituts Hamburg auf Facebook.....	20
<u>Abb.4:</u> Stimmen unserer Kursteilnehmer.....	21
<u>Abb.5:</u> Vorstellung der Kursteilnehmer von der deutschen Kultur.....	33
<u>Abb.6:</u> Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer.....	36
<u>Abb.7:</u> Bewertung des Bildes der Kursteilnehmer, deren Bild sich durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat.....	37
<u>Abb.8:</u> Gründe für die Veränderung des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer.....	38
<u>Abb.9:</u> Rolle des Goethe-Instituts aus Sicht der Kursteilnehmer.....	39
<u>Abb.10:</u> Reflexion der Erwartungen der Kursteilnehmer.....	40
<u>Abb.11:</u> Steckbrief Louai Aghawan.....	43
<u>Abb.12:</u> Steckbrief Georgi Zhelev.....	43
<u>Abb.13:</u> Kursteilnehmerliste Mai 2017.....	I
<u>Abb.14:</u> Prä-Umfrage Englisch.....	V
<u>Abb.15:</u> Prä-Umfrage Deutsch.....	IX
<u>Abb.16:</u> Post-Umfrage Englisch.....	XIII
<u>Abb.17:</u> Post-Umfrage Deutsch.....	XVII

<u>Abb.18:</u> Geschlechterverteilung der Kursteilnehmer.....	LII
<u>Abb.19:</u> Altersverteilung der Kursteilnehmer.....	LII
<u>Abb.20:</u> Herkunft der Kursteilnehmer.....	LIII
<u>Abb.21:</u> Motivation der Kursteilnehmer.....	LIII
<u>Abb.22:</u> Deutschlandbesuche der Kursteilnehmer.....	LIV
<u>Abb.23:</u> Häufigkeit der Deutschlandbesuche der Kursteilnehmer.....	LIV
<u>Abb.24:</u> Entscheidung der Kursteilnehmer für das Goethe-Institut.....	LV
<u>Abb.25:</u> Erwartungen der Kursteilnehmer an das Goethe-Institut.....	LV
<u>Abb.26:</u> Eindrucksvollstes Erlebnis der Kursteilnehmer in Deutschland.....	LVI
<u>Abb.27:</u> Begriffe der Kursteilnehmer zu Deutschland/zur deutschen Kultur.....	LVII
<u>Abb.28:</u> Assoziationen der Kursteilnehmer zu Deutschland/zur deutschen Kultur.....	LVIII
<u>Abb.29:</u> Ursprünge der Assoziationen der Kursteilnehmer.....	LIX
<u>Abb.30:</u> Deutschlands Besonderheiten aus Sicht der Kursteilnehmer.....	LIX
<u>Abb.31:</u> Zukünftige Entwicklung Deutschlands gesellschaftlich/ kulturell aus Sicht der Kursteilnehmer.....	LX
<u>Abb.32:</u> Vorstellung der Kursteilnehmer von der deutschen Kultur.....	LX
<u>Abb.33:</u> Rolle des Goethe-Instituts aus Sicht der Kursteilnehmer.....	LXI
<u>Abb.34:</u> Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer.....	LXII

**Abb.34.1: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht
der Kursteilnehmer mit voriger Deutschlanderfahrung.....LXII**

**Abb.34.2: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht
der Kursteilnehmer ohne vorige Deutschlanderfahrung.....LXIII**

**Abb.35: Bewertung des Bildes der Kursteilnehmer, deren Bild sich
durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat.....LXIII**

**Abb.36: Gründe für die Veränderung des Bildes über die deutsche
Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer.....LXIV**

Abb.37: Reflexion der Erwartungen der Kursteilnehmer.....LXV

Abb.38: Gründe für nicht erfüllte Erwartungen der Kursteilnehmer.....LXV

**Abb.39: Einschätzung der Kursteilnehmer über den Aufenthalt am
Goethe-Institut Hamburg.....LXVI**

**Abb.40: Verbesserungsvorschläge der Kursteilnehmer für das
Goethe-Institut Hamburg.....LXVI**

Abb.41: Leitfaden.....LXVII

1 Einleitung

„Jeder Dialog braucht ein Zuhause, einen Raum der Freiheit, der Kreativität und der Verständigung. Diese Dialogräume der Bundesrepublik Deutschland haben einen Namen und mehr als das: Sie haben einen Klang. Sie heißen Goethe-Institute.“

(Goethe-Institut e.V., 2015, S. 13)

Dieses Zitat stammt aus einer Rede des Ex-Bundesaußenministers und aktuellen Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier, die er 2015 auf der Konferenz „Dialog und die Erfahrungen des Anderen“ gehalten hat. Während meines Praktikumssemesters hospitierte ich im Goethe-Institut Hamburg. Der gemeinnützige Verein Goethe-Institut e.V. beansprucht für sich das Kulturinstitut der Bunderepublik Deutschland zu sein und Deutschlands Reputation zu stärken. Durch Sprachkurse im In- und Ausland soll den Kursteilnehmern nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die deutsche Kultur vermittelt werden.

Während meiner Praktikumszeit habe ich mich intensiv mit der Organisation auseinandergesetzt und mir viele Fragen gestellt: Was denken die Kursteilnehmer über Deutschland und die deutsche Kultur? Haben Sie überhaupt eine bestimmte Vorstellung? Wird dieser Eindruck tatsächlich durch die Sprachkurse am Goethe-Institut verändert? Dort, wo überraschende Fragen oder Unstimmigkeiten auftauchen, setzt Forschung an (vgl. Möhring und Schlütz, 2003, S. 11). Vor diesem Hintergrund widmet sich die vorliegende Arbeit der Einflussnahme des Vereins mit dem Titel **„Das Goethe-Institut als Kulturvermittler – eine empirische Studie zum Einfluss des Goethe-Instituts Hamburg auf das Deutschlandbild der Kursteilnehmer“**

1.1 Zielsetzung und Grenzen der Arbeit

Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welchen Einfluss die Vereinigung auf das Deutschlandbild der Kursteilnehmer hat. Dieser Einfluss soll mit der Forschungsfrage **„Inwieweit trägt das Goethe-Institut am Beispiel des Goethe-Instituts Hamburg wirklich zur Vermittlung eines positiven Bildes der deutschen Kultur bei?“** untersucht werden. Diese Fragestellung impliziert die weiteren Fragen, ob die Kursteilnehmer überhaupt ein spezifisches Bild der deutschen Kultur haben und falls dies zutrifft, wie es sich durch den Aufenthalt am Goethe-Institut Hamburg zum Positiven oder Negativen verändert und durch welche Faktoren. Das Ziel und die Relevanz dieser Arbeit lässt sich aus meiner Motivation, angetrieben durch das persönliche Interesse und den Mehrwert für die Organisation bzw. für die Kursteilnehmer, die von den Ergebnissen

profitieren, ableiten. Das Ziel soll mithilfe einer empirischen Untersuchung erreicht werden, die sich aus einer Prä-Post-Umfrage und zwei Leitfadeninterviews zusammensetzt. Da es keine vorhandenen Theorien oder Daten zu der eigens entwickelten Thematik gibt, wird durch eine Primärerhebung im direkten Kontakt mit den Probanden geforscht. Während meiner Hospitanz am Goethe-Institut Hamburg habe ich neue Erfahrungen und Kenntnisse gewonnen, die auf Beobachtungen, Gesprächen und erworbenem Wissen basieren. Aus diesem Grund lautet die These der Arbeit **„Durch die Themen, die im Deutschunterricht behandelt werden, den Kontakt mit den Deutschlehrern und Mitarbeitern des Goethe-Instituts Hamburg und das Kulturprogramm wird den Kursteilnehmern ein überwiegend positives Bild vermittelt“**.

Im Rahmen dieser Arbeit gilt, dass die Erkenntnisse nicht dem Anspruch auf Repräsentativität gerecht werden, sie können lediglich ein Indikator sein. Da jedes Institut über andere Gegebenheiten verfügt, wie beispielsweise andere Mitarbeiter, eine andere Ausstattung, ein anderes Kulturangebot und eine andere Zusammensetzung der Kursteilnehmer, ist es hinsichtlich der Repräsentativität unzulässig, die Ergebnisse aus der Untersuchung auf den Verein Goethe-Institut e.V. als Ganzes zu übertragen. Demzufolge können nur Schlüsse für das Goethe-Institut Hamburg gezogen und die Erkenntnisse allein als Anzeichen für die bundesweiten Standorte gewertet werden. Um repräsentative Aussagen zu treffen, wäre es in diesem Rahmen notwendig, die empirische Untersuchung nicht nur in Hamburg, sondern an allen bundesweiten Standorten durchzuführen. Außerdem muss die Arbeit in Abhängigkeit der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen betrachtet werden. Denn diese beeinflussen das Selbst- und Fremdbild Deutschlands und der deutschen Kultur genauso wie das Selbst- und Fremdbild des gemeinnützigen Vereins. Deshalb gilt diese Arbeit als Momentaufnahme und muss in den aktuellen Kontext eingeordnet werden.

1.2 Motivation

Die Motivation für diese Themenwahl hat verschiedene Gründe. Zum einen ist der persönliche Zugang zu der Thematik ein Beweggrund gewesen. Durch mein dreimonatiges Praktikum am Standort Hamburg, das ich vom 9.01.2017 bis zum 7.04.2017 während meines Praxissemesters absolviert habe, konnte ich einen persönlichen Bezug zum Thema entwickeln. Dazu zählen einerseits mein eigenes Vorwissen, das ich mir während meiner Hospitanz angeeignet habe, andererseits die Kontakte. Durch das Netzwerk zu den Mitarbeitern und der Institutsleitung des Goethe-Instituts Hamburg wurde außerdem der Aspekt der Machbarkeit begünstigt. Mit der eingeholten Erlaubnis der Institutsleiterin Andrea Jacob, gab sie mir das Einverständnis, die Bachelorarbeit in

Kooperation mit dem Goethe-Institut Hamburg erarbeiten zu dürfen. Mit dieser Unterstützung wurden mir helfende Hände und Auskünfte geboten, die den ganzen Prozess erleichterten. Da ich mit der Umgebung, der Organisation und den Abläufen bereits vertraut war, sparte ich mir Zeit und Ressourcen bei der Umsetzung der empirischen Untersuchung. Darüber hinaus waren auch die Rahmenbedingungen wie Probanden, Datum, Uhrzeit und Ort bereits gegeben, sodass ich die Arbeit auf optimalen Gegebenheiten aufbauen konnte wie die Erreichbarkeit der Probanden und der direkte Kontakt zum Forschungsfeld. Die Rahmenbedingungen vereinfachten zudem die Auswahl der Methodik, da sich eine Prä-Post-Umfrage am besten anbot. Als ergänzende Quelle für weitere spezifische Erkenntnisse standen mir ehemalige Kursteilnehmer zur Verfügung, mit denen ich Leitfadeninterviews führen konnte – beides Methoden, die pragmatisch, thematisch passend und empirisch überprüfbar sind.

Des Weiteren bin ich davon überzeugt, dass diese Arbeit einen großen Mehrwert für die Organisation und seine Kursteilnehmer darstellt. Die Erkenntnisse der Untersuchung sind von großem Nutzen, da sie anhand des Feedbacks der Kursteilnehmer zur Verbesserung der Vermittlung deutscher Sprache und Kultur beitragen. Außerdem basiert diese Arbeit auf einer Primärerhebung und ist damit für die Weiterentwicklung des Goethe-Instituts von wissenschaftlicher Relevanz. Als letzter und wichtigster Grund ist mein persönliches Interesse anzuführen. Dieses Studium habe ich unter anderem aus dem Grund gewählt, weil ich mehr über die Mechanismen und Arten der Beeinflussung von Meinungen lernen wollte – ein Aspekt, der die Grundlage dieser Untersuchung bildet. Darüber hinaus finde ich es extrem spannend, wie Deutschland und die deutsche Kultur aus fremder Sicht gesehen wird, da sich mein eigener Blickwinkel durch verschiedene Auslandsaufenthalte immer wieder geändert hat. Letztendlich hat mir neben der Thematik auch die Methodik zugesagt, da ich gerne mit Menschen aus aller Welt zusammenarbeite und ich Freude am interkulturellen Austausch habe.

1.3 Thematischer Aufbau

Zu Beginn der Arbeit wird der theoretische Hintergrund beleuchtet. Dieser Teil besteht zum einen aus der Untersuchung des Deutschlandbildes und der deutschen Kultur, zum anderen wird die Rolle des Goethe-Instituts in diesem Kontext ergründet. Dabei werden im ersten Theorieteil, im Rahmen der Analyse des Deutschlandbildes, zunächst Begrifflichkeiten geklärt, bevor eine Gegenüberstellung des Selbstbildes bzw. Fremdbildes erfolgt und eine Schlussfolgerung daraus gezogen wird. Um die Verbindung zur Kulturinstitution zu verstehen, wird im zweiten Theorieteil als erstes ein Überblick über den gemeinnützigen Verein gegeben und die historische Entwicklung

beschrieben, um sich anschließend der Bedeutung des Unternehmens in einem weiteren Vergleich der Selbst- und Fremdwahrnehmung zu nähern. Hiernach folgt die Vorstellung des Forschungsfeldes, zu dem nicht der gesamte Verein Goethe-Institut e.V., sondern im Speziellen das Goethe-Institut Hamburg zählt. Nach dieser Herleitung wird die Entwicklung der Forschungsfrage dargelegt und die Forschungshypothese aufgestellt. Der Hauptteil der Arbeit befasst sich mit der empirischen Untersuchung. Die Empirie basiert auf der Prä-Post-Umfrage und dem Leitfadenterview als Methoden, deren Auswahl eingangs erläutert wird. Danach wird die erste Methode, die Prä-Post-Umfrage samt der Entwicklung der Fragebögen, der Durchführung, der Darstellung der Ergebnisse und der Interpretation der Resultate vorgestellt. Nach diesem Schema wird im Anschluss daran die zweite Methode, das Leitfadenterview, abgehandelt. Im Schlussteil werden die Erkenntnisse aus der empirischen Untersuchung festgehalten, sodass die Forschungsfrage final verifiziert oder falsifiziert werden kann. Beendet wird die Arbeit mit einem Ausblick, der Verbesserungsmöglichkeiten und Maßnahmen mit dem Fokus auf die Kulturvermittlung thematisiert.

2 Deutschland und seine Kultur

„Der Deutsche scheint an seinem eigenen Wesen, an dem eben noch die Welt genesen sollte, selber irre geworden, er traut dem eigenen Gefühl nicht mehr, er fragt herum, was denn eigentlich deutsch sei, der Name hat seinen alten Sinn verloren, man sucht einen neuen, jeder will einen anderen.“

(Bahr, 1923, zitiert nach Borchmeyer, 2017, S. 13)

Mülltrennung, Heimwerken, Autoliebe, Pünktlichkeit, Fleiß, Disziplin, reflexiv, verkrampft, spießbürgerlich – was ist Deutsch? Was macht die deutsche Kultur aus? Wie sehen Deutsche sich selbst und wie werden sie von außen gesehen? Ist es die Abstammung, die die Deutschen deutsch macht, die Sprache oder die Zugehörigkeit? Verschiedene Einflussfaktoren wie Geschichte, Sprache, Geografie, Musik, Kunst, Literatur, Religion, Philosophie, Technik und Wissenschaft haben die Deutschen geprägt und immer wieder verändert. So sind Selbstbild und Fremdbild stetig im Wandel. Doch um Schlüsse über die Deutschen und die deutsche Kultur zu ziehen, muss zunächst der Begriff „Kultur“ näher untersucht werden – ein Begriff, der aufgrund seiner Komplexität in der Wissenschaft nach verschiedenen Ansätzen unterschiedlich definiert wird.

Das Wort **Kultur** stammt ursprünglich aus der Landwirtschaft von dem lateinischen Begriff „cultura“ (pflegen) und ist laut Demandt (2007) ein „Lernvorgang, der auf Tradition und Kommunikation beruht“ (S. 10). „Seit Kant 1784 steht Kultur als Inbegriff geistiger Werte wie Sitte und Religion, wie Kunst und Wissenschaft gegen Zivilisation im

Sinne äußerer Güter, gegen Wirtschaft und Wohlergehen“ (Demandt, 2007, S. 13). Für den britische Kulturtheoretiker Raymond Williams ist der Begriff „Kultur“ zu vielschichtig, um eine allumfassende Definition aufzustellen. Nach Williams gibt es drei verschiedene Kategorien bei der Erfassung von Kultur: „[...] the 'ideal', in which culture is a state or process of human perfection, in terms of certain absolute or universal values. [...] Then, second, there is the 'documentary', in which culture is the body of intellectual and imaginative work [...]. Finally, third, there is the 'social' definition of culture, in which culture is a description of a particular way of life [...]“ (Williams, 2006, S. 32). Williams versteht unter Kultur Vieles: einen Maßstab der Vollkommenheit, eine Geisteshaltung, eine Lebensweise. Einen weiteren, populären Ansatz vertritt der Kulturwissenschaftler Gert Hofstede. Er definiert Kultur, ähnlich wie in der ersten Kategorie Williams, als „collective programming of the mind that distinguishes the members of one group or category of people from other“ und fügt hinzu „Culture in this sense is a system of collectively held values“ (Hofstede, 1984, S. 51). Kultur ist also ein kollektives Phänomen, da Kultur mit anderen Leuten derselben sozialen Umwelt geteilt wird. Weiter führen Hofstede, Hofstede und Minkov aus, dass Kultur einem Lernprozess zugrunde liegt und nicht vererbt wird (vgl. Hofstede, Hofstede und Minkov, 2010, S. 6). Eine weitere moderne Definition besagt, dass Kultur Erfahrungsbestände und Handlungsformen menschlicher Lebenspraxis vereint (vgl. Lüddemann, 2010 S. 13). Festzuhalten ist, dass Kultur eine große Menge von Werten vereint, die eine bestimmte Lebens- und Denkweise hervorruft. Außerdem lässt sich in vielen Definitionen die Gemeinsamkeit erkennen, dass Kultur eine kollektive Komponente impliziert, die Individuen zu einer Gemeinschaft verbindet. Dieser Leitgedanke dient als Grundlage für die vorliegende Arbeit.

Bei der Behandlung einer bestimmten Kultur, wird häufig auch von der nationalen **Identität** oder der **Mentalität** gesprochen. Gelfert (2005, S. 8) weist darauf hin, dass die Identität ein Gefühl der Zugehörigkeit sei; Mentalität hingegen umfasse alle nationaltypischen empirisch nachweisbaren Verhaltensmerkmale. Dem widerspreche ich zum Teil, denn ich finde, dass auch die Identität partiell festgelegt ist und kein Gefühl der Zugehörigkeit sein muss, aber im weiten Sinne des Terminus sein kann. Auf meinem Personalausweis, meiner Identity Card, meiner Carte d'Identité steht meine Nationalität, meine Augenfarbe, meine Größe – Eigenschaften, denen ich mich nicht verweigern kann. Wenn es aber darum geht, welcher Nation ich mich zugehörig fühle, wäre es nicht die deutsche. Die Begrifflichkeiten Identität und Mentalität werden im Verlauf der Arbeit also nicht strikt getrennt, sondern es wird vielmehr versucht, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff Identität im Fachjargon auch für das **Selbstbild** verwendet wird, „die Manifestation der

Unternehmensrealität, z.B. Logos, Gebäude, Produkte, Personen, ihre Verhaltensweisen, Kommunikationsprozesse und das Erscheinungsbild“ (Lies, 2008, S. 108), also die Sichtweise über die eigene Organisation oder Person. Um Verwirrungen zu vermeiden, wird im Folgenden daher nur der Terminus Selbstbild oder Selbstwahrnehmung verwendet und mit der internen Sicht gleichgesetzt. Den Gegenpart dazu bildet das **Fremdbild** – auch als Image bekannt. Abgeleitet vom lateinischen „imago“ wird das Fremdbild als „ganzheitliches Erleben einer Marke, eines Unternehmens, einer Person“ (Haederich, 1993, S. 251) gesehen. Lies (2008) beschreibt den Begriff Image als Wahrnehmungsmaßstäbe Dritter (S. 108). Unter dem Fremdbild wird daher in der vorliegenden Arbeit die Wahrnehmung externer Bezugsgruppen verstanden. Jedoch sei betont, dass weder das im Weiteren skizzierte Selbst- noch das Fremdbild absolut begriffen werden kann.

2.1 Das Selbstbild – Ein endloses Rätsel

In einem Interview der „Zeit“-Redakteure Moritz Müller-Wirth, Theo Sommer, Martin Spiewak Martin und Dieter Gürschner mit Helmut Schmidt 2006 antwortet der Altbundeskanzler auf die Frage, was er persönlich als typisch deutsch empfinde, „Nichts!“. Auf die Nachfrage „Sie meinen, wir Deutsche unterscheiden uns nicht von anderen Nationen?“ heißt es: „Ich glaube nicht, dass man irgendwelche charakterlichen Eigenschaften als typisch für die Deutschen bezeichnen kann. Man kann einige Eigenarten als typisch für die Oberbayern ansehen; andere sind typisch für die Mecklenburger oder die Hamburger. Aber die Deutschen insgesamt? Das halte ich für eine unzulässige Verallgemeinerung“ (Müller-Wirth et al., 2006, S. 467). Um das Selbstbild zu beschreiben, muss berücksichtigt werden, dass jede Eingrenzung nur eine Verallgemeinerung darstellen kann, da das heutige Deutschland viel zu stark nach Bundesländern regionalisiert ist, als dass die Deutschen durch bestimmte Eigenschaften charakterisiert werden könnten.

Angefangen mit Karl dem Großen als Herrscher über die germanischen Stämme wurden die Ursprünge der Deutschen als „Menschenschlag von eigener Art beschrieben“, „wild blickende Augen, rötliches Haar und große Gestalten, die allerdings nur zum Angriff taugen“ (Mai, 2003, S. 9). Es entstand Germanien, dann das Frankenreich, das Heilige Römische Reich deutscher Nationen, das Deutsche Reich, das Dritte Reich, Deutschland wurde geteilt und wieder vereint. Diese geschichtlichen Entwicklungen, die territorialen und soziokulturellen Veränderungen durch den Dreißigjährigen Krieg, den Ersten Weltkrieg, den Zweiten Weltkrieg und den Kalten Krieg haben das Denken und Fühlen der Deutschen beeinflusst. Thomas Mann schreibt in seinen „Betrachtun-

gen eines Unpolitischen“ während des Ersten Weltkrieges: „Das nationale Ethos Deutschlands kann sich an Klarheit, Distinktheit nicht mit dem anderer Völker messen, es fehlt ihm, im eigentlichen und übertragenen Sinne des Wortes an >>Selbstbewußtsein<<“ (Mann, 2004, S. 59). Schon damals war das Gemeinschaftsgefühl nicht mit dem anderer Nationen vergleichbar. Aber vor allem der Schatten des Dritten Reiches lastet noch heute auf dem Land, sodass sich kein patriotisches Verhältnis zwischen Nation und Person beruhend auf der Geschichte erkennen lässt wie z.B. bei dem Nachbarland Frankreich, da versucht wird, sich von der Geschichte zu distanzieren.

Deutschland nimmt hier eine Sonderstellung ein: Kein Nationaltanz, kein Volkskostüm, kein Nationalcharakter, lediglich eine Nationalflagge und eine Nationalhymne kommen heutzutage noch zum Vorschein. Trotz des beeindruckenden kulturellen Erbes der großen Dichter und Denker, Musiker und Künstler wie unter anderem Schiller, Goethe, Nietzsche, Heine, Brecht, Beethoven, Wagner, Kant, Friedrich oder Barlach, die in ihren Werken die Umgebung verarbeiteten und Stellung zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen nahmen, erinnern sich im heutigen Zeitalter die wenigsten an diese Größen. Es scheint, als wäre den Deutschen nichts fremder, als die deutsche Kultur. Während Thomas Mann (2004) das „Deutschtum“ damals als „Kultur, Seele, Freiheit, Kunst und *nicht* Zivilisation, Gesellschaft, Stimmrecht, Literatur“ bezeichnete (S. 52), wird das „Deutschsein“ im 21. Jahrhundert viel stärker mit technischen, sozialen und politischen Aspekten in Verbindung gebracht wie die Industrie und dem Autobau, wie die Fortschrittlichkeit des Sozialversicherungssystems und wie die Achtung und der Schutz der Menschenwürde und Menschenrechte, die Meinungs- und Pressefreiheit und die Religionsfreiheit – das ist deutsch (vgl. Kaddor, 2016, S. 209). Ähnlich sozial und politisch orientiert definiert das Wissenschaftlerpaar Münkler das „Deutschsein“ (2016) nach fünf Kriterien, die nachfolgend in gekürzter Form aufgelistet sind: „Bereitschaft zur Selbstsorge“ und „Leistungswille in Bezug auf die Gesellschaft“, „Vertrauen gegenüber der Gemeinschaft“, die „Überzeugung, dass religiöser Glaube und seine Ausübung Privatangelegenheiten sind“, „dass die Entscheidung für eine bestimmte Lebensform und die Wahl des Lebenspartners in das individuelle Ermessen eines jeden Einzelnen fällt“ und das „Bekenntnis zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland“ (S. 287f.).

Ich persönlich bin der Meinung, dass sich Deutschland durch die vielfältigen geschichtlichen Epochen auszeichnet, deren Stile die deutsche Kultur vor allem hinsichtlich Musik, Kunst und Literatur geprägt haben. Heutzutage rücken aus meiner Sicht jedoch andere Aspekte zur Beschreibung deutscher Kultur in den Vordergrund. Trotz der genannten Größen der deutschen Kulturlandschaft, werden heute gesellschaftliche und

politische Aspekte mit Deutschland und seiner Kultur verbunden. Demokratie, Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit, Offenheit, Diversität und Pluralismus sind Werte, die unsere Lebens- und Denkweise beeinflussen. Zudem haben Qualität, Ordnung und Struktur, Disziplin und Pünktlichkeit einen hohen Stellenwert im Alltag vieler. In meinen Augen beschränken sich die Deutschen im Vergleich zu anderen Kulturräumen, in denen ich dank längerer Auslandsaufenthalte wie in den USA und in Südamerika Beobachtungen anstellen konnte, sehr stark durch ihre Abhängigkeit von Zeit und Geld – zwei Werte, die das Denken vieler Deutscher bestimmt. Auf der anderen Seite ist diese Kritik der Antrieb Deutschlands, seiner Reputation als Export- und Wirtschaftsmacht gerecht zu werden. Hohe Ansprüche sind Treiber der stetigen Kraft, sich weiterentwickeln zu wollen.

Nun kann das „Deutschsein“ nicht nur damit begründet werden, was ich und einzelne Deutsche dafür halten, sondern wird erst abgrenzbar, sobald Vergleiche durch außenstehende Blickwinkel möglich sind. Gelfert (2005) stellt heraus „Zu einem nicht geringen Teil besteht das „typisch Deutsche“ heute nicht in dem, was die Deutschen tatsächlich sind, sondern darin, was sie selbst und andere dafür halten, wobei das Erwartete oft die Wirklichkeit entsprechend färbt“ (S. 121). Nach diesem Gedanken wird nun das Fremdbild Deutschlands, der deutschen Bevölkerung und der deutschen Kultur umrissen. Denn daraus bildet sich dem vorigen Zitat Gelferts zustimmend auch meiner Meinung nach ein großer Teil des Selbstbildnisses ab.

2.2 Das Fremdbild – Eine Nation ohne Nationalgefühl?

Eine der populärsten, historischen Ansichten stammt von der französischen Schriftstellerin Anne Louise Germaine de Staël, auch als Madame de Staël bekannt. Anfang des 19. Jahrhunderts beschreibt sie in ihrem Buch „De L'Allemagne“, „[...] aber die Nation im Ganzen zerfällt [...], daß man nicht weiß, welchem Theile des Reichs man den Namen Nation beilegen soll“ (De Staël, 2005, S. 16). Den Deutschen fehlt der Gemeingeist, ihnen fehlt die Vaterlandsliebe und ihnen mangelt es an Freiheitsliebe, „Der Geist der Deutschen scheint mit ihrem Charakter in keiner Verbindung zu stehen [...]“ (De Staël, 2005, S. 17). Sie spricht von einem „geschwächten Geist der Nation“ (De Staël, S. 16). Weiter postuliert sie „Dieses Einzelstehen von Meinungen, Individuen und Staaten, der Macht des deutschen Reichs so überaus nachtheilig [...]“ (vgl. ebd., 2005, S. 16). Aus ihrer Sicht ist die Nation zerspalten, wodurch die Macht des Landes geschwächt wird. Ein Aspekt, der heute unter den Stichwörtern „Pluralismus“ und „Multikulturalismus“ als positiv ausgelegt wird. Dennoch ist festzuhalten, dass sich auch dieses französisch geprägte Fremdbild der Deutschen um das fehlende Nationalgefühl

dreht und es negativ belegt. Im Gegensatz dazu heißt es in einer anderen, britischen Ansicht „Die Deutschen sind humorlose Arbeitstiere und autoritätshörige Militaristen, die aus nationaler Überheblichkeit danach trachten, den Rest der Welt unter ihre Fuchtel zu bringen [...]“ (Gelfert, 2005, S. 9). Diese Meinung hat sich basierend auf dem Ersten und Zweiten Weltkrieg gebildet, ist aber heutzutage nicht mehr so gefestigt.

Überschwängliche oder fehlende Vaterlandsliebe rücken in den Hintergrund, als „typisch deutsch“ empfinden viele Ausländer mittlerweile die gute Qualität, die Verlässlichkeit bei Terminen, Ordnung und Sauberkeit. Sie haben zudem ein folkloristisches Bild mit Lederhosen, Bier, Sauerkraut und Kuckusuhren im Hinterkopf (vgl. Gelfert, 2005, S. 19f.). Der in Berlin lebende Engländer Adam Fletcher hat 2013 einen Leitfaden darüber geschrieben, wie man in 50 einfachen Schritten Deutscher wird (siehe



Abbildung 1). Unverkennbar zielen ein Mann mit Fußballtrikot und eine Frau mit Jeans und Jack-Wolfskin-Jacke das Cover. Weitere Illustrationen sind unter anderem: eine Ampel, ein Autobahnschild, Verträge, eine Uhr, ein Pfand-, Recycling-, und Bio-Siegel, ein Hammer und ein Schraubenzieher sowie ein Symbol für Versicherungen. Deutlich werden hier meiner Interpretation nach die Naturverbundenheit und das ökologische Bewusstsein, sowie der Hang zu Regeln, zur Kontrolle und Bürokratisierung eingerahmt durch eine starke Abhängigkeit von Zeit und Pünktlichkeit. Dass Zeit und Regeln eine wichtige Rolle in Deutschland

Abb.1: Cover „How To Be German“. Schöne, Robert, 2013.

spielen, hat auch meine chilenische Austauschschülerin reflektiert. Ihrer Meinung nach, ist in Deutschland alles festgelegt und geplant, die Leute sind nicht so spontan. In Chile sei es normal, 30 Minuten später zu einem Termin zu erscheinen und Ordnung sei nicht das Maß aller Dinge. Genauso ging es auch mir, als ich aus Chile nach Deutschland zurückkam und mit chilenisch geprägten Augen auf die Deutschen schaute.

2.3 Resümee: Stetig ist der Wandel

Es zeigt, sich, dass es viele verschiedene Meinungen gibt, die durch den nationalen Blickwinkel und die Zeit gefärbt sind. Die anfangs gestellten Fragen sind nicht vollkommen zu beantworten. Wenn über das „typisch Deutsche“ gesprochen wird, beinhaltet das Deutschland, genauso wie die deutsche Kultur und die Deutschen. Deshalb sind diese drei Termini nicht zu differenzieren, da sie wie in einer Symbiose miteinander verbunden sind und ohne einander nicht existieren können. Selbst das „typisch Deutsche“ ist nicht eindeutig zu identifizieren. Denn das, was das „Deutschsein“ ausmacht, ist der beständige Wandel. „Nie haben die Deutschen ein gesichertes Identitätsgefühl entwickelt [...]“ (Borchmeyer, 2017, S. 16). Das steht fest, sonst gäbe es nicht so viele Debatten und Autoren, die sich diesem Thema angenommen haben. „Typisch deutsch ist es, der Frage nach dem typisch Deutschen auszuweichen“ (Bausinger, 2000, S. 31), schreibt der eine, „Es kennzeichnet Deutsche, wie sie sich selbst als Deutsche kennzeichnen, was sie an sich selbst zu loben, zu tadeln, zu bemerken finden“ (Demandt, 2007, S. 471), der andere. Zu jedem Beispiel, das die Deutschen ausmachen könnte, gibt es ein Gegenbeispiel.

Herkunft und Sprache, aber auch das Teilen der gemeinsamen Werte, der Grundordnung, Partizipation, Teilhabe an der gemeinsamen Umwelt sowie Verantwortung für dieselbe, Kenntnis der Geschichte und Persönlichkeiten und eine emotionale Verbindung zum Land zeichnet eine Nationalzugehörigkeit aus. Da sich einige Faktoren fortwährend ändern, verändert sich auch das „Deutschsein“ unentwegt. Jemand, der zu Bismarcks Zeiten geboren wurde, hatte ein anderes Deutschland, eine andere deutsche Kultur kennengelernt, als jemand, der vor 80 Jahren auf die Welt kam. Diese Person wiederum wurde gänzlich anders geprägt, als jemand, der 2000 geboren wurde. Lebensformen, Lebensführung und Lebensverläufe haben sich extrem gewandelt (vgl. Sommer, 2006, S. 7). Rund 82 Millionen Menschen leben heute in Deutschland, dem zweitbeliebtesten Einwanderungsland der Welt nach den USA (vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2016, S. 6). „Jeder Fünfte in Deutschland hat einen Migrationshintergrund“ (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2016, S. 16). Alleine 2015 sind vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise etwa 1,14 Millionen Menschen nach Deutschland eingewandert (Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2016, S. 15). Nicht geändert hat sich jedoch die Vielfalt, die Deutschland ausmacht. Schon zu seiner Zeit schrieb Thomas Mann 1915/1916 „Dennoch vergesse ich auch hier nicht ganz, daß es beinahe zur deutschen Humanität gehört, sich undeutsch, und selbst antideutsch aufzuführen [...] daß man seine Deutschheit möglicherweise verlieren

muss, um sie zu finden; daß ohne einen Zusatz von Fremdem vielleicht kein höheres Deutschtum möglich ist [...]“ (Mann, 2004, S. 90). Ein Kennzeichen der deutschen Kultur ist es, die Werte anderer Kulturen zu internalisieren.

Neben der Vielfalt gibt es dennoch weitere Elemente, die beständig bleiben und sich national sowie international durchsetzen, sodass diese am häufigsten mit dem „Deutschsein“ assoziiert werden. Das gilt für das Selbstbild, das sich aus den eingangs genannten Faktoren gebildet hat und immer wieder neu formt, gleichermaßen wie für das Fremdbild, das durch die Geschichte, Images aus Medien und Reiseeindrücken entstanden ist. Gemeinsamkeiten sind immer wieder auch in der Literatur übereinstimmende Assoziationen wie Pünktlichkeit, Ordnung, Disziplin, Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein, Fleiß, Perfektion, Naturverbundenheit, Sauberkeit, Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit, Kontrolle und Regeln. Den geschichtlichen Hintergrund wird Deutschland nie ablegen können, insofern werden auch Begrifflichkeiten wie Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Erster Weltkrieg, Ost- und Westdeutschland sowie Mauerfall immer Stichworte sein, die mit Deutschland, der deutschen Kultur und den Deutschen verknüpft werden – auch wenn sich laut Knoop (2009, S. 11) mittlerweile international die Ansicht durchgesetzt habe, dass die Deutschen ihre Lektion aus Diktatur, Krieg und Holocaust gelernt hätten und Deutschland nach über sechzig Jahren endlich wieder einen guten Ruf in aller Welt habe, zumal es auch eine Geschichte davor und danach gebe. Den geschichtlichen Entwicklungen liegt zugrunde, dass sich die Vaterlandsliebe im 21. Jahrhundert auf Fußballweltmeisterschaften und Olympiaden begrenzt. Es zieht sich durch die Historie, dass es kein starkes Gemeinschafts- und Nationalgefühl gibt, sondern die Deutschen sich damals als Preußen, Sachsen, Bayern etc. nach Regionen wie heute als Hamburger, Bayern, Thüringer etc. nach Bundesländern identifizieren. Diese Erkenntnisse dienen als Wissensgrundlage dieser Bachelorarbeit und zeigen den aktuellen Stand auf. Zusammen mit dem folgenden Teil bilden sie das Fundament, auf das die empirische Untersuchung aufbaut.

3 Das Goethe-Institut – Sprache. Kultur. Deutschland.

Nun stellt sich die Frage, welche Rolle das Goethe-Institut vor diesem Hintergrund innehat. Das Goethe-Institut e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in München, der 1951 offiziell gegründet wurde und mittlerweile auf der ganzen Welt vertreten ist. Dazu zählen zwölf Standorte bundesweit¹ und 147 weltweit in 98 Ländern. Insgesamt sind

¹ Die Standorte innerhalb Deutschlands befinden sich in Dresden, Schwäbisch Hall, Freiburg, Berlin, Göttingen, Frankfurt, Bonn, München, Mannheim, Düsseldorf, Bremen und Hamburg.

3.500 Mitarbeiter an den Instituten tätig (Goethe-Institut, 2016, S. 72). Der Zweck des Vereins ist die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur im In- und Ausland. Seit 1976 ist das Institut Teil der auswärtigen Kulturpolitik und übernimmt damit Aufgaben, die in dem, mit der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Auswärtige Amt, geschlossenen Rahmenvertrag festgelegt sind. Dafür wird das Institut finanziell zu fast zwei Dritteln vom Staat unterstützt. Im Jahr 2015 beispielsweise erhielt das Kulturinstitut 229.663.000 Euro an Zuwendungen vom Auswärtigen Amt (Goethe-Institut e.V., 2016, S. 116). Weitere Förderer sind unter anderem die Audi AG, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Deutsche Bahn AG, die Deutsche Bank AG oder die Deutsche Lufthansa AG. Die dritte Einnahmequelle sind neben den Prüfungen die Sprachkurse.

Das Angebot der Sprachkurse, die nach den Sprachniveaustufen des „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens“² unterteilt sind, erstreckt sich von Intensivkursen, bis zu Abendkursen und Einzelunterricht. Ein Intensivkurs über vier Wochen mit 85 Unterrichtseinheiten, davon 25 Unterrichtseinheiten pro Woche und maximal 16 Kursteilnehmern kostet 1.115 Euro bis 1.250 Euro je nach Saison (vgl. Goethe-Institut e.V., 2017). 2015 nahmen 271.986 Personen an den Sprachkursen teil, davon 234.055 im Ausland, 37.931 im Inland (Goethe-Institut e.V., 2016, S. 20). Zudem nimmt das Goethe-Institut international anerkannte Deutschprüfungen ab, die 2015 weltweit 435.102 Menschen wahrgenommen haben (Goethe-Institut e.V., 2016, S. 20). Es heißt, das Goethe-Institut sei das weltweit tätige, international anerkannte Kulturinstitut. Wie hat sich der Verein entwickelt? Welche Bedeutung wird dem Goethe-Institut international beigemessen und wird es den selbstgestellten Ansprüchen überhaupt gerecht? Diese Fragen werden im Folgenden beleuchtet.

3.1 Historie – Die Entwicklung des Goethe-Instituts zum Vermittler der Nachkriegskultur Deutschlands

Bereits 1932 wird der erste Meilenstein für die Kulturinstitution gelegt. Das Goethe-Institut wird im Rahmen der „Akademie zur Wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums“, kurz „Deutsche Akademie“, lanciert. Die Namengebung ist zum einen dem hundertsten Todestag von Johann Wolfgang von Goethe geschuldet, zum anderen dem finanziellen Startkapital (vgl. Michels, 2001, S. 17). Aufgrund fehlender finanzieller Mittel hatte der damalige Pressereferent der „Deutschen Akademie“, Franz

² Im „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“, kurz „GER“, sind verschiedene Sprachniveaus festgelegt. A1 und A2 stehen für die Fähigkeit der elementaren Sprachanwendung, B1 und B2 für die selbstständige Sprachanwendung und C1 sowie C2 für die kompetente Sprachanwendung (vgl. Goethe-Institut e.V., 2017). Dabei ist das Niveau C2 mit dem eines Muttersprachlers gleichzusetzen.

Thierfelder, mit der „Goethe-Gesellschaft“, einem literarisch-wissenschaftlichen Verbund aus 1885, arrangiert, dass „ein Drittel der in Bayern im Jahre 1932 erzielten Spenden für die Gesellschaft, die voraussichtlich im Jubiläumsjahr besonders kräftig sprudeln würden, dem zu gründenden Institut zugeführt werden sollten, wenn dieses dafür dauerhaft den Namen des Dichters trüge“ (Michels, 2001, S. 17). Die folgende Zeit unter dem Naziregime macht die Anstrengungen zunichte, sodass erst 1951 die Initiative ergriffen werden kann, das eigenständige Goethe-Institut mit der Hinterlassenschaft der „Deutschen Akademie“ zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland zu gründen. Es folgt die Expansion zu einem flächendeckenden Institutsnetz im In- und Ausland sowie der Ausbau der kulturellen Aktivitäten, geprägt von aktuellen, gesellschaftspolitischen Themen. Als weiterer Meilenstein ist die Kulturarbeit unter dem Auswärtigen Amt 1976 anzuführen. Nach dem Mauerfall 1989 wird die Öffnung Osteuropas fokussiert, 2001 fusioniert das Goethe-Institut mit dem Verein „Inter Nationes“, der fortan Herstellung und Vertrieb von Informationsliteratur übernimmt. Fünf Jahr später schließt sich die Organisation mit 30 anderen europäischen Kulturorganisationen zur „EUNIC“, „European National Institutes for Culture“, zusammen. 2011 wird das 60-jährige Bestehen gefeiert, weitere internationale Veranstaltungen in verschiedenen Kooperationen folgen.

3.2 Selbstbild – Das Kulturinstitut der Bundesrepublik

Das Goethe-Institut beansprucht für sich **das** „weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland“ zu sein. So steht es auf der Website, in den Geschäftsberichten, im Infomaterial. Der ersten Kulturinstitution des Nachkriegsdeutschlands sollte es zum Ziel werden, zum einen das Image Deutschlands im Ausland verbessern und zum anderen den Deutschen selbst ein gemeinschaftliches kulturelles Bewusstsein zu vermitteln (vgl. Michels, 2001, S. 14f.). „Denn in den Augen vieler hatte Deutschland nicht nur in seiner kulturellen Selbstdarstellung nach außen bislang versagt, sondern es mangelte der erst jungen Nation auch an einem genügend starken kulturellen Selbst- und Sendungsbewusstsein.“ (Michels, 2001, S. 14f.). So resümiert der ehemalige Präsident des Instituts Hilmar Hofmann (2001), dass das Goethe-Institut „zum wichtigsten internationalen Mediator des großen, ja euphorischen Projekts der westdeutschen Nachkriegskultur“ wurde (S. 7). Nach seiner These habe der Verein mit seiner Dialogarbeit in aller Welt wesentlich dazu beigetragen, das Bild eines gewandelten, demokratischen Deutschlands zu zeichnen (vgl. ebd., 2001, S. 7). Er spricht von dem Ruf eines „Leuchtturms“ unter den nationalen Kulturinstitutionen (vgl. ebd., 2001, S. 7). Heutzutage fokussiert die Kulturinstitution weniger die einheimische Bevölkerung, sondern hat es sich zum Ziel gesetzt, sich auf den Dialog mit Menschen aus aller Welt zu konzen-

trieren. Laut aktueller Vereinssatzung ist die Mission: „Die Förderung der Kenntnis deutscher Sprache im Ausland“, „die Pflege der internationalen kulturellen Zusammenarbeit“ und die „Vermittlung eines umfassenden Deutschlandbildes durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in Deutschland“ (vgl. Goethe-Institut, 2017). Im Rahmenvertrag §1, wie nachfolgend zu sehen ist, steht detailliert beschrieben, welche weiteren Tätigkeiten mit den drei Hauptaufgaben verbunden sind. Dabei behält sich das Goethe-Institut vor, ein gewisses Maß an Autonomie zu bewahren, da die Ausführung der Aufgaben in der eigenen Verantwortung liegt.

§ 1

(1) Das Auswärtige Amt betraut im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Zuständigkeit für die Auswärtige Kulturpolitik das Goethe-Institut in Übereinstimmung mit dessen Satzung mit der Ausführung folgender Aufgaben, im Folgenden als „Vertragsaufgaben“ bezeichnet:

1. Förderung der Kenntnis deutscher Sprache durch
 - a) Erteilung und Förderung von Deutschunterricht im Ausland,
 - b) Zusammenarbeit mit Unterrichtsverwaltungen, Institutionen und Lehrkräften im Ausland,
 - c) fachliche Förderung ausländischer Sprachlehrer und Germanisten,
 - d) Entwicklung und Verbesserung von Unterrichtsmethoden, Materialien und Sprachprüfungen sowie Mitwirkung an entsprechenden Maßnahmen Dritter,
 - e) Verteilung von Stipendien zum Erlernen der deutschen Sprache.
2. Pflege der internationalen kulturellen Zusammenarbeit mittels
 - a) Durchführung und Vermittlung kultureller Veranstaltungen,
 - b) Vermittlung von Informationen im Ausland über das kulturelle Leben in Deutschland,
 - c) Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Besucherprogramms des Goethe-Instituts,
 - d) sonstiger Beteiligung an kultureller Zusammenarbeit und Austausch mit kulturellen Einrichtungen im Ausland nach vorheriger Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt,
 - e) Förderung deutsch-ausländischer Kulturgesellschaften (z. B. „Goethe-Zentren“),
 - f) Vergabe von Sprachstipendien an Multiplikatoren aus allen gesellschaftlichen Bereichen.
3. Vermittlung eines umfassenden Deutschlandbildes durch Informationen über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben mittels
 - a) Durchführung des Besucherprogramms der Bundesrepublik Deutschland¹
 - b) Vorbereitung, Herausgabe, Herstellung, Beschaffung und Verbreitung von²
 - aa) Printmedien (Büchern, Zeitschriften, Pressediensten/Informationsmaterialien, Drucksachen und Dokumentationen),
 - bb) Filmen, Fernsehproduktionen, Bild- und Tonträgern,
 - cc) elektronischen Medien
 - c) Vergabe von Sachspenden,
 - d) Übersetzungsförderung.

1) Protokollnotiz zu § 1 Abs.1 Nr. 3a des Rahmenvertrages
Besucherprogramm:
1. Zielgruppe: Das Besucherprogramm richtet sich je zur Hälfte an Journalisten und andere Multiplikatoren aus Kultur und Gesellschaft der jeweiligen Gastländer.
2. Teilnehmerauswahl: Die Botschaften koordinieren die Sammlung von Vorschlägen für die Teilnahme am Besucherprogramm in enger Abstimmung mit den Kulturinstituten des Goethe-Instituts im Ausland unter Beteiligung anderer deutscher Institutionen vor Ort. Die Entscheidung und Einladung liegt bei der jeweiligen Auslandsvertretung, die sich hierbei mit der Abteilung Kommunikation des Auswärtigen Amtes abstimmt.

Abb.2: Rahmenvertrag. Goethe-Institut e.V., 2017, S. 2.

Weiter heißt es, dass die Organisation zu einem „erweiterten Verständnis der Deutschlandbilder in der globalen Medien- und Kulturindustrie“ beitragen soll (vgl. Schuhmacher und Leonhard, 2001, S. 9). Diese „Vermittlung eines lebendigen und aktuellen Deutschlandbildes“ (Goethe-Institut e.V., 2014, S. 88), wie im Geschäftsbericht steht, wird durch die Sprachkurse, die Kulturprogramme und die vom Goethe-Institut bereit gestellten Informationsquellen wie Bibliotheken, Diskussionsforen, Publikationen, Informationszentren und den Web-Auftritt erreicht.

Neutrale Worte wie „umfassend“ und „aktuell“ sind in Bezug auf das Deutschlandbild in der Literatur zu finden, doch nach meiner Auffassung, resultierend aus meiner Praktikumszeit, vermag die Kulturinstitution, ein positives Bild Deutschlands zu vermitteln. Nicht umsonst werden Kulturprogramme lange im Voraus nach bestimmten Kriterien wie Vielfalt, Aktualität, Relevanz und einer positiven Bewertung voriger Kursteilnehmer ausgearbeitet und sowohl von der Leiterin des Kulturprogramms als auch von der Institutsleitung abgesegnet. In einem Gespräch mit der Leiterin des Kulturprogramms des Goethe-Instituts Hamburg, Tala Forootan, bestätigte sie mir auf Nachfrage diese von mir empfundene Unstimmigkeit des Selbstbildes. „Unsere Aufgaben bestehen darin, wie in unserer Satzung zu lesen ist, die deutsche Sprache in aller Welt zu fördern und die interkulturelle Zusammenarbeit voranzutreiben – wir an den deutschen Instituten sind aber besonders darauf bedacht, den Kursteilnehmern nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch ein positives Bild der deutschen Kultur zu vermitteln und ihnen durch unsere Kulturprogramme vielfältige Eindrücke zu geben“ (Forootan, 2017).

Das Goethe-Institut behauptet von sich, die deutsche Kultur erfolgreich zu vermitteln und nachhaltiges Vertrauen in Deutschland zu schaffen. (vgl. Goethe-Institut e.V., 2014, S. 64). Der Generalsekretär Johannes Ebert und der kaufmännische Direktor Dr. Bruno Gross (Ebert und Gross, 2014, S. 5), gehen in ihrem Vorwort des Jahrbuches 2015/2016 mit dem Titel „Stabilität und Dynamik“ noch einen Schritt weiter und postulieren, dass der Verein weltweit zum Vertrauen in Deutschland beitrage. Dies sei ein Vertrauen, das sich auszahle und die Grundlage für das hohe Ansehen Deutschlands in einer globalisierten Welt bilde (vgl. ebd., 2014, S. 5.). Wie beabsichtigt der gemeinnützige Verein diese Aussagen in die Realität umzusetzen, wenn dabei kein **positives** Bild Deutschlands und der deutschen Kultur transportiert und kommuniziert wird? Als weiterer Aspekt ist anzuführen, dass das Goethe-Institut Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands ist und damit auch von den Zielen dieser bestimmt wird. Im Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik werden als die vier Ziele neben der „Förderung unserer kultur- und bildungspolitischen Interessen“, der „weltweiten Konfliktprävention durch Wertedialog“ und der Förderung des europäischen Integrationsprozesses“ auch die „Vermittlung eines zeitgemäßen Deutschlandbildes/**Sympathiewerbung für Deutschland**“ genannt (Auswärtiges Amt, 2005, S. 5).

Meine Interpretation als Studentin der Public Relations ist, dass jegliches vom Unternehmen publizierte Material, das für die Öffentlichkeit bestimmt ist, einen neutralen Schein wahren und nicht manipulativ wirken soll. Die tatsächliche Botschaft besagt jedoch, dass der gemeinnützige Verein meint, den Sprachkursteilnehmern umfassende

Eindrücke der deutschen Kultur zu vermitteln, die in ihrer Bewertung überwiegend positiv sind. Nur so kann auch ein positives Bild Deutschlands in die Welt getragen werden. Interessant ist nun zu untersuchen, ob der beschriebene „Ruf eines „Leuchtturms“ unter den Kulturinstitutionen“ auch der Fremdwahrnehmung entspricht. An dieser Stelle sei jedoch zu erwähnen, dass die Fremdwahrnehmung nur umrissen wird, da sie aus einem Gebilde unterschiedlicher Meinungen außerhalb des Goethe-Instituts besteht und niemals vollständig erfasst werden kann. Nur einige, ausgewählte Ansichten finden im weiteren Verlauf Erwähnung.

3.3 Fremdbild – Eine wertvolle Mittlerorganisation

Politiker, Schriftsteller und Künstler haben sich in der Öffentlichkeit über die Kulturinstitution geäußert. Der Autor Steffen Kathe beschreibt in seinem Buch „Kulturpolitik um jeden Preis: Die Geschichte des Goethe-Instituts von 1951 bis 1990“, dass sich die Kulturinstitution mit ihren Aktivitäten „nicht nur die prinzipielle Anerkennung der Öffentlichkeit sichern konnte, sondern darüber hinaus eine derart große Breitenwirkung erzielte, dass der Name „Goethe-Institut“ bald zum Markenzeichen des deutschen Kulturexports in den späten sechziger Jahren wurde“ (Kathe, 2005, S. 174). Übereinstimmend mit der zuvor geschilderten Selbstwahrnehmung empfindet er den Verein als repräsentativ für die deutsche Kultur der Bundesrepublik und schreibt dem Goethe-Institut unverkennbare, einprägsame und prägnante Eigenschaften zu, wie die einer Marke. Ähnlich positiv fällt die Beschreibung des Leibniz-Instituts für Länderkunde aus, in dessen Publikation „Bundesrepublik Deutschland. Nationalatlas. Deutschland in der Welt“ die Organisation auf zwei Seiten Erwähnung findet. Dort wird sie als „bedeutendster Mittler der deutschen Sprache und Kultur im Ausland [...]“ bezeichnet (Leibniz-Institut für Länderkunde, 2005, S. 23). Als wichtiger Teil der auswärtigen Kulturpolitik hat der gemeinnützige Verein mit großem Erfolg die Präsenz Deutschlands auf der ganzen Welt ausgeweitet (vgl. Leibniz-Institut für Länderkunde, 2005, S. 23). Auch der deutsche Schriftsteller und Grafiker Günter Grass verliert überaus positive Worte, indem er die Leistungen des Goethe-Instituts als die „schönsten Errungenschaften der Bunderepublik“ beschreibt (Goethe-Institut e.V., 2015, S. 83).

Die politischen Stimmen fallen erwartungsgemäß positiv aus. Als operative Kraft des Auswärtigen Amtes untersteht das Institut der Außen- und Europapolitik, auch wenn es formal als unabhängige Institution angesehen wird und privatrechtlichen Status genießt. Dementsprechend ist nachvollziehbar, dass sich die wenigsten Politiker gegen die Institution aussprechen würden, wenn die Kulturinstitution tatsächlich die Aufgaben wahrgenommen hat und wahrnimmt, die sie vorgibt. In einer Ausarbeitung des Deutschen Bundestages zu den institutionellen Strukturen und zur Einbindung in das Sys-

tem der Auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland heißt es „Das Goethe-Institut will dazu beitragen, ein realistisches und facettenreiches Bild Deutschlands in der Welt zu vermitteln und zur Verbesserung der internationalen Kulturbeziehungen einen Beitrag leisten“ (Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, 2006, S. 12). Diese Worte sind ebenso positiv formuliert, jedoch ist anzumerken, dass es sich hierbei nicht um eine Ist-, sondern mehr um eine Soll-Formulierung handelt. Eine weitere Äußerung trifft Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl anlässlich der Verleihung seiner Ehrendoktorwürde von der Keio Universität in Tokio. „Die Arbeit der japanischen Kulturinstitute und der Goethe-Institute in unseren Ländern leistet einen wertvollen Beitrag für das bessere Kennenlernen und das Verständnis unserer beiden Länder untereinander“ (Kohl, 1996). Im Vergleich zu der folgenden Meinung wirkt diese sehr nüchtern, aber auch hier sind nur belobigende Worte zu finden. Als das Maß aller Dinge verkündet Ex-Bundesaußenminister und derzeitiger Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf der Konferenz „Dialog und die Erfahrungen des Anderen“ 2015 „Jeder Dialog braucht ein Zuhause, einen Raum der Freiheit, der Kreativität und der Verständigung. Diese Dialogräume der Bundesrepublik Deutschland haben einen Namen und mehr als das: Sie haben einen Klang. Sie heißen Goethe-Institute“ (Goethe-Institut e.V., 2015, S. 13). Wie eine Lobeshymne hebt Frank-Walter Steinmeier speziell die Dialogarbeit hervor und äußert sich extrem positiv. Diese Aussage ist selbstverständlich mit dem Beigeschmack zu betrachten, dass es unklug wäre, die eigene Politik ins schlechte Licht zu rücken.

Neben den obigen Meinungen haben auch die Verleihung von Preisen eine Aussagekraft über die Fremdwahrnehmung. 2005 erhält der Verein den „Prinz-von-Asturien Preis“ für Kommunikation und Humanwissenschaften für die Vermittlung der Kultur, der humanitären sowie demokratischen Werte Europas und sein Engagement, dass weit über die Sprachförderung hinaus gehe (vgl. Vogelsang, 2005). Die Auszeichnung wurde von dem „British Council“, dem spanischen „Instituto Cervantes“, der italienischen „Societa Dante Alighieri“, der „Alliance Française“ und dem portugiesischen „Instituto Camoes“ vorgenommen. Zwei Jahre später wird der gemeinnützige Verein erneut geehrt. Der „Konrad-Duden-Sonderpreis“ wird dem Goethe-Institut für seine Arbeit und sein Engagement verliehen. Diese beiden Verleihungen zeigen gleichermaßen die Relevanz der Organisation auf und unterstützen seine wichtige Rolle als Kulturvermittler entsprechend des Selbstbildnisses. Dieses bis dato überaus positive Fremdbild des Goethe-Instituts wird durch einzelne zweifelnde journalistische Beiträge und Negativschlagzeilen aufgrund verschiedener Krisen getrübt. In dem „Zeit“-Artikel „Die Selbstdarsteller“ kritisiert der Kulturkorrespondent Thomas Schmidt die Undurchschaubarkeit des Auftrages und die Abhängigkeit des gemeinnützigen Vereins von der Politik. „Was

die genaue Aufgabe der »Mittlerorganisation« Goethe-Institut jenseits der Sprachförderung sein soll: Nationen-Marketing, Fachkräfteanwerbung oder reine Kunst?“ (Schmidt, 2011, S. 1f.). Für ihn besteht die Gefahr, dass die Kulturinstitution nicht mehr eigene Interessen vertritt, sondern nur als Mittel zum Zweck der Politik dient. „Wenn das Goethe-Institut es mit sechzig Jahren Erfahrung geschafft hat, eine unverzichtbare Säule deutscher Selbstdarstellung zu sein, dann ist das seiner Erneuerungskraft geschuldet. Seine Einzigartigkeit aber muss es in den kommenden Jahren schärfen. Sonst wird es zum Werkzeug der Politik“ (Schmidt, 2011, S. 1f.).

Darüber hinaus gerät der gemeinnützige Verein immer wieder wegen der Verwendung der Steuergelder in die Kritik, die er erhält. „Handelsblatt“-Journalist Thomas Schmelzer hinterfragt beispielsweise in seinem Artikel „Wie der Staat die Steuer verprasst“, ob wirklich die Notwendigkeit besteht, luxuriöse Immobilien mit exklusiver Lage in New York für 80.000 Euro im Jahr als Büro für das Goethe-Institut New York zu nutzen (vgl. Schmelzer, 2016). Der Präsident des belgischen Germanisten- und Deutschlehrerverbandes Prof. Dr. Roland Duhamel kritisiert nicht nur den Einsatz der Steuergelder, sondern die Daseinsberechtigung des Goethe-Instituts, das in Brüssel zu englischsprachigen Vorträgen deutscher Redner einlädt und damit zur Anglisierungspolitik beiträgt. „Auf diese Weise führt es aber auch der belgischen und europäischen Öffentlichkeit die Belanglosigkeit und Entbehrlichkeit seiner eigenen Sprache vor“ (Duhamel, 2000), schreibt er in seinem Gastkommentar veröffentlicht von „Die Welt“. Als jüngste der gelegentlich auftretenden Krisen des gemeinnützigen Vereins ist schließlich noch der Umgang mit den Honorarlehrkräften anzuführen. Aufgrund einer Überprüfung der Deutschen Rentenversicherung hat sich Anfang 2017 herausgestellt, dass der Verein jahrelang keine Sozialversicherungsbeiträge für die Honorarlehrkräfte im Inland abgeführt hat. Von heute auf morgen wurde die Beschäftigung mehrerer hundert Honorarlehrkräfte beendet. Die Sprachkurse wurden reduziert, Kursteilnehmern musste abgesagt, deren Flüge erstattet werden, die Einnahmen brachen ein und Schlagzeilen wie „Gestern Lehrer, heute arbeitslos“ (Taz), „Goethe-Institut vor massiven Problemen“ (FAZ), „Goethe-Institute unter Druck“ (SZ), „400 Deutschlehrer leiden unter Goethe-Chaos“ (Spiegel-Online) zogen die Aufmerksamkeit auf sich.

Aus der skizzierten Selbst- und Fremdwahrnehmung ergibt sich, dass die wesentlichen Aspekte übereinstimmen. Das Goethe-Institut hat die Rolle eines wichtigen Kulturvermittlers inne und wird als Repräsentant der deutschen Kultur und Sprache angesehen. Durch sein Engagement hat es einen großen Beitrag zur Herstellung der Reputation Deutschlands in der Nachkriegszeit geleistet. Während damals das Gemeinschaftsgefühl und kulturelle Selbstverständnis im Inland fokussiert wurde, hat sich der Fokus

mittlerweile auf die Sprach- und Kulturförderung im Ausland verlagert. Die Kulturinstitution leistet erfolgreich internationale Kulturarbeit. Aufgrund ihres geschichtlichen Hintergrunds und der politischen Verankerung ist es anhand dieser beschriebenen Meinungen zulässig zu sagen, dass der Verein eine Sonderstellung unter den Kulturinstitutionen Deutschlands einnimmt. Ob von einem „Leuchtturm“ gesprochen werden kann, lässt sich nicht beantworten, da dazu eine Konkurrenzanalyse notwendig wäre. Differenzen werden hinsichtlich der politischen Ausrichtung deutlich. Dass im Selbstbild verankerte Maß an Autonomie stimmt nicht mit der beschriebenen Fremdwahrnehmung überein. Da die vom Auswärtigen Amt obliegenden Aufgaben extrem konkret formuliert sind, gibt es wenig Spielraum. Dadurch wird dieser Grad an Unabhängigkeit angezweifelt und das Goethe-Institut als verlängerter Arm des Auswärtigen Amtes und damit der Bundesregierung angesehen. Diesbezüglich ist zudem zu erwähnen, dass der gemeinnützige Verein bei „Lobbypedia“ aufgelistet ist, ein Online-Portal, das Informationen und Zusammenhänge über die Einflussnahme auf Politik und Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

Auch wenn Selbst- und Fremdwahrnehmung in dem Punkt korrespondieren, dass die Kulturinstitution unter anderem zum Vertrauen und dem verbesserten Ansehen Deutschlands seit des Zweiten Weltkriegs beigetragen hat, bleiben die Zweifel über Höhe und Einsatz der Steuergelder bestehen. Dieser Aspekt der Fremdwahrnehmung resultiert meiner Meinung nach auch aus den fehlenden Mitteln zur Messbarkeit des Erfolges, da die genannten Größen Vertrauen und Reputation nur mit einer Medienresonanzanalyse belegt werden können. Dieses Instrument stößt meiner Ansicht nach bei der Allgemeinheit auf wenig Akzeptanz, da es nicht so populär ist und es sich eingebürgert hat, dass der Erfolg eines Unternehmens anhand finanzieller Größen wie dem Umsatz, dem Eigenkapital und dem Gesamtkapital bemessen wird. Ich denke, der Mehrheit der deutschen Bevölkerung sind immaterielle Größen fremd, sodass es für sie unverständlich ist, wenn dem Goethe-Institut große Summen an Steuergeldern zugutekommen und der Output Vertrauen und Reputation sein sollen. Hier kann sich das Unternehmen nur auf stichhaltige Zahlen, wie die Anzahl der Kursteilnehmer und Teilnehmer der Kulturangebote berufen.

3.4 Goethe-Institut Hamburg – „Butter bei die Fische“

Wie bereits festgestellt wurde, wird den 159 Goethe-Instituten bei der Vermittlung von deutscher Sprache und Kultur eine bedeutende Rolle zuteil. Eines dieser Institute ist das Goethe-Institut Hamburg, an dem ich das Pflichtpraktikum absolviert habe, mittlerweile nebenbei dort arbeite und es deshalb zu meinem Forschungsfeld auserkoren

habe. Es wurde 2002 in zentraler Lage am Hühnerposten gegründet und ist damit das jüngste der inländischen Institute. Die Ausstattung ist dementsprechend sehr modern im Vergleich zu den anderen Instituten. Zurzeit sind 29 Mitarbeiter, darunter Institutsleitung, Verwaltungsleitung, Pädagogische Leitung, Lehrer, Kundenbetreuer, die für die Anmeldungen, Unterkunft und Prüfungen verantwortlich sind, Hausmeister, Schließdienst, Mediothekar und Mitarbeiter aus dem Kulturbüro am Hamburger Standort tätig. Etwa 3.823 Kursteilnehmer pro Jahr besuchen die Abend-, Intensiv- und Einzelkurse, davon nehmen 1.116 Teilnehmer sowie Externe an den Prüfungen teil (Goethe-Institut e.V., 2015, S. 125). Aufgrund der Krise um die Honorarlehrkräfte, die etwa drei Viertel der Lehrer ausgemacht haben, wurden die Abend- und Einzelkurse seit März 2017 vorübergehend eingestellt. Infolgedessen werden zurzeit nur Intensivkurse mit Beginn zu jedem Monat angeboten, die die Kursteilnehmer für zwei oder vier Wochen buchen und dann ggf. verlängern. Den Erfahrungswerten zufolge besteht die Zusammensetzung der Kursteilnehmer jeden Monat zu 50% aus Goethe-Studenten, die ihren Kurs verlängert haben und zu 50% aus Goethe-Studenten, die das erste Mal am Goethe-Institut Hamburg sind. Bezüglich der Kommunikation spielt Facebook eine große Rolle, um die jungen Leute zu erreichen und über die kulturellen Aktivitäten oder Kooperationen wie mit der Zentralbibliothek oder mit der Hamburger Kunsthalle zu berichten. Außerdem dient der Facebook-Auftritt auch als Bewertungsplattform. Wie in der folgenden Abbildung vom 30.05.2017 grün markiert ist, wird das Goethe-Institut auf Face-

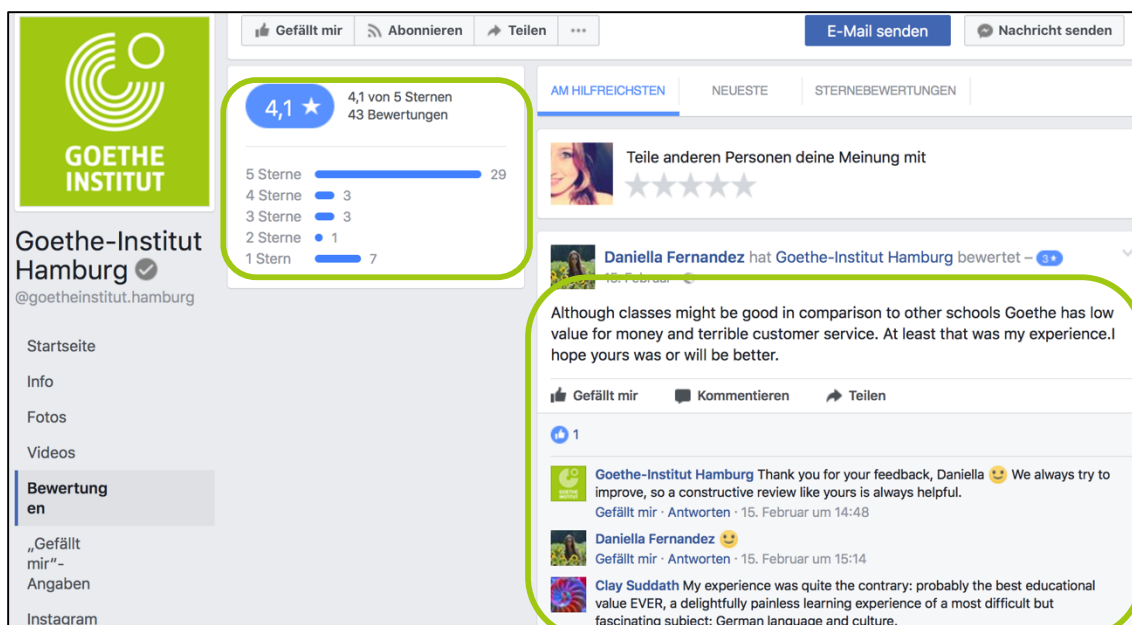


Abb.3 Bewertungen des Goethe-Instituts Hamburg auf Facebook. Buxel Jacqueline, 2017
Eigene Darstellung, angelehnt an: Goethe-Institut Hamburg, 2017.

book anhand von 43 Bewertungen mit 4,1 von 5 möglichen Sternen bewertet. Im Vergleich zu den anderen Standorten Deutschlands hat das Goethe-Institut Hamburg am 30.05.2017 die schlechteste Bewertung nach dem Institut in Bremen mit 4,0 von 5

Sternen. Am besten schneidet der Standort Dresden mit einer Bewertung von 4,9 Sternen ab. Der Durchschnitt liegt bei 4,5 Sternen. Aus den Kommentaren wird ersichtlich, dass nicht alle Kursteilnehmer begeistert sind und es sehr konträre Erfahrungen gibt. Einerseits wird das Preis-Leistungs-Verhältnis kritisiert und der Kundenservice für schlecht befunden, andererseits werden der Lerneffekt, die Lehrer sowie deren Unterrichtsmethoden und Unterrichtsvorbereitung, die Mitarbeiter und die gesamte Erfahrung belobigt. Entgegen dieser ambivalenten Meinung sind auf der Website des Goethe-Instituts Hamburg ausschließlich extrem positive Kommentare zu finden wie der folgende Ausschnitt zeigt. Aus diesen und weiteren auf der Website veröffentlichten

STIMMEN UNSERER KURSTEILNEHMER

David Cai (37) aus China, Controller im In- und Export

„Ich lebe seit vier Jahren in Berlin und konnte mein Deutsch am Goethe-Institut deutlich verbessern. Die Deutschkurse sind sehr effektiv und das Kulturprogramm ist vielfältig und abwechslungsreich. Am besten hat mir die Hafensrundfahrt gefallen, Hamburg ist wirklich eine wunderschöne Stadt!“

Elena Firth (36) aus Weißrussland, Lehrerin

Anna Shevchenko (25) aus Russland, Dolmetscherin

„Wir möchten, dass wir unser Deutsch verbessern, weil wir in Deutschland leben. Die Lehrer am Goethe-Institut sind wunderbar und trainieren uns in allen Sprachbereichen. Sowohl die Lehrer als auch die Mitarbeiter sind immer höflich und hilfsbereit. Die Lernatmosphäre ist gut und wir sind sehr motiviert!“

Nadir Baali (24) aus Algerien, Maschinenbau-Ingenieur

„Meine halbe Familie hat am Goethe-Institut Deutsch gelernt. Als Ingenieur möchte ich gern mit deutschen Firmen in Algerien zusammenarbeiten. Hier in Hamburg finde ich besonders die deutliche Aussprache der Leute hilfreich. Auf diesem Wege möchte ich dem Goethe-Institut für die tolle Zeit hier danken.“

Abb.4: **Stimmen unserer Kursteilnehmer.** Goethe-Institut e.V., 2017.

Stimmen geht hervor, dass die Kursteilnehmer die Professionalität der Lehrer, die Qualität des Unterrichts, das betreute Kultur- und Freizeitprogramm und den Austausch mit den Mitarbeitern und anderen Kursteilnehmern als sehr positiv empfunden haben. Die Präferenz für den Standort Hamburg ist auf die Vielfalt der kulturellen Angebote, die klare Aussprache, die Anbindung und die zentrale Lage, die modernen Räumlichkeiten und die freundlichen, offenen, toleranten Hamburger zurückzuführen.

4 Forschungsfrage und -hypothese

Während meines Praktikums habe ich mich intensiv mit dem Goethe-Institut beschäftigt. Durch meine Hospitanz habe ich das Institut in seiner Arbeit, seinen Zielen und seinen Strukturen kennengelernt. Auf dem Institutsleitertreffen mit der Geschäftsführung, das im April 2017 in Hamburg ausgerichtet wurde, habe ich die Personen getroffen, deren Zitate ich im Intranet und in den Jahrbüchern gelesen hatte. Als Mitarbeiterin habe ich Einblicke in die interne Kommunikation und aktuelle Problematiken bekommen. Ich habe täglich mit den Personen zusammengearbeitet, die das Goethe-Institut am Standort Hamburg verkörpern und durch meine Arbeit im Kulturbüro stand ich stets im Kontakt und Austausch mit den Kursteilnehmern. All diese Erfahrungen in Form von Beobachtungen und Gesprächen hatten zur Folge, dass ich ganz verschiedene Blickwinkel über das Institut kennengelernt habe. Mir ist aufgefallen, dass die Meinungen sehr verschieden und zum Teil widersprüchlich sind, sodass ich angefangen habe, die Diskrepanzen zu hinterfragen.

Auf der Website der Organisation wird das Lernkonzept beschrieben. „Der Unterricht am Goethe-Institut bedeutet nicht nur eine Sprache zu lernen, sondern auch eine Kultur kennenzulernen“ (Goethe-Institut, 2017). Dabei wird unter dem Aspekt „Pluspunkte“ aufgeführt, mit einem Deutschkurs am Goethe-Institut die ganze Vielfalt Deutschlands erleben zu können und Deutschland sowie den Alltag am Kursort kennenzulernen (vgl. Goethe-Institut, 2017). Diese Erläuterungen und die beschriebene Mission des gemeinnützigen Vereins besagen, dass sich das Goethe-Institut nicht nur als Sprachschule, sondern als bedeutenden Kulturvermittler versteht. Die Kursteilnehmer, mit denen ich gesprochen habe, sehen die Kulturinstitution jedoch in erster Linie als Sprachschule.

Auch im Vergleich der Bewertungen auf der Website mit den Meinungsbildern auf Facebook zeigen sich Unstimmigkeiten. Während die Meinungen auf der Website extrem positiv sind, schneidet der Standort Hamburg auf Facebook fast am schlechtesten ab. Ebenso habe ich in persönlichen Gesprächen und anhand der Evaluationen, die jeden Monat durchgeführt werden, bemerkt, dass es einige sehr unzufriedene Kursteilnehmer gibt. Natürlich ist die Website ein Instrument des Marketings. Gutes Marketing kann aber auch unter Einbindung eines realistischen Meinungstenors betrieben werden und wirkt auf jeden Fall authentischer, da die Unternehmensexistenz auf gemeinnützigen Zwecken basiert, nicht darauf, Profit zu erwirtschaften. Diese Widersprüchlichkeiten haben mein Interesse geweckt, mich mit der Existenz, den Missständen und Verbesserungspotentialen der Kulturinstitution auseinanderzusetzen. Wie erläutert, soll

das Goethe-Institut ein lebendiges, aktuelles, umfassendes Deutschlandbild vermitteln; ein Bild, das das gesellschaftliche und kulturelle Leben widerspiegelt, ein Bild, das das Vertrauen in Deutschland stärken und zum hohen Ansehen Deutschlands beitragen soll – ein positives Bild. Angesichts der Soll- und Ist-Situation des Instituts habe ich mich schließlich gefragt, ob Ziel und Umsetzung überhaupt übereinstimmen und folgende Fragestellung als Thema dieser Bachelorarbeit ausgewählt **„Inwieweit trägt das Goethe-Institut am Beispiel des Goethe-Instituts Hamburg wirklich zur Vermittlung eines positiven Bildes der deutschen Kultur bei“?**

Anhand der Gespräche mit den Kursteilnehmern und meinen Beobachtungen, der Diskussionen der Kursteilnehmer, der Evaluationsbögen und der Bewertungen sowie der Anregungen auf Facebook habe ich den Eindruck gewonnen, dass die Kursteilnehmer nach ihrem Sprachkurs eine überwiegend positiv geprägte Vorstellung Deutschlands und der deutschen Kultur haben, da die meisten sehr zufrieden sind und sich einige sogar eine Zukunft in Deutschland vorstellen, sodass ich folgende These aufgestellt habe **„Durch die Themen, die im Deutschunterricht behandelt werden, den Kontakt mit den Deutschlehrern und Mitarbeitern des Goethe-Instituts Hamburg und das Kulturprogramm wird den Kursteilnehmern ein überwiegend positives Bild vermittelt.“**

5 Empirische Untersuchung

Im empirischen Teil wird die Untersuchung aufgegriffen, anhand derer die Forschungshypothese im Fazit verifiziert oder falsifiziert werden kann. Dabei wird in dieser Arbeit die Methode der Befragung angewandt, im Konkreten eine Prä-Post-Umfrage und ergänzend zwei Leitfadeninterviews. Beide Verfahren werden schriftlich durchgeführt. In dieser Arbeit kann nicht von einem Forschungsobjekt, sondern vielmehr von einem Forschungsfeld gesprochen werden. Jenes umfasst das Goethe-Institut Hamburg und speziell die Kursteilnehmer, die in der Arbeit auch Probanden genannt werden. Um von einer wissenschaftlichen Untersuchung zu sprechen, werden die Verfahren nach den drei Gütekriterien, Reliabilität, Validität und Objektivität bemessen. „Als „Reliabilität“ oder „Zuverlässigkeit“ kann das Ausmaß bezeichnet werden, in dem wiederholte Messungen eines Objektes mit einem Messinstrument die gleichen Werte liefern“ (Schnell, Hill und Esser, 2011, S. 142). Die Empirie dieser Arbeit kann als zuverlässig bezeichnet werden, da theoretisch bei einer wiederholten Untersuchung unter den gleichen Bedingungen zu einem anderen Zeitpunkt mit hoher Wahrscheinlichkeit ein ähnliches Ergebnis zu erwarten ist. Jedoch ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass eine subjektive Meinung weder einschätzbar noch pauschal ver-

lässlich ist. Dementsprechend kann es zu Abweichungen kommen. Dazu muss beachtet werden, dass nicht bei allen Probanden gesichert werden kann, dass sie sich nicht absprechen, da die Befragungen nicht im Labor, sondern im offenen Feld stattfinden. Praktisch betrachtet ist diese Untersuchung unter denselben Bedingungen nicht wiederholbar, da jeden Monat neue Kursteilnehmer mit anderen demografischen, psychografischen und geografischen Merkmalen in den Sprachkursen sind. Dennoch bleibt die Reliabilität dadurch gewahrt, dass alle Schritte akribisch dokumentiert sind. Das Kriterium der Validität trifft ebenso zu, da tatsächlich das gemessen wird, was gemessen werden soll, d.h. alle Daten methodisch korrekt erhoben werden. Auch wenn der Kulturbegriff sehr variiert, hat trotzdem jeder eine Vorstellung davon, sodass der Einfluss gemessen werden kann wie nachfolgend ausgeführt wird. Jedoch sei erwähnt, dass der Forscher natürlich auf die Ehrlichkeit der Probanden angewiesen ist. Zuletzt ist festzuhalten, dass sich das Ergebnis unabhängig von Forscher und Erhebungssituation herleitet. Dadurch dass beide Befragungen schriftlich ablaufen, findet keine Beeinflussung durch den Forscher statt. Somit ist auch das Gütekriterium der Objektivität erfüllt.

Nachdem Art und Methodik aufgezeigt sind, wird der Forschungsprozess beschrieben. Die empirische Untersuchung erfolgt deduktiv, da beabsichtigt wird, über den Probandenkreis hinaus allgemeingültige Aussagen zu treffen. Zuerst wird ein Sachverhalt beobachtet und daraus die Theorie, d.h. die Forschungsfrage und -hypothese abgeleitet. Bei der empirischen Untersuchung handelt es sich um eine Primärerhebung, da die Erhebung im direkten Kontakt mit den Probanden stattfindet und nicht auf bereits bestehende Daten zurückgegriffen wird. Abgesehen davon ist keinem der Mitarbeiter bekannt, dass das Goethe-Institut Hamburg seit Gründung Thema einer wissenschaftlichen Untersuchung war. Zudem gibt es dazu weder Google-Einträge noch Informationen in den Geschäftsberichten oder in Bibliotheken in der Umgebung. Die Daten, die hier erhoben werden, sind folglich neu und werden zum ersten Mal erfasst.

5.1 Methodenauswahl

Die Methodenauswahl der Prä-Post-Umfrage in Kombination mit zwei Leitfadeninterviews hat mehrere Gründe. Sowohl die Prä-Post-Umfrage als auch das Leitfadeninterview als Methode bieten sich sehr gut an, da durch das vorangegangene Praktikum bereits der Zugang zu den Probanden besteht. Die Zielgruppe ist von vornherein bekannt, endlich, und klar definiert. Insofern sind beide Methoden im begrenzten Zeitrahmen der Bachelorarbeit realisierbar verglichen mit anderen Methoden. Durch die Befragungen wird versucht, einen Einblick in die Einflussnahme des Goethe-Instituts

auf die Kursteilnehmer zu bekommen. Die Prä-Post-Umfrage liegt nahe, da durch die feste Anzahl an Probanden zählbare Ergebnisse erzielt werden können, die intersubjektiv nachvollziehbar sind. Aufgrund der üblichen Dauer der Intensivsprachkurse von zwei bis vier Wochen ist dieser Zeitraum sehr geeignet für eine Vorher-Nachher-Untersuchung. Die Zeitpunkte, d.h. Tag, Uhrzeit und Ort sind bereits vorgegeben. Es müssen lediglich die Mitarbeiter der Organisation über die Umfrage unterrichtet werden. Zudem ist ein weiterer Vorteil, dass aufgrund der Grundgesamtheit von 63 Personen eine Vollerhebung möglich ist und somit eine Irrtumswahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann. Ergänzend ist festzuhalten, dass die Probanden offene, aufgeschlossene Menschen sind, sodass im Vorwege mit einer hohen Rücklaufquote gerechnet werden kann. Die Prä-Post-Umfrage ist nicht nur thematisch passend und ziel führend, sondern auch methodisch pragmatisch und effizient. Die Leitfadeninterviews sind darüber hinaus als Ergänzung sehr sinnvoll. Durch diese Methodik können weitere, tiefgründige Informationen über verschiedene Meinungsbilder zu Deutschland und der deutschen Kultur sowie zum Goethe-Institut und dessen Rolle eingeholt werden. Da die Prä-Post-Umfrage als Grundlage dient, bedarf es verhältnismäßig wenig Aufwand, den Leitfaden zu erstellen. Aufgrund der begrenzten Probandenzahl von zwei Personen ist auch diese Methode mit wenig Ressourcen gut zu realisieren. Aus den genannten Gründen ist das Leitfadeninterview besonders erkenntnisreich für die Thematik und methodisch adäquat.

5.2 Prä-Post-Umfrage

Die erste in dieser Arbeit angewandte Methode der empirischen Untersuchung ist die Prä-Post-Umfrage als ein Verfahren der Befragung. Die Vorher-Nachher-Untersuchung zeichnet sich dadurch aus, dass Daten einer ausgewählten Stichprobe zu zwei Zeitpunkten erhoben und miteinander verglichen werden. Demnach ist das Ziel des Forschungsinstruments, Informationen über mögliche Veränderungen und deren Hintergründe zu gewinnen. In diesem Fall ist von einer Einstellungsumfrage die Rede, weil die Meinung der Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg untersucht wird. Da es sich um Teilnehmer eines Sprachkurses handelt, kann die Befragung darüber hinaus als Teilnehmerbefragung spezifiziert werden. Der Befragungstyp ist nach der Klassifizierung von Diekmann (2010, S. 34) eine schriftliche Befragung.

Nachfolgend wird das Forschungsdesign beschrieben. Die Zeitpunkte der Untersuchung sind durch die Kurszeiten determiniert. Die Prä-Umfrage findet aus diesem Grund zu Beginn des sogenannten Intensivkurses statt, die Post-Umfrage zum Ende. Üblicherweise buchen die Kursteilnehmer einen vierwöchigen Sprachkurs, jedoch gibt

es jeden Monat einige Ausnahmen, die die Möglichkeiten eines zweiwöchigen Sprachkurses in Anspruch nehmen. Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich die Daten der Untersuchung: der 2.05.2017 und der 15.05.2017 bzw. der 26.05.2017.

Des Weiteren ist die Grundgesamtheit ein elementarer Bestandteil der Forschungsdesigns. Brosius, Haas und Koschel (2016) definieren die Grundgesamtheit als „Menge von Objekten, über die Aussagen getroffen werden sollen“ (S. 59). Bei dieser Untersuchung stellen alle neuen Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg, also die Kursteilnehmer, die das erste Mal dort sind und entweder zwei Wochen oder vier Wochen Deutsch lernen, die Grundgesamtheit dar. Die Gesamtanzahl der Kursteilnehmer beträgt pro Monat ca. 120-130 Personen. Davon beginnen erfahrungsgemäß 60 neue Personen den Sprachkurs. Die restlichen Teilnehmer werden beim Goethe-Institut als „Bleiber“ bezeichnet, da sie bereits im Monat zuvor einen Sprachkurs absolviert haben.

Steht die Grundgesamtheit fest, gilt es nun, die Stichprobe auszuwählen. „Dabei sollte zunächst die Größe der Stichprobe bedacht werden. Für eine einfache Untersuchung, zum Beispiel eine einmalige Befragung mittels Fragebögen, könnten 60 Teilnehmer ausreichend sein, während bei Gruppenvergleichen mehr Personen teilnehmen sollten, (Steudel, 2011, S. 7). Aufgrund der guten Realisierbarkeit und für Befragungen verhältnismäßig geringen Anzahl der neuen Kursteilnehmer entspricht die Stichprobe der Grundgesamtheit, d.h. in Anbetracht des Auswahlverfahrens wird eine Vollerhebung durchgeführt. So können Irrtumswahrscheinlichkeit und Stichprobenvarianz außer Acht gelassen werden. Auch wenn es generell von Vorteil ist, mehr Probanden zu befragen, können im Rahmen dieser Bachelorarbeit aufgrund des limitierten Zeitraumes und weiterer Ressourcen nur die vorhandenen Probanden in Hamburg befragt werden.

Um ein Verständnis für die Stichprobe zu entwickeln, werden die Probanden mithilfe der Kursteilnehmerlisten des Goethe-Instituts (siehe Anhang, Abbildung 7) näher beleuchtet. Im Mai 2017 haben sich 114 Kursteilnehmer angemeldet, davon sind 47 „Bleiber“ und 64 „Neue“. Von diesen 64 neuen Kursteilnehmern haben vier Personen einen zweiwöchigen Kurs besucht, die anderen sind für einen vierwöchigen Kurs geblieben und ein Kursteilnehmer ist gar nicht erschienen. Demografisch betrachtet sind die Kursteilnehmer sowohl weiblich als auch männlich und befinden sich in der Altersgruppe von 18 bis 56 Jahren. Aufgrund dessen, dass die deutliche Mehrheit der Kursteilnehmer zwischen 18 und 29 Jahre alt ist, ist anzunehmen, dass die meisten ledig sind. Sowohl die Berufe als auch die Nationalitäten, Wohnorte und Religionen sind sehr unterschiedlich. Festzuhalten ist außerdem, dass der Großteil ausreichend finanzielle Mittel hat. Denn nur die wenigsten Goethe-Studenten haben ein Stipendium und

die Kosten eines vierwöchigen Sprachaufenthalts belaufen sich auf 1.115 Euro in der Nebensaison und 1.250 Euro in den Sommermonaten (vgl. Goethe-Institut, 2017). Erfahrungsgemäß haben fast alle Kursteilnehmer eine sehr gute Ausbildung genossen oder führen sie noch fort. Hinsichtlich der geografischen Herkunft lässt sich eingrenzen, dass im Mai 2017 unter den neuen Kursteilnehmern 31 Nationalitäten und 21 Sprachen vertreten sind. In Anbetracht der Kontinente kommen die meisten Kursteilnehmer aus den Europa. Hinsichtlich der Länder sind die meisten aus Frankreich oder aus der Schweiz. Die am wenigsten vertretenen Nationen sind unter anderem Argentinien, Lybien, Mexiko und Syrien.

In Bezug auf die psychografischen Merkmale werden viele Ähnlichkeiten der Kursteilnehmer im Verhalten offensichtlich. Anhand meiner Erfahrung und der der Mitarbeiter des Goethe-Instituts Hamburg kann zusammengefasst werden, dass die Mehrheit der Kursteilnehmer sehr interessiert, neugierig und wissbegierig ist. Außerdem lassen die Probanden sich als höflich, zuvorkommend und dankbar beschreiben. Der meist gehobene Lebensstil zeigt sich erst in intensiveren Gesprächen sowie die Verbundenheit zu Deutschland und der deutschen Sprachen. Die Mehrheit lernt Deutsch für ihre berufliche Zukunft oder aus persönlichem Interesse. Fast alle wünschen sich, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und Land, Leute und Kultur besser kennenzulernen. Dabei fangen einige ganz von vorne an, andere wollen ihr Deutsch perfektionieren.

5.2.1 Entwicklung der Fragebögen

Nachdem die Grundlagen der Prä-Post-Umfrage bestimmt sind, wird anschließend die Entwicklung der Prä- und Post-Fragebögen auf Englisch und Deutsch (siehe Anhang, Abbildung 8-11) aufgezeigt. Die Herleitung der Fragen basiert auf eigenen Erfahrungen und Beobachtungen während des Praktikums sowie Gesprächen mit Mitarbeitern und Kursteilnehmern. Zudem sind vorangegangene Evaluationen des Kulturprogramms des Goethe-Instituts Hamburg, das Selbstbild der Kulturinstitution sowie die Erkenntnisse aus dem theoretischen Teil „Deutschland und seine Kultur“ Bestandteil der Herleitung. Da sowohl nach Häufigkeiten und Bewertungen gefragt wird, als auch nach der eigenen, differenzierten Sichtweise, werden geschlossene und offene Fragen als Frageform verwendet. Dabei sind die Fragen ausschließlich direkt formuliert. Ich habe mich für diese Art der Formulierung entschieden, da die persönliche subjektive Meinung eruiert und eine direkte Beziehung des Befragten zum Forschungsfeld hergestellt werden soll. Es ist zwar im Vorwege klar, dass einige Kulturkreise diese direkte Art nicht kennen, dennoch bin ich der Meinung, dass indirekte Fragen vor dem Hintergrund der neuen Umgebung und Sprachbarriere eher zu Missverständnissen und Verwirrungen führen würden.

Ein weiterer Aspekt der Fragebogengestaltung sind die Fragetypen. Brosius, Haas und Koschel (2016) nehmen eine Unterscheidung in „Testfragen“ und „Funktionsfragen“ vor (S. 96ff.). Unter „Testfragen“ werden solche Fragen verstanden, um die es bei der Befragung tatsächlich geht. Dazu zählen sogenannte „Sachfragen“, „Wissensfragen“, „Einstellungs- und Meinungsfragen“ sowie „Verhaltensfragen“. Die zweite Kategorie der Fragetypen sind „Funktionsfragen“. Diese Art der Fragen steuern den Ablauf des Fragebogens. Beispiele dafür sind „Eisbrecherfragen“, „Überleiterfragen“, „Trichter- und Filterfragen“ sowie „Kontrollfragen“. Bei der Konstruktion dieses Fragebogens sind „Testfragen“ entscheidend zur Erkenntnisgewinnung, dabei spielt der Ablauf eine weniger große Rolle – lediglich zum Filtern der Antworten nach einer „Ja-Nein-Frage“. Dementsprechend besteht der Großteil des Fragebogens aus „Testfragen“. Dabei werden im Prä-Fragebogen 17 und im Post-Fragebogen 15 „Wissens-, Einstellungs-, Meinungs-, und Verhaltensfragen“ mit „Filterfragen“ kombiniert (vgl. ebd., 2016, S. 96ff.).

Da es sich um eine schriftliche Befragung handelt, beträgt der Standardisierungsgrad 100%, d.h. alle Fragebögen sind gleich. Der Befragungsmodus in Form einer schriftlichen Befragung wird aufgrund der Stichprobengröße gewählt. So kann außerdem gewährleistet werden, dass es keine Beeinflussung durch den Fragenden gibt. Außerdem wird durch die schriftliche Form begünstigt, dass die Befragten überlegter und ehrlicher antworten als bei einem „Face-to-Face-Interview“. Schließlich ist der entscheidende Vorteil die Machbarkeit. Die Fragebögen müssen angekündigt, erklärt, verteilt, beantwortet und abgeholt werden. Die Sprache des Fragebogens ist Englisch, da einige Kursteilnehmer ohne jegliche Deutschkenntnisse den Sprachkurs beginnen. Mit der international gängigen Handels- und Verkehrssprache wird sichergestellt, dass alle Teilnehmer den Fragebogen verstehen. Zudem wird berücksichtigt, einfach Ausdrücke ohne Fachjargon oder Fremdwörter zu verwenden.

Darüber hinaus soll auf potentielle Fehlerquellen hingewiesen werden, da der Fragebogen mit dem Bewusstsein konstruiert wurde, die nachfolgend genannten Effekte zu vermeiden, dies jedoch nie in optima forma gewährleistet werden kann. Brosius, Haas und Koschel (2016) weisen auf relevante Fehlerquellen wie den „Ausstrahlungseffekt“, den „Kontrasteffekt“, die Antwort der „sozialen Erwünschtheit“, „Non-Opinions“ und den „Primacy-/Recency-Effekt“ hin (S. 91ff.). Die Fragen sind so neutral formuliert, dass selbst wenn sie im Kontext der vorigen gesehen werden, nicht zu einer Fehleinschätzung der Frage führen können. So wird der „Ausstrahlungseffekt“ umgangen. Da Die Antwortmöglichkeiten grafisch nicht weit auseinander liegen, sodass suggeriert werden könnte, dass die Fragen unterschiedlich beantwortet werden sollen, kann kein „Kontrasteffekt“ auftreten. Das Beantworten nach der „sozialen Erwünschtheit“ kann nicht

zu einhundert Prozent ausgeschlossen werden, jedoch treten viele Fragen auf, bei denen es keine sozial erwünschten Antworten gibt, da die subjektive Wahrnehmung zählt. Die Anzahl der Personen, die keine Meinung haben, aber trotzdem eine Antwort abgeben, kann bei dieser Untersuchung als sehr gering angesehen werden. Da alle Kursteilnehmer einen Bezug zu Deutschland haben – sonst würden sie nicht Deutsch lernen – ist anzunehmen, dass sie sich schon eine Meinung gebildet haben. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es sich um Personen handelt, die gebildet und grundlegend lernbereit sowie wissbegierig sind. Der „Primacy-/Recency-Effekt“, d.h. der Befragte lässt sich durch die Reihenfolge der Antworten beeinflussen und neigt dazu, die erste oder letzte Option auszuwählen, wird dadurch umgangen, dass die Antwortmöglichkeiten zum Teil nebeneinander gesetzt wurden, zum Teil wurden zusammenhängende Antwortoptionen nicht direkt untereinander aufgeführt. Außerdem wurde der Fragebogen hinsichtlich des „Skaleneffekts“ und des „Kontexteffekts“ überprüft. Bezüglich des „Skaleneffekts“ werden Grafiken mit Maßstäben gar nicht aufgeführt, ebenso wenig finden sich Erklärungen zu den Fragen wieder, sodass sich der Befragte durch den Zusammenhang manipulieren lassen könnte. Ferner muss auf zwei Fehlerquellen verwiesen werden, die schwer zu umgehen sind. „Befragungen sind nur dann sinnvoll, wenn Einstellungen und Meinungen zu bestimmten Problemen einigermaßen stabil sind und nicht erst in der Situation des Interviews ad hoc gebildet werden“ (Brosius, Haas und Koschel, 2016, S. 133). In Absprache mit meinem Mentor befand ich, dass ein Zeitraum von vier Wochen geeignet erscheint, um sich eine Meinung zu bilden. Jedoch dauert der Prozess der Meinungsbildung bei jeder Person unterschiedlich lang an. Abgesehen davon, waren vier Probanden nur zwei Wochen im Sprachkurs, sodass dieser Zeitraum möglicherweise zu kurz war, um fundierte Aussagen treffen zu können. Deshalb wurden diese Probanden bei der Auswertung getrennt betrachtet. Zudem besteht bei schriftlichen Befragungen immer die Möglichkeit, dass die Befragten wenig Engagement zeigen und eine schnelle Beantwortung vorziehen, anstatt die Fragen gründlich zu lesen und sich genug Zeit für die Beantwortung zu nehmen.

Als letzte Komponente ist das Begleitschreiben anzuführen. „Das Begleitschreiben muss im Wesentlichen drei Bestandteile aufweisen: erstens den Verweis auf die Nützlichkeit und die Relevanz der Untersuchung, zweitens die Versicherung der Wichtigkeit des Befragten für den Erfolg der Studie und drittens die Zusage, dass die ausgefüllten Fragebögen in jedem Fall vertraulich behandelt wird“ (Schnell, Hill und Esser, 2011, S. 355). Nach diesen Kriterien wurde der Fragebogen komplettiert als Voraussetzung für eine hohe Rücklaufquote.

5.2.2 Durchführung

Im Rahmen der Durchführung wurde zunächst das Begleitschreiben verfasst und die Fragen unter Berücksichtigung einer einfachen Verständlichkeit entwickelt. Dabei wurde beachtet, das Layout so zu gestalten, dass der Fragebogen leicht lesbar ist und die Themenbereiche durch einen Querstrich sichtbar voneinander abgegrenzt sind. Nach Rücksprache mit meinem Professor bezüglich des Inhalts, der Vollständigkeit, der Rechtschreibung und Grammatik sowie der Einheitlichkeit und Vermeidung von Fehlerquellen, wurde der Fragebogen noch einmal überarbeitet und erneut von meinem Betreuer überprüft.

Es folgte die Übersetzung auf Englisch und die Korrektur. Anschließend wurden die Fragen seitens des Goethe-Instituts final überprüft und weitere Verbesserungen umgesetzt. Mithilfe der Mitarbeiter aus dem Kulturbüro wurde die Kursteilnehmerliste analysiert (siehe Anhang, Abbildung 7), sodass ich eine Einteilung in „Bleiber“, „Neue“, in zweiwöchige bzw. vierwöchige Kursteilnehmer und in die zugehörigen Räume sowie Kurszeiten, also vormittags oder nachmittags, vornehmen konnte. Wichtig war zu diesem Zeitpunkt, einen Pretest durchzuführen, um Erkenntnisse über Verständlichkeit und evtl. Probleme, über die Zeitdauer und das Interesse der Probanden an der Thematik zu gewinnen (vgl. Kromrey, 2009, S. 384). Ein Aspekt, der Schwierigkeiten bereitete, war die Herkunft. Die Antwortkategorien wurden bewusst nach einer Klassifizierung des deutschen Geografen Prof. Dr. Jürgen Newig in den Fragebogen integriert, um die verschiedenen Regionen nicht willkürlich, sondern im Hinblick auf den wissenschaftlichen Anspruch einzuteilen. Der Professor für Geografie und Direktor des Geographischen Instituts der Universität Kiel hat sich jahrelang mit der Erforschung der Kulturräume beschäftigt und diese nach eigens entwickelten Merkmalen wie Kommunikationssystem, normatives Leitsystem, Infrastruktur, Wirtschaftssystem und ererbte physiognomisch wahrnehmbare Merkmale und Lage abgegrenzt. Aufgrund der fachspezifischen Begrifflichkeiten suchte ein Teilnehmer des Pretests vergeblich den Mittleren Osten, sodass ich ihn darauf hinwies „Orient“ anzukreuzen. Trotz dieser Schwierigkeit wurden die Auswahlmöglichkeiten nicht verändert, da hier der wissenschaftliche Hintergrund gewahrt werden sollte und dieses Hindernis bei der tatsächlichen Durchführung zwei Einzelfälle darstellte.

Am 2.05.2017 fand die Prä-Umfrage von 8-18 Uhr statt. Da einige Kursteilnehmer erst in den darauffolgenden Tagen erschienen, wurde die Prä-Umfrage bis zum 4.05.2017 ausgedehnt. Während der Befragung fiel auf, dass einige Kursteilnehmer überfordert waren, da trotz englischer Sprache Verständnisschwierigkeiten auftraten, wie z.B. bei dem gängigen Wort „distinguish“, oder sie die Fragen inhaltlich zu anspruchsvoll fan-

den und nicht wussten, was sie antworten sollten. Die vier Kursteilnehmer, die nur zwei Wochen blieben, wurden per Nachher-Fragebogen am 15.05.2017 befragt. Eine Person war zu dem Zeitpunkt schon in ihr Heimatland zurückgekehrt, sodass sie per Mail kontaktiert werden musste. Die Post-Befragung der anderen 59 Probanden fand wegen Christi Himmelfahrt an zwei Terminen statt, am 24.05.2017 und am 26.05.2017, da ich damit rechnete, dass einige Kursteilnehmer nicht mehr am letzten Tag erscheinen würden. Um eine hohe Rücklaufquote zu erzielen, habe ich jeden Fragebogen mithilfe der Kursteilnehmerliste vorab mit Vorname und Raumnummer versehen, sodass die Probanden direkt angesprochen werden konnten. Auf diesem Wege sollte bei den Befragten das Gefühl hervorgerufen werden, dass jeder von ihnen wichtig ist und ihre persönliche Meinung zählt. Dazu habe ich sowohl in den Klassen Ansagen gemacht, als auch die meisten noch einmal einzeln angesprochen, dass es von großer Bedeutung war, den Fragebogen zurückzubekommen. Nach der erfolgreichen aber extrem zeitintensiven Durchführung der Befragung – anders als gedacht – wurden die Rohdaten nach Prä- und Post-Fragebögen auf jeweils einem Fragebogen zusammengefasst und die ausformulierten Antworten in englischer Sprache auf Deutsch übersetzt. Auch diese Schritte haben bei 504 Seiten viel mehr Zeit in Anspruch genommen als vermutet. Die Rohdaten, in leicht korrigierter Version, sind im Anhang aufgeführt, da diese Darstellung platzsparender und umweltschonender ist, als alle 504 Fragebögen anzuhängen. Bei den geschlossenen Fragen wurde die Anzahl der gewählten Antwortmöglichkeiten übertragen, bei den offenen Fragen erhielt ich entgegen meiner Erwartungen sehr vielfältige Antworten, sodass ich im Nachhinein Kategorien bilden musste, um die Ergebnisse zusammenzufassen und grafisch darzustellen.

Darüber hinaus machte ich weitere Fehlerquellen aus, die ich in der Theorie nicht beachtet hatte, da sie erst in der Praxis zum Vorschein kamen. Obwohl hinter jeder Frage aufgeführt war, ob mehrere Antworten oder nur eine Antwort ausgewählt werden sollte, hatten viele Kursteilnehmer diese Anweisung nicht befolgt. In diesem Fall musste ich in äußerst aufwändiger Weise bei der Person noch einmal persönlich nachhaken. Außerdem hatte ich nicht damit gerechnet, dass zwei Probanden bei der Frage nach der Herkunft zwei Kategorien ankreuzen würden. Glücklicherweise konnte ich diese Information anhand der Kursteilnehmerliste nachprüfen, die die Nationalität preisgab. Zudem fiel auf, dass einige Kursteilnehmer bestimmte Fragen nicht beantwortet hatten, sodass ich fehlende Antworten als „Keine Angabe“ werten musste. Dies galt ebenso für die Frage, zehn Begriffe zu nennen, ein Kursteilnehmer aber nur fünf nannte. Die letzte Fehlerquelle barg die Lesbarkeit. Waren einige Antworten so unleserlich geschrieben, dass ich sie nicht entziffern konnte, fragte ich die Mitarbeiter aus dem Kulturbüro. Schließlich folgte die Auswertung. Diese beinhaltete die Dateneingabe mithilfe

von Excel, die Datenbereinigung von Eingabefehlern und offensichtlichen Inkonsistenzen und eine abschließende Plausibilitätskontrolle. Hiernach wurden die Diagramme in geeigneter Form erstellt, hier in Kreis- und Säulendiagrammen – je nach Zahlenverhältnissen mit gruppierten oder gestapelten Balken, und die Ergebnisse interpretiert.

5.2.3 Ergebnisse

Aufgrund der begrenzten Seitenzahl werden in 5.2.3 nur die wichtigsten Grafiken abgebildet, alle übrigen Diagramme finden sich im Anhang wieder. Um den Hintergrund der Probanden besser zu verstehen, wird zunächst auf die Prä-Umfrage eingegangen. Aus den Fragebögen hat sich ergeben, dass die Mehrheit, mit 55,6%, weiblich ist (siehe Anhang, Abbildung 18) und sich im Alter von 18-29 Jahren befindet (siehe Anhang, Abbildung 19). Diese Altersgruppe macht 60,32% aus. Die 30-40-Jährigen sind zu 25,4% vertreten, die Altersgruppe 50+ zu 9,52%. Die wenigsten Kursteilnehmer, nämlich 4,76%, sind im Alter von 40-50 Jahren. Bezüglich der Herkunft stellt sich heraus, dass 46% der Kursteilnehmer aus Europa stammen, gefolgt von Asien mit 24% und den USA mit 14% (siehe Anhang, Abbildung 20). Die meisten Kursteilnehmer, d.h. 42,86%, lernen des Berufs wegen Deutsch. Jeweils 26,98% wollen die deutsche Sprache für das Studium oder aus persönlichen Gründen lernen bzw. verbessern (siehe Anhang, Abbildung 21). Deutlich wird zudem, dass 73% der Kursteilnehmer bereits in Deutschland waren (siehe Anhang, Abbildung 22). Von den Deutschlandkennern sind 39,13% zwei bis fünf Mal in Deutschland gewesen, 26,09% bereits über zehn Mal, 19,57% einmal und 15,21% fünf bis zehn Mal (siehe Anhang, Abbildung 23). Für das Goethe-Institut hat sich die knappe Mehrheit wegen der weltweiten Bekanntheit entschieden. Dieser Anteil entspricht 30,16% (siehe Anhang, Abbildung 24). Weitere Beweggründe waren die positive Vorerfahrung mit 26,98% und Empfehlungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis mit 25,4%. Die wenigsten haben sich aufgrund der Lehrer für das Goethe-Institut entschlossen. Auf die Frage nach den Erwartungen haben 61 Kursteilnehmer geantwortet, dass sie die deutsche Sprache erlernen oder verbessern wollen. Weniger als die Hälfte, nämlich 29 Kursteilnehmer, versprachen sich von ihrem Aufenthalt beim Goethe-Institut darüber hinaus Deutschland und die deutsche Kultur besser kennenzulernen. 24 Personen gaben an, Kontakte und Freundschaften knüpfen zu wollen und für 13 Personen gehörte „Viel Spaß haben“ zu den Erwartungen (siehe Anhang, Abbildung 25).

Im anschließenden Vergleich der Prä- und Post-Umfrage haben sich zentrale Erkenntnisse herauskristallisiert, die sich in den nachstehenden Diagrammen widerspiegeln. Dabei sind die Antworten der Prä-Umfrage in Orange veranschaulicht, die der Post-Umfrage in blau. Die Post-Ergebnisse werden nach Dauer des Sprachaufenthalts un-

terschieden. Die Antworten der Probanden mit zweiwöchigen Aufenthalt sind in Hellblau gekennzeichnet, die Antworten derer mit vierwöchigem Aufenthalt sind in Dunkelblau markiert. Die Skalen aller Diagramme wurden zur besseren Visualisierung an die maximale Anzahl der Antworten angepasst und in Abhängigkeit von der Anzahl der Antwortmöglichkeiten entweder in Prozent oder in absoluten Zahlen dargestellt. Abbildung 5 zeigt die Vorstellung der Kursteilnehmer von der deutschen Kultur. Die Antwortkategorien „Ja“, „Nein“ und „Keine Angabe“ zur Frage „Haben Sie ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur?“ sind auf der X-Achse zu sehen, die Anzahl der Probanden auf der Y-Achse. Die Summe der Probanden, d.h. „n“, ist unter jedem Diagramm hervorgehoben. Sie beträgt bei dieser Frage hinsichtlich der Prä-Umfrage 63 Personen und bei der Post-Umfrage 63 Probanden, unterteilt in 59 Antworten der vierwöchigen Kursteilnehmer und vier Antworten der zweiwöchigen Kursteilnehmer.

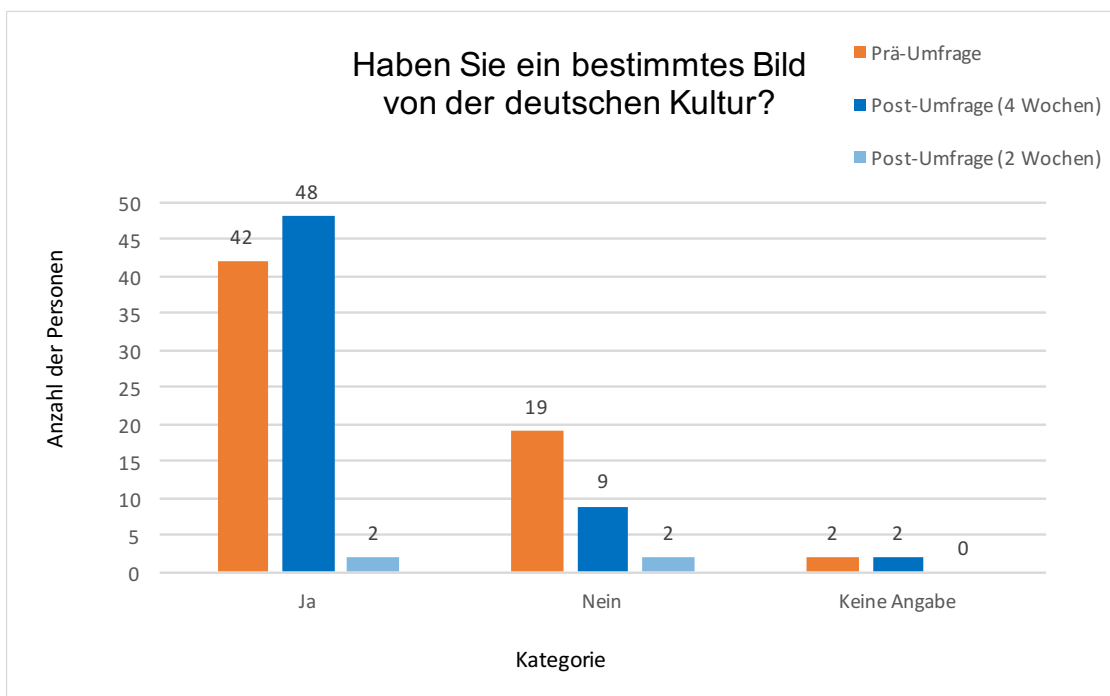


Abb.5: Vorstellung der Kursteilnehmer von der deutschen Kultur. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Vor dem Kurs gaben 42 Probanden an, ein bestimmtes Bild der deutschen Kultur zu haben, von denen neun noch nie in Deutschland waren. 19 Personen verneinten die Frage, obwohl zwölf davon Deutschland zuvor schon besucht hatten, und zwei Kursteilnehmer beantworteten sie gar nicht. Im Vergleich zu den Antworten nach dem Kurs wird deutlich, dass mehr Probanden mit „Ja“ geantwortet haben, also nach dem Sprachkurs ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben.

Um diese Vorstellung mit Inhalt zu füllen, beinhaltet die Umfrage eine Aufgabe, bei der die Kursteilnehmer zehn Begriffe nennen sollten. Aufgrund der Verschiedenartigkeit wurden diese anschließend den Kategorien „Bildung & Wissen“, „Gesellschaft“, „Geschichte“, „Tourismus & Sport“, „Kultur & Medien“, „Geografie & Umwelt“, „Wirtschaft & Politik“ oder „Keine Angabe“ zugeordnet (siehe Anhang, Abbildung 27). Auffällig ist, dass die Probanden vor dem Kurs häufiger geschichtliche, umwelttechnische bzw. geografische oder wirtschaftlich-politische Begriffe nennen, wie zum Beispiel „Weltkrieg“, „Mauer“, „DDR“ oder „Schwarzwald“, „Ökologie“, „Umwelt“ oder „Freiheit“, „Demokratie“, „Industrie“, „Autos“. Die Post-Begriffe der Kursteilnehmer betreffen jedoch deutlich mehr die Kategorien „Kultur & Medien“ sowie „Gesellschaft“. Beispiele dafür sind „Kultureller Reichtum“, „Sonntag-Familientag“, „Literatur“, „Musik“, „Kunst“ sowie „Pünktlichkeit“, „Ordnung“ und „Verlässlichkeit“ bezogen auf die Gesellschaft. Die Begriffe, die sowohl in den Prä-, als auch in den Post-Ergebnissen am meisten aufgezählt werden, sind „Pünktlichkeit“, „Bier“, „Wurst“ und „Autos“. Zudem wird gemäß der vorigen Erkenntnis erneut bestätigt, dass mehr Probanden nach dem Kurs eine Vorstellung von Deutschland und der deutschen Kultur haben, da weniger Personen in der Kategorie „Keine Angabe“ aufgelistet sind.

In die gleiche Richtung zielt die Frage „Welche Assoziationen treffen Ihrer Meinung nach auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?“ ab (siehe Anhang, Abbildung 28). Von den vorgegebenen Assoziationen „Pünktlichkeit“, „Genauigkeit“, „Regeln“, „Bürokratie“, „Starke Wirtschaftsation“, „Demokratische Werte“, Führungsrolle in Europa“, „Meinungs- und Pressefreiheit“, „Gleichberechtigung“, „Nationalsozialismus“, „Ost- und Westdeutschland, DDR“, „1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg“, „Einwanderungsland, Flüchtlinge“, „Multikulturelle Gesellschaft“, „Karneval, Oktoberfest“, „Führende Automobilindustrie“, „Fußball, Boxen, Formel 1“, „Deutsche Schlager“, „Nietzsche, Schiller, Goethe“, „Sauerkraut, Bier, Brezeln, Bockwurst“, „Andere“ finden die Assoziationen „Pünktlichkeit“, „Regeln“ und „Führungsrolle in Europa“ sowohl vor dem Kurs als auch danach am häufigsten Erwähnung. Außerdem zeichnet sich ab, dass erkennbar mehr Probanden „Sauerkraut, Bier, Brezeln und Bockwurst“ sowie „Karneval und Oktoberfest“ vor dem Kurs mit Deutschland und deutscher Kultur assoziieren. Dieses Bild ändert sich während des zwei- bis vierwöchigen Aufenthalts, sodass nach dem Kurs mehr Kursteilnehmer die Assoziation „Multikulturelle Gesellschaft“ mit Deutschland und deutscher Kultur verbinden. Dies zeigt, dass viele Goethe-Studenten durch Ihren Aufenthalt tiefere Einblicke in die gesellschaftlichen Strukturen erhalten und jene Perspektiven eindrücklicher zu sein scheinen als Plattitüden wie „Brezeln“ oder „Oktoberfest“. Denn solche klischeehaften Eindrücke gewinnen die Kursteilnehmer vor dem Kurs

meist durch das Internet (siehe Anhang, Abbildung 29), während sie nach dem Kurs auf ihre eigene persönliche Erfahrung zurückgreifen können.

Auf die Frage, welches ihr eindrucksvollstes Erlebnis war, sind die meisten Erlebnisse vor und nach dem Kurs der Kategorie „Arbeit & Studium“ zugehörig (siehe Anhang, Abbildung 26). Hierunter fallen Antworten wie „Sprachkurs in Heidelberg“, „Ein Jahr Erasmus in Augsburg“, „In Deutschland arbeiten“ oder „In Deutschland studieren in den 60ern“. Der Umfrage zufolge werden in dieser Kategorie vor dem Kurs 14 Erlebnisse genannt, und danach 24. Einen deutlichen Zuwachs verzeichnet außerdem die Kategorie „Gesellschaft“. Während vor dem Kurs nur sechs Erlebnisse in dieser Kategorie aufgezählt werden, wie zum Beispiel „Ich habe viel über andere Kulturen gelernt“, oder „Sehr verschiedene und interessante Menschen kennenzulernen“, sind es danach 17. Das heißt, die Kursteilnehmer fanden es sehr bereichernd, neue Bekanntschaft zu machen.

Ebenso lässt die Frage „Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus“ Rückschlüsse auf die Vorstellung der Kursteilnehmer von Deutschland und der deutschen Kultur zu. Abbildung 30 (siehe Anhang) veranschaulicht, dass sich Deutschland aus Sicht der Kursteilnehmer unabhängig vom Zeitpunkt der Befragung am stärksten durch soziokulturelle Aspekte auszeichnet. In dieser Kategorie werden Antworten genannt wie „Die Ausgeglichenheit verschiedener Kulturen und die Loyalität den Traditionen gegenüber“, „Eine reiche Kultur mit großer Aufgeschlossenheit“ oder „Deutschland vereint den Gegensatz seiner Regularien und der Kultur“. An Relevanz für die Kursteilnehmer gewinnen politische Aspekte. Darunter fallen Aussagen wie „In Deutschland kann jeder sein, wie er will, ohne verurteilt zu werden“, „Deutschland spielt eine entscheidende Rolle in der EU“ oder „Schnelle politische Fortschritte, nach Fukushima war Deutschland eines der ersten Länder, die den Ausstieg aus der Atomenergie befürwortet haben“. Weitere Äußerungen wie „Eine starke Wirtschaft und sehr gute Jobs machen Deutschland zu einem attraktiven Land für Studenten“ beziehen sich auf ökonomische Aspekte oder „Beste Industrie Technologie“ auf technologische.

Abschließend zu dieser inhaltlichen Annäherung wurde die Meinung der Kursteilnehmer bezüglich Deutschlands Entwicklung in gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht untersucht (siehe Anhang, Abbildung 31). Dabei hat sich bewahrheitet, dass die Mehrheit den weiteren Fortgang Deutschlands positiv sieht. Vor dem Kurs lassen sich 28 Probanden in diese Bewertungskategorie einordnen, nach dem Kurs sogar insgesamt 37. Beispiele dafür sind „Ich denke, dass Deutschland den richtigen Weg gehen wird bezüglich Gesellschaft und der Kultur, weil es sich immer weiter entwickelt und die

wichtigsten Werte dennoch immer beibehält“, „Deutschland wird an Interkulturalität wachsen und meiner persönlichen Ansicht nach ist das ein gutes Zeichen für die Entwicklung einer Gesellschaft“ oder „Ich sehe Deutschland in der Zukunft weiterhin sehr fortschrittlich. Trotz der Vermischung mit anderen Kulturen und anderen Nationalitäten wird es seine Individualität bewahren“. Waren es laut Prä-Umfrage elf Probanden, die die Entwicklung negativ sahen, sind es nach dem Kurs nur noch fünf. Die Zweifel beziehen sich z.B. auf die Flüchtlingssituation, den demografischen Wandel, die Europäische Union oder die politischen Entscheidungen in Deutschland. Als dritte Erkenntnis zeigt sich erneut, dass sich mehr Probanden während ihres Aufenthalts eine Meinung gebildet haben, sodass in der Post-Umfrage weniger Kommentare zu lesen sind, die keine Bewertung enthalten.

In der weiteren Analyse gilt es zu ergründen, ob sich das Bild der Kursteilnehmer speziell durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat. Dies wird im folgenden Diagramm ersichtlich. Auf der Y-Achse sind die Antwortkategorien „Ja“, „Nein“, und „Keine Angabe“ eingetragen, auf der Y-Achse die Anzahl der Personen. Die Summe der Be-

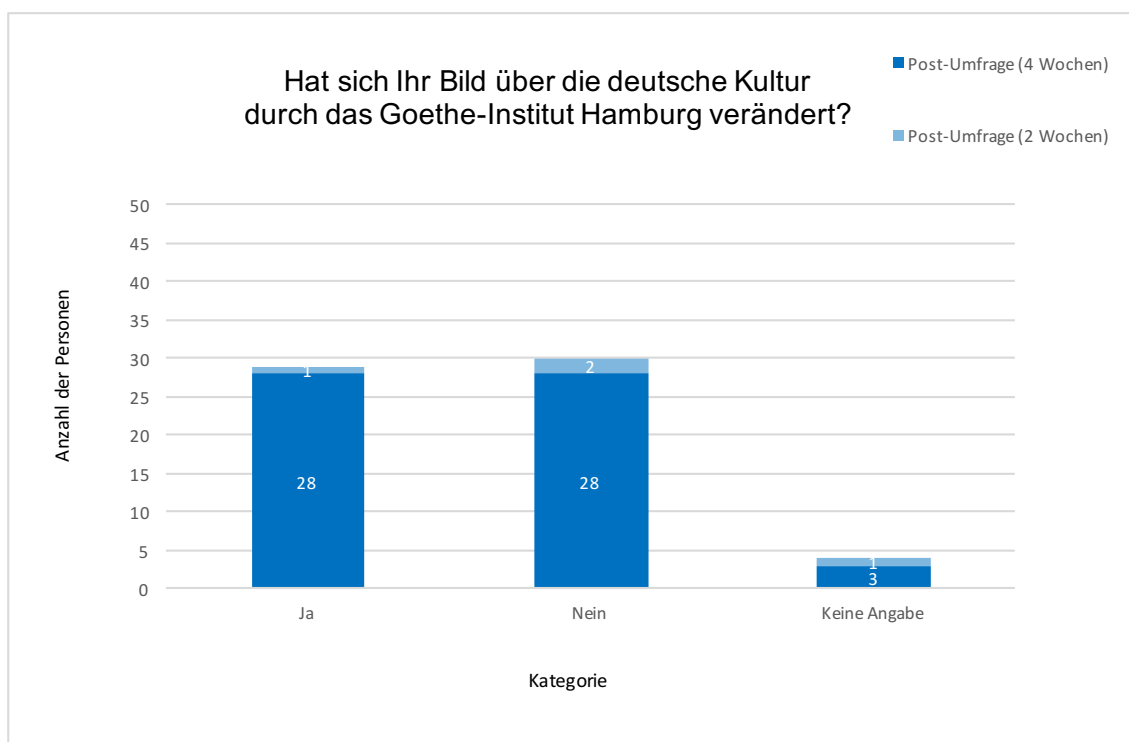


Abb.6: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

fragten ist 59 plus vier. Hinsichtlich der vierwöchigen Kursteilnehmer ist die eine Hälfte der Meinung, dass sich Ihr Bild durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat, die andere Hälfte vertritt die gegensätzliche Ansicht, während drei Probanden keine Stellung nehmen. Würden die Antworten der zweiwöchigen Probanden dazu addiert wer-

den, vertreten sogar mehr Probanden den Standpunkt, dass ihr Bild **nicht** durch die Kulturinstitution beeinflusst wurde. Auch in Anbetracht der Vergleichsgruppen mit und ohne Deutschland Erfahrung bestätigt sich dieses Ergebnis (siehe Anhang, Abbildung 34.2, 34.2). Von den Probanden, die vor dem Sprachkurs bereits in Deutschland waren, haben insgesamt 21 angegeben, dass ihr Bild durch das Goethe-Institut verändert wurde und 23 das Gegenteil bei einer Summe von zwei Meinungslosen. Bei den Probanden, die vor dem Sprachkurs noch nie in Deutschland waren, ist die Aufteilung ähnlich ausgeglichen von acht zu sechs bei der gleichen Summe von Personen ohne Angabe. Das bedeutet, dass die Vorerfahrung keinen bedeutenden Faktor darstellt, der berücksichtigt werden muss. Diese zentralen Erkenntnisse überraschen und erstaunen zugleich – insbesondere im Hinblick auf die Rolle der Organisation als Kulturvermittler und ihrer dritten Hauptaufgabe laut Rahmenvertrag. Das bedeutet, dass die Hälfte, die nicht beeinflusst wurde, entweder schon eine gefestigte Meinung hatte oder sich deren Bild durch Erfahrungen außerhalb des Goethe-Instituts verändert hat.

Es bleibt die Frage offen, wie die Kursteilnehmer, deren Bild durch das Goethe-Institut Hamburg verändert wurde, das selbige bewerten. Dieses Ergebnis wird in Abbildung 7 festgehalten. Die X-Achse zeigt die Bewertungsmöglichkeiten von „Nur Positiv“ bis „Nur Negativ“, auf der Y-Achse ist die Anzahl der Probanden aufgeführt. Insgesamt wurden 28 plus ein Kursteilnehmer dazu befragt – die Probanden, die die vorige Frage

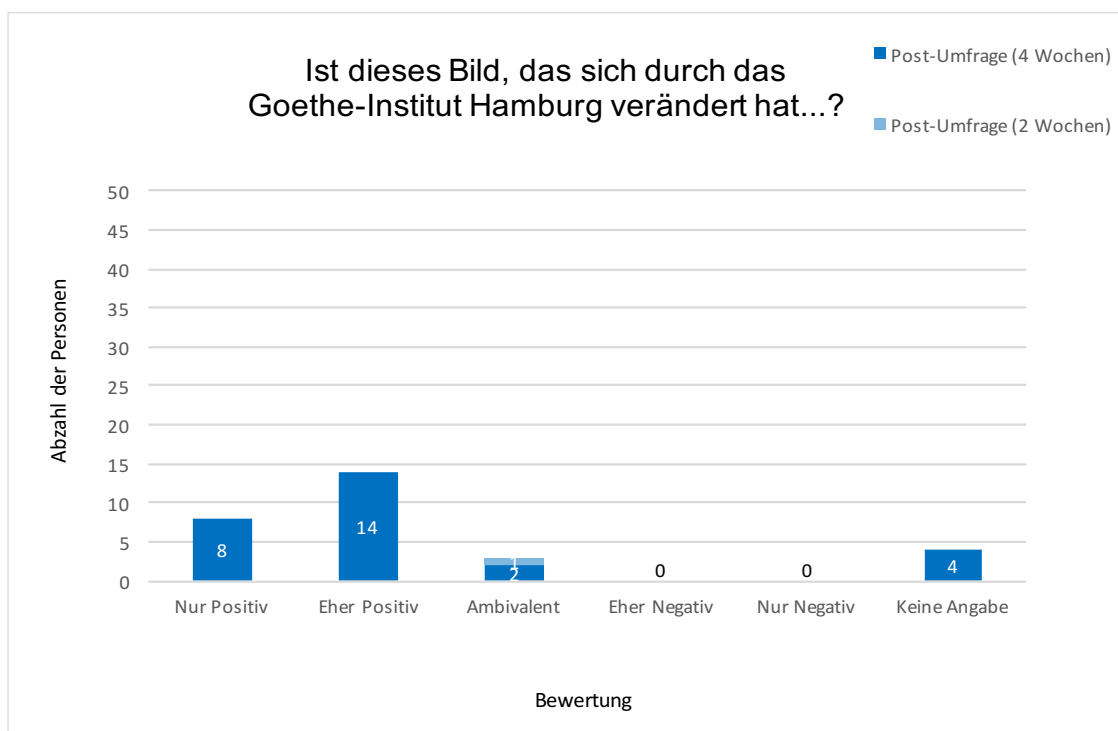


Abb.7: Bewertung des Bildes der Kursteilnehmer, deren Bild sich durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=28+1. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

bejaht hatten. Auf den ersten Blick ist zu erkennen, dass niemand das Bild als „Eher Negativ“ oder „Nur Negativ“ empfindet und sich vier Probanden enthalten. Demzufolge sind alle Kursteilnehmer, die die Frage beantwortet haben, der Meinung, dass das Bild ambivalent oder besser ist. In Anbetracht der Kategorie „Eher Positiv“, zeichnet sich ab, dass 14 Probanden ein vorwiegend positives Bild haben. Für acht Probanden ist dieses Bild noch besser, nämlich ausschließlich positiv. In Bezug auf die Forschungshypothese manifestiert sich, dass der Mehrheit der Kursteilnehmer, deren Bild sich durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat, ein überwiegend positives Bild vermittelt wurde oder es sich zum überwiegend Positiven verändert hat.

Die Gründe für die Veränderung des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer werden in Abbildung 8 beleuchtet. Auf der X-Achse sind die Einflussfaktoren wie „Sprachkurs“, „Lehrer“, „Kulturprogramm“ usw. abgebildet, auf der Y-Achse die Anzahl der Personen pro Einflussfaktor. Wie im Diagramm zuvor umfasst „n“ 28 plus einen Probanden. Da bei dieser Frage mehrere Antworten möglich waren,

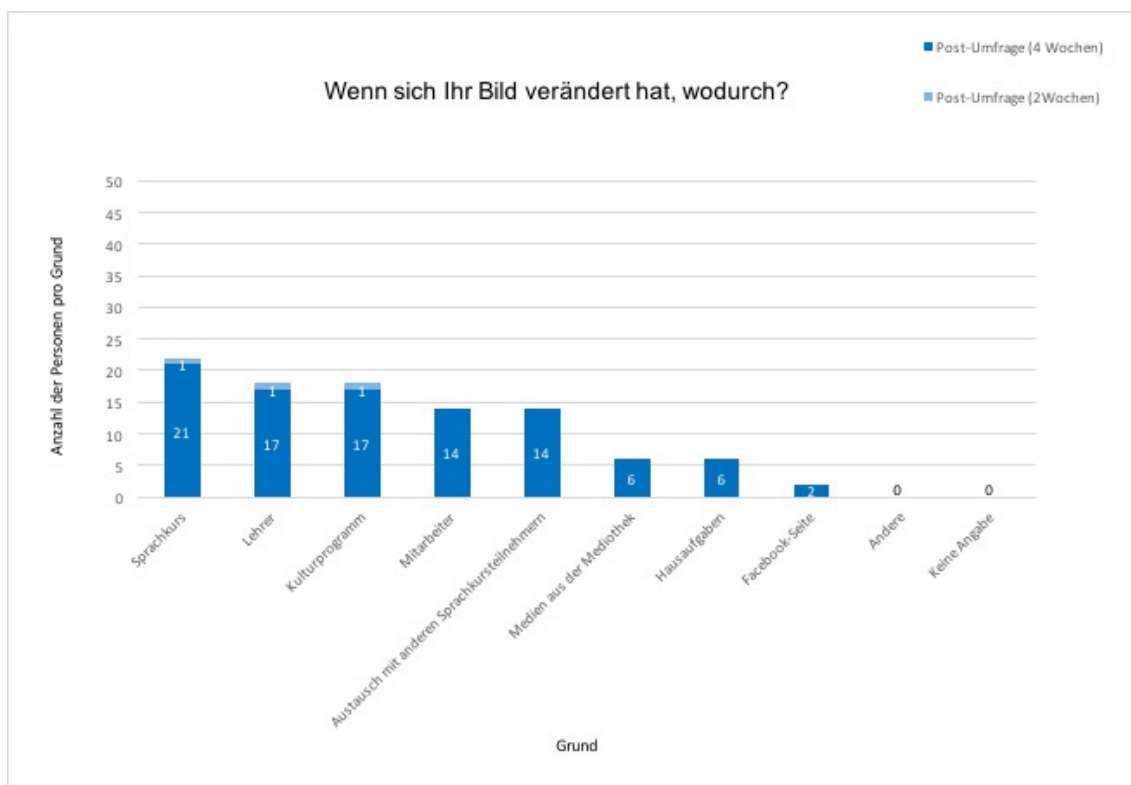


Abb.8: Gründe für die Veränderung des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=28+1 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

konnte pro Grund eine maximale Anzahl von 29 erreicht werden. Es fällt auf, dass alle aufgeführten Gründe eine Rolle spielen. Der bedeutendste Faktor ist für insgesamt 22 von 28 Probanden der Sprachkurs selbst. Danach folgen nach Relevanz geordnet die

Lehrer und das Kulturprogramm. Diese Faktoren haben jeweils insgesamt 18 von 28 Probanden genannt. Etwas weniger entscheidend sind die Mitarbeiter und der Austausch mit anderen Sprachkursteilnehmern. Die wenigsten Probanden erachten die Medien aus der Mediothek, die Hausaufgaben oder die Facebook-Seite als elementare Faktoren, die ihr Bild verändert haben. Festzuhalten ist demnach, dass in Bezug auf das Goethe-Institut das Bild der meisten beeinflussten Probanden durch den Sprachkurs verändert wurde.

Eine weitere zentrale Erkenntnis lässt sich im folgenden Diagramm erkennen. Mit der Frage „Als was sehen Sie das Goethe-Institut“ wird die Rolle des gemeinnützigen Vereins thematisiert. Die X-Achse illustriert die Bedeutung des Goethe-Instituts als „Sprachschule“, „Kulturvermittler“, „Gemeinnütziger Verein“ oder „Andere“, die Y-Achse zeigt, wie zuvor, die Anzahl der Probanden. Die Summe der Befragten beträgt 63 Personen vor sowie nach dem Kurs. Vor Beginn des Kurses sind die Antworten der Kate-

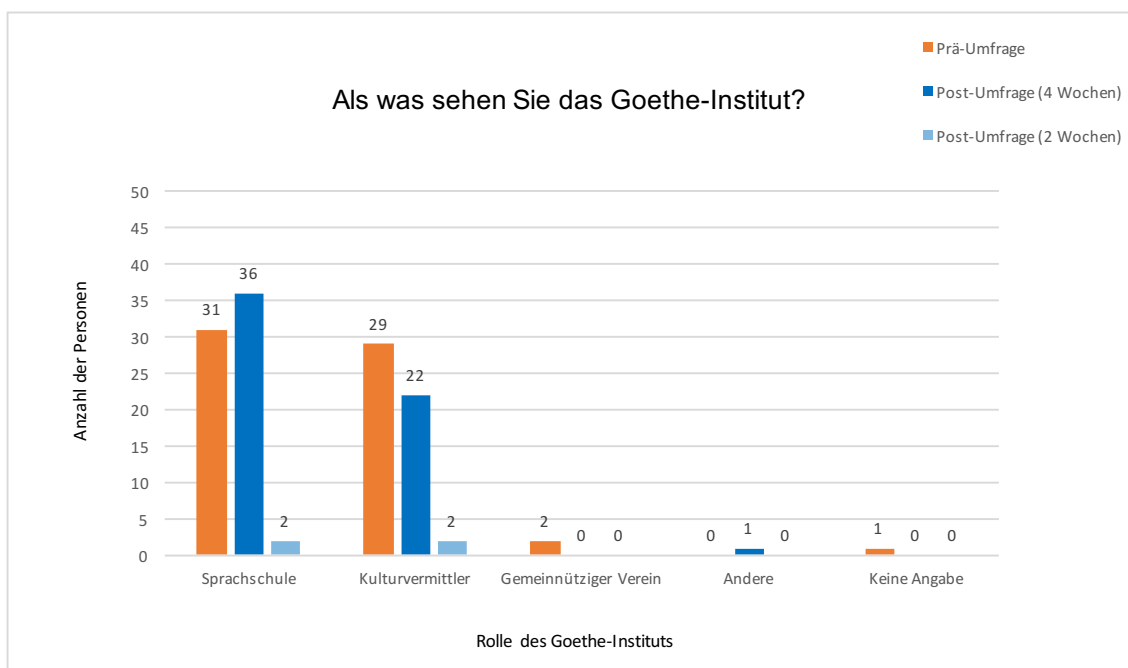


Abb.9: Rolle des Goethe-Instituts aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

gorien „Sprachschule“ und „Kulturvermittler“ relativ ausgeglichen mit 31 und 29 Probanden. Nur zwei Kursteilnehmer sehen das Unternehmen als gemeinnützigen Verein an, ein Proband hat keine Meinung zu der Frage. Verglichen mit den Post-Ergebnissen stellt sich heraus, dass sich alle Probanden eine Meinung über die Rolle der Institution gebildet haben. Nach dem Kurs schreiben mehr Probanden, insgesamt 38, dem Institut die Rolle einer Sprachschule und weniger eines Kulturvermittlers zu. Auch hier scheint mehr der erste und weniger der dritte im Rahmenvertrag festgehaltene Auftrag erfüllt

zu werden. Keiner der Befragten sieht das Goethe-Institut noch als gemeinnützigen Verein an und eine Person setzt den Fokus auf die internationale Ausrichtung, sodass dieser Proband bei der Rolle des Goethe-Instituts die Antwort „Andere“ gab und dahinter „Internationale Sprachschule“ erläuterte.

Doch in Anbetracht der Erwartungen der Kursteilnehmer scheint sich diese Erkenntnis nicht negativ auszuwirken. Abbildung verbildlicht die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an das Goethe-Institut erfüllt?“. Mit der gleichen Gesamtanzahl der Probanden wie zuvor sind auf der X-Achse wieder die Antwortkategorien dokumentiert und auf der Y-Achse die Anzahl der Probanden. Unschwer lässt sich erkennen, dass die Erwartung-

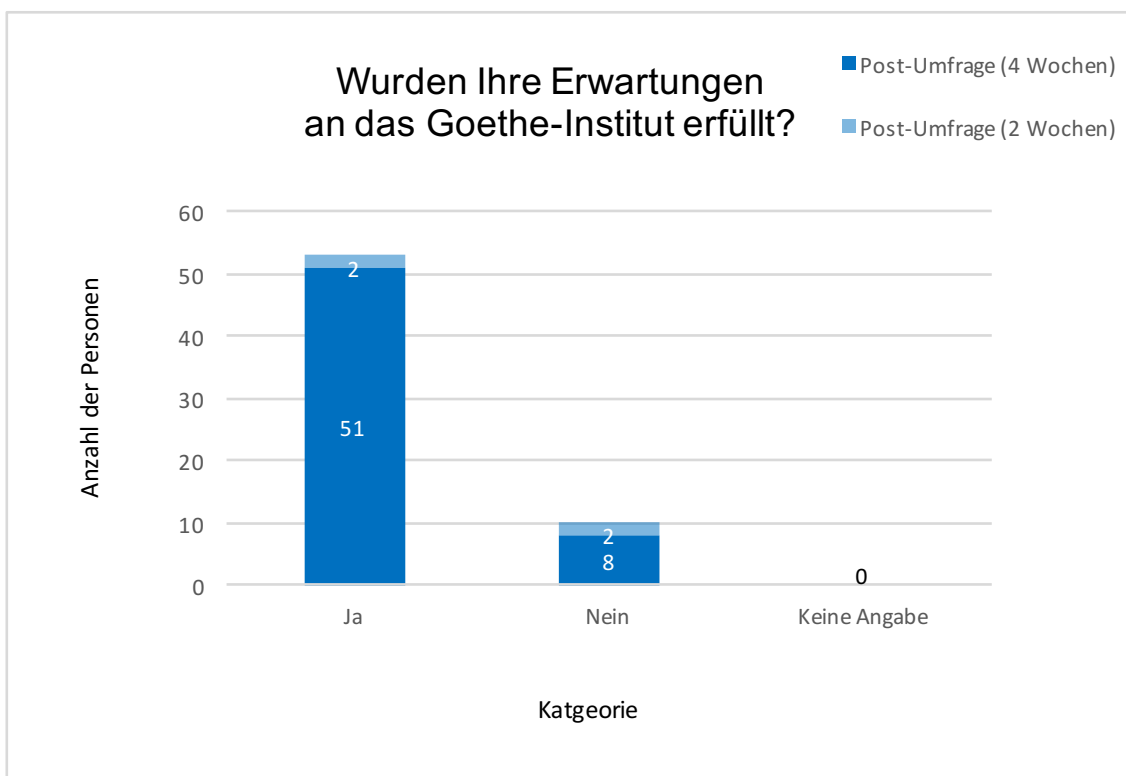


Abb.10: **Reflexion der Erwartungen der Kursteilnehmer.** Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

en der meisten Kursteilnehmer, genau 84,13%, erfüllt sind. Nur insgesamt zehn Probanden zeigen sich unzufrieden. Die Gründe dafür, die in einer weiteren Frage untersucht wurden (siehe Anhang, Abbildung 38), sind vielfältig. Drei Probanden gaben an, dass zu viel Lernstoff pro Woche bzw. Monat behandelt wurde. „Es wäre besser, sich mehr Zeit zu nehmen, um sich nur auf einige ausführliche Themenbereiche zu konzentrieren“, heißt es in einer Antwort. Außerdem bemängeln einige, dass sie falsch eingestuft worden seien, wie in dieser Äußerung ersichtlich wird „Ich habe wirklich viel gelernt, aber ich bin der Meinung, dass ich ein Niveau höher hätte eingestuft werden müssen, da das Lerntempo für mich zu langsam war“. Zudem hat es einer Person

missfallen, dass zu wenig C1-, C2-Kurse angeboten wurden. Dieser Umstand war dem Personalmangel geschuldet, da, wie bereits beschrieben, an allen bundesweiten Instituten die Stellen der Honorarlehrkräfte wegen der Unklarheiten der Rentenversicherung gekürzt werden mussten. Darüber hinaus kritisiert eine Person ihren Lehrer, eine andere die Klassengrößen und zwei Probanden bedauern „Es hätte die Möglichkeiten geben sollen, sich auch mit deutschen Studenten austauschen zu können“.

Bezüglich der Frage „Was hat Ihnen am besten gefallen?“ (siehe Anhang, Abbildung 39) sticht hervor, dass die meisten Kursteilnehmer, d.h. insgesamt 21, die Lehrer nennen. An zweiter Stelle findet mit 16 Probanden der Sprachkurs Erwähnung, an dritter Position, mit insgesamt elf Stimmen, das Kulturprogramm. Es ist zu beobachten, dass weder die Sprachkursprüfung, noch die Facebook-Seite, die Mediothek, die Mitarbeiter oder die Hausaufgaben im Vergleich zu den genannten Kategorien auf Begeisterung stoßen.

Als letzten Befund werden die Verbesserungsvorschläge dargelegt, die die Kursteilnehmer in der abschließenden Frage des Post-Fragebogens angeführt haben. Das zugehörige Diagramm (siehe Anhang, Abbildung 40) bestätigt das Ergebnis bezüglich der Erwartungen. Da 43 Probanden auf die Frage „Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg“ keine Anregungen äußern, lässt sich schlussfolgern, dass es der deutlichen Mehrheit sehr gut gefallen hat. Rund ein Drittel der Kursteilnehmer listet Vorschläge auf, die hauptsächlich die Kurse, die Lehrer und den Unterricht betreffen. Hinsichtlich der Kurse sollten die Klassengrößen verringert werden, sodass es mehr Zeit gibt, auf individuelle Bedürfnisse einzugehen. Außerdem wird eine größere Auswahl an Kursen vorgeschlagen. Zum Beispiel sei auch „Business-Deutsch“ gewünscht. Des Weiteren würden mehr Sprachpraxis den Lernprozess beschleunigen und mehr mündliche Übungen die Aussprache verbessern. Auch interaktives Arbeiten mit anderen Klassen und Niveaus würde die Unterrichtsqualität verbessern. Zudem sollte mehr Zeit pro Lerneinheit eingeplant werden, da sich einige Kursteilnehmer mit dem wöchentlichen Lernstoff überfordert fühlten und es sollte eine intensivere Prüfungsvorbereitung stattfinden. Weitere Vorschläge beinhalten, mehr Lehrer einzustellen und die Qualität des Unterrichts stetig zu prüfen, da ein Kursteilnehmer bemängelt „[...] es wird immer gesagt, dass man so viele Fragen stellen soll und wenn man dann fragt, wird man unterbrochen. Außerdem lässt das Zeitmanagement einiger Lehrer zu wünschen übrig“. Eher nebensächlich werden die Aspekte Unterkunft, Kulturaktivitäten, Service und Digitalisierung angesprochen. Im Hinblick auf die Unterkunft finden es einige wenige unvorteilhaft in Apartments zu wohnen, sondern würden es befürworten, privat, z.B. in Gastfamilien unterzukommen, um die Kultur zu

erleben. Denn vielen ist es wichtig, sich mit Deutschen austauschen und die Sprache anwenden zu können. Die Kulturaktivitäten sollten laut einer Meinung vielfältiger sein, mehr Einheimische einbinden und die Zeiten sollten erweitert werden. Im Übrigen wäre auch ein Einführungsseminar in die deutsche Kultur sinnvoll. Einige Teilnehmer wünschen sich mehr Kurztrips und mehr Ausflüge außerhalb Hamburgs. Bezüglich des Services heißt es, „Die Zuvorkommenheit könnte besser sein“, „Öffnungszeiten des Empfangs erweitern“, „Mehr und inhaltlich bessere Informationen durch E-Mails zukommen lassen“ oder „Es wäre schon, eine längerfristige Zeitplanung für die Kurse des nächsten Monats zu bekommen“. Unter dem letzten Aspekt der Digitalisierung wird erwähnt, dass es ein Online-Portal und Online-Kurse geben sollte. Auch die Hausaufgaben sollten online abzugeben sein, um Papier zu sparen.

5.3 Leitfadeninterview

Die zweite Methode dieser Untersuchung ist das Leitfadeninterview. Diese Form der Befragung dient ausschließlich als Ergänzung zur Prä-Post-Umfrage. Bei dem Forschungsinstrument werden Tiefeninterviews nach einem vorab entwickelten Leitfaden verschiedener Fragen mit zwei ehemaligen Kursteilnehmern des Goethe-Instituts Hamburg geführt, die bereits fließend Deutsch sprechen. Die Teilnehmer werden inhaltlich ähnlich wie in der Prä-Post-Umfrage, aber deutlich ausführlicher interviewt mit dem Ziel, ein differenziertes Meinungsbild zu bekommen. Denn der Vorteil liegt darin, dass durch „[...] die Erweiterung von Antwortspielräumen der Bezugsrahmen des Befragten bei der Fragenbeantwortung miterfasst werden kann, um so einen Einblick in die Relevanzstrukturen und die Erfahrungshintergründe des Befragten zu erlangen“ (Schnell, Hill und Esser, 2011, S. 379). Das heißt, dass durch die Fragen eine Tiefe erzeugt wird, die eine größere Erkenntnisgewinnung zulässt. In der Regel wird diese Form der Befragung als Befragungstyp „Persönliches Face-to-Face-Interview“ (Diekmann, 2010, S. 34) realisiert, in diesem Fall jedoch als schriftliche Befragung durchgeführt.

Die Leitfadeninterviews wurden im Zeitraum vom 10.05.2017 bis zum 24.05.2017 durchgeführt. Entgegen des vorigen Forschungsdesigns steht hier nicht die statistische Repräsentativität, sondern die inhaltliche in Vordergrund. (vgl. Mayer, 2013, S. 39). Aus diesem Grund wird nur auf die Grundgesamtheit und die Probanden eingegangen. Die Grundgesamtheit stellen alle ehemaligen Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg dar. Die Probanden sind zwei Ehemalige, die nach folgenden Kriterien ausgewählt wurden: Aufenthalt am Standort Hamburg von über zwei Monaten, fließende Sprachkenntnisse, d.h. mind. C.1-Niveau, Bereitschaft für ein Leitfadeninterview, Er-

reichbarkeit und aufgeschlossene sowie gesprächige Personen mit gefestigter Meinung und Verbindung zu Deutschland. Die Probanden Louai Aghawan und Georgi Zhelev sind männlich, unter 30 Jahren, ledig und verfügen über ausreichend finanzielle Mittel, um sich mehrere Sprachkurse zu leisten. Hinsichtlich der geografischen Merkmale ist festzuhalten, dass beide nichtdeutscher Herkunft sind. Während Herr Aghawan aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammt, ist Herr Zhelev in Bulgarien geboren, aber in den USA aufgewachsen. Angesichts ihrer Psychografie steht der Wunsch einer Zukunft in Deutschland im Vordergrund. Da beide zukünftig in Deutschland arbeiten und wohnen wollen, bemühen sie sich, eine längerfristige Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Nachfolgend sind kurze Steckbriefe zu den Befragten zu sehen.


Name:	Louai Aghawan	
Herkunft:	Vereinigte Arabische Emirate	
Alter:	25	
Beruf:	Arzt	
Sprachniveau:	C1.2	
Bezug zu D.:	Möchte hier arbeiten und wohnen	

Abb.11: **Steckbrief Louai Aghawan.** Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.


Name:	Georgi Zhelev	
Herkunft:	Geboren: Bulgarien, aufgewachsen: USA	
Alter:	28	
Beruf:	Studierter Volkswirtschaftler	
Sprachniveau:	C1.1	
Bezug zu D.:	Deutsche Freundin, möchte hier arbeiten	

Abb.12: **Steckbrief Georgi Zhelev.** Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

5.3.1 Entwicklung des Leitfadens

Im weiteren Fortgang wird die Entwicklung des Leitfadens (siehe Anhang, Abbildung 41) erklärt. Da der Leitfaden basierend auf den Prä-Post-Fragebögen konstruiert wurde, ist die Herleitung dieselbe. Jedoch wurden einige Fragen spezifisch für die befragte Person ausgearbeitet. Diese Fragen wurden in den Hintergrundgesprächen entwickelt, die ich vorab geführt habe. Im Gegensatz zu der Vorher-Nachher-Untersuchung überwiegen beim Leitfaden die offenen Fragen, da die subjektive Meinung und Erfahrung

der Probanden fokussiert werden. Infolgedessen sind die Fragen alle direkt formuliert. Die bereits beschriebenen Fehlerquellen dürfen auch beim Leitfaden nicht außer Acht gelassen werden, sind aber wegen der vielen offenen Fragen weniger relevant. Jedoch sollte die Beantwortung nach der „sozialen Erwünschtheit“ berücksichtigt werden. Um diese Fehlerquelle einzudämmen, wurde bei der Auswahl der Probanden darauf geachtet, ob sie eigene Ansichten haben und diese vertreten oder leicht zu beeinflussen sind. Deshalb wurde das Kriterium „aufgeschlossene und gesprächige Person mit gefestigter Meinung“ entwickelt, um einen geeigneten Probanden für das Leitfadenterview zu finden.

Im Rahmen der Fragebogenkonstruktion sind 26 Fragen entwickelt worden, davon 24 „Testfragen“ und zwei „Funktionsfragen“. Die „Testfragen“ bestehen aus „Wissens-, Einstellungs-, Meinungs-, und Verhaltensfragen“, während die „Funktionsfragen“ zwei „Filterfragen“ sind, um den Befragungsverlauf zu steuern. Die Leitfadenterviews sind halbstandardisiert, um nach Detailinteresse auf bestimmte Aspekte mehr oder weniger einzugehen. Hinsichtlich des Befragungsmodus wurden die Leitfadenterviews nicht wie üblich mündlich, sondern schriftlich vollzogen. Trotz des Bewusstseins, dass das Besondere an einem Leitfadenterview die spontane Interaktion ist, war bei den Probanden eine mündliche Befragung nicht möglich, da sich der eine Ehemalige für einen längeren Aufenthalt in seinem Heimatland befand und der andere mit privaten Angelegenheiten beschäftigt war. Vor diesem Hintergrund war die Reihenfolge der Fragen vorgegeben, weitere Nachfragen fanden per Mail statt. Da als Kriterium gute Deutschkenntnisse vorausgesetzt wurden, ist der Leitfaden in deutscher Sprache formuliert worden.

5.3.2 Durchführung

In Absprache mit meinem Betreuer wurden die Fragen formuliert und in einer logischen Reihenfolge angeordnet. Gleichzeitig zur folgenden Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen und einer weiteren Korrektur wurden die Probanden angefragt, aufgeklärt und der Zeitrahmen der Befragung festgelegt. Da die Durchführung der Leitfadenterviews, die im Anhang vollständig dargestellt sind, schriftlich ablief, folgte der Versand der Leitfäden per Mail. Nachdem die Leitfadenterviews beantwortet waren, gab es noch einige Schriftwechsel per Mail, um Verständnisprobleme wegen einiger Formulierungen der Befragten zu klären. Anschließend wurden die Leitfadenterviews zur besseren Nachvollziehbarkeit hinsichtlich der Grammatik leicht korrigiert. Vor der Analyse wurden die Antworten erneut im Hinblick auf die Stimmigkeit der Antworten untersucht. Im Rahmen der Analyse galt es schließlich, wesentliche Inhalte zu vergleichen und herauszustellen.

5.3.3 Ergebnisse

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Erkenntnisse aus den Leitfadeninterviews die Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage untermauern. Ähnlich wie die Probanden verbinden auch beide ehemalige Kursteilnehmer Assoziationen wie Pünktlichkeit und Effizienz mit Deutschland. Beide hatten, unabhängig vom Goethe-Institut, bereits vor dem Kurs eine Vorstellung von Deutschland und der deutschen Kultur. Herr Aghawan, der in diesem Absatz zitiert wird, führt aus, dass die Kultur in Deutschland ziemlich unterschiedlich sei, aber er sie auch sehr interessant finde. Er habe gelernt, dass Planung und Organisation eine wichtige Rolle spielen. Dadurch hat Deutschland seiner Ansicht nach eine Führungsposition in alle Bereichen eingenommen. Weiter bemerkt er, dass das soziale Miteinander und die Beziehungen zur Familie wegen der Kultur leiden würden. Die Leute seien sehr ehrgeizig, fleißig, und sehr zukunftsorientiert. Seiner Meinung nach sei dieses Verhalten zu fokussiert und würde keinen Raum für Spontaneität und Überraschungen lassen. Dennoch habe er im Allgemeinen ein überwiegend positives Bild. Am besten gefalle ihm an der deutschen Kultur, dass die Leute alle sehr fleißig und ehrlich seien. Deutschland sei für ihn ein großartiges Land, in dem alle Träume wahr werden können und sich fleißige Arbeit auszahle (Aghawan, 2017). Deshalb möchte er dauerhaft hier leben und seine Facharztausbildung in Hamburg machen.

Herr Zhelevs Bild ist nicht ganz so positiv. Er sieht beide Seiten. Die Deutschen, die er kennengelernt habe, seien sehr heimatverbunden (Zhelev, 2017). Er zieht einen Vergleich mit der amerikanischen Gesellschaft, in der er aufgewachsen ist. Deutsche und Amerikaner seien ähnlich in ihrem Miteinander und in ihrem Arbeitsverhalten. Allerdings gäbe es in Deutschland deutlich mehr Flüchtlinge, die nicht dieselbe Arbeit leisten können (vgl. ebd., 2017). Ein großes Problem sieht er darum in der Gesellschaft. Gerade durch die Flüchtlingsströme wird deutlich, dass die Gesellschaft gespalten ist. Menschen gleicher ethnischer Herkunft bleiben unter sich. Hinsichtlich Deutschlands Zukunft hofft er, dass die Menschen noch liberaler werden. Mit einer guten Wirtschaft und guten Bildungsmöglichkeiten könne sich Deutschland noch weiter öffnen (vgl. ebd., 2017). Diese distanzierte Haltung bemerkt auch Herr Aghawan. „Ich denke, die deutsche Gesellschaft ist noch ein bisschen verschlossen, aber die neue Generation akzeptiert mehr interkulturelle Beziehungen und Gemeinschaft. Ich glaube, in wenigen Jahren werden wir eine sehr interkulturelle Gemeinschaft in ganz Deutschland sehen“ (Aghawan, 2017).

Die zentrale Erkenntnis besteht darin, dass beide Befragten die Meinung teilen, dass das Goethe-Institut ihre Meinung über die deutsche Kultur nicht verändert hat, obwohl sie dort drei bis acht Monate verbracht haben. Herr Aghawan erläutert, dass er schon

mehrere Male in Deutschland während eines Praktikums und einiger privater Besuche war und dadurch ein Bild von Deutschland hatte. Außerdem hätten die Kurse nicht so oft von Deutschland und der Kultur gehandelt. Das Goethe-Institut sei für ihn in erster Linie eine Sprachschule, da es sich auf die Sprache konzentriere und nicht darauf, ein Verständnis der deutschen Kultur, der Mentalität oder des Lebensstils zu vermitteln, auch wenn ihm das Kulturprogramm gefallen habe (Aghawan, 2017). Ebenso erklärt Herr Zhelev, dass auch er seine Eindrücke aufgrund von Erfahrungen außerhalb des Goethe-Instituts gesammelt habe, obwohl auch der Austausch mit den anderen Studenten des Vereins sehr bereichernd war (Zhelev, 2017). Er sieht die Kulturinstitution ebenso wenig als Kulturvermittler, sondern als gemeinnützigen Verein. Auf die Frage „Was hätten Sie vom Goethe-Institut erwartet, um Ihnen ein ausschließlich positives Bild oder ein positiveres Bild der deutschen Kultur zu vermitteln?“, die nach diesen Erkenntnissen eigentlich heißen müsste „Was hätten Sie vom Goethe-Institut erwartet, um Ihnen überhaupt ein Bild der deutschen Kultur zu vermitteln?“, hat der gebürtige Bulgare keine klare Antwort. Hilfreich seien auf jeden Fall die Freunde in Deutschland gewesen und eine positive unterstützende Umgebung (Zhelev, 2017). Der arabische Staatsbürger hat diesbezüglich konkrete Erwartungen. „Ehrlich gesagt habe ich erwartet, mehr über die deutsche Kultur und alltägliche Situationen zu lernen, die wir erleben könnten. Wir haben nicht genug mit den Büchern gearbeitet [...]. Das Institut könnte mehr alltägliche Themen erzählen. Ich habe erwartet mehr zu bekommen und mehr zu erleben als man hat so viel Geld ausgegeben im Vergleich mit anderen Sprachschulen. Ich wollte, dass wir mit Deutschen Kontakte verknüpfen eher als nur mit den anderen Kursteilnehmern. Eine andere Möglichkeit könnte die Möglichkeit einer Unterkunft mit deutschen Gastfamilien sein, wo man ein echtes deutsches Erlebnis erleben könnte und die Kultur besser lernte“ (Aghawan, 2017).

Dennoch hatten sich beide ehemaligen Kursteilnehmer bewusst für das Goethe-Institut entschieden; einerseits wegen der weltweiten Bekanntheit, andererseits wegen der vielfältigen Möglichkeiten. Am Goethe-Institut Hamburg haben ihnen am besten die Mitarbeiter gefallen. Sie waren ihrer Ansicht nach eher hilfsbereit und haben gute Zusammenarbeit geleistet. Außerdem erwähnt Herr Zhelev den Austausch mit anderen Kursteilnehmern. Letztendlich haben beide mit Zufriedenheit den Kurs beendet, weil sich ihre Sprachkenntnisse sichtbar verbessert hatten. Weitere Gründe sind die Vertrautheit mit Hamburg durch die Kulturaktivitäten und das gewonnene Selbstbewusstsein in der Sprachpraxis. Als Verbesserungsvorschläge erwähnen sie die Lehrer. Hier sei Potential zur Verbesserung vorhanden, um die Unterrichtsqualität zu steigern. Des Weiteren nennt Herr Aghawan das Preis-Leistungs-Verhältnis und die Ein- und Auszugstermine für die zusätzlich gebuchten Unterkünfte.

6 Fazit und Ausblick

Nachdem die Ergebnisse aus dem empirischen Teil dargelegt wurden, gilt es nun, die wesentlichen Erkenntnisse zusammenzufassen und die Forschungshypothese zu überprüfen. Dabei ist an dieser Stelle noch einmal zu betonen, dass die Feststellungen lediglich für das Goethe-Institut Hamburg gelten und nur ein Indikator im Hinblick auf die anderen bundesweiten Goethe-Institute sein können. Solche verallgemeinernden Schlussfolgerungen können ausschließlich als Vermutungen angesehen werden.

Zunächst hat sich gezeigt, dass erstaunlicherweise bereits 73% der Kursteilnehmer vor Beginn ihres Sprachkurses mindestens ein Mal, die Mehrheit sogar zwei bis fünf Mal, in Deutschland waren. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass zwei Drittel der Probanden vor dem Kurs schon eine Vorstellung von Deutschland und der deutschen Kultur hatten. Das bestätigen auch die beiden ehemaligen Kursteilnehmer in den Leitfadendeninterviews. Wie zu erwarten, sind es mehr Kursteilnehmer nach dem Kurs, die die Frage „Haben Sie eine bestimmte Vorstellung von der deutschen Kultur?“ bejahen. Doch die Quintessenz kommt anschließend zum Vorschein. Nur knapp die Hälfte stimmt zu, dass sich ihr Bild über die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat. Unter Einbeziehung der Kursteilnehmer mit zweiwöchigem Sprachkurs ist es sogar eine Person mehr, die dem widerspricht. Das heißt, dass das Goethe-Institut Hamburg nur knapp 50% seiner Kursteilnehmer in ihrem Denken über Deutschland und die deutsche Kultur beeinflusst oder Genannten ein Deutschlandbild vermittelt und dabei ist es unbedeutend, ob sie vorher schon in Deutschland waren oder nicht, wie die Umfrage erwiesen hat. Dieses Resultat kann damit begründet werden, dass deutlich mehr Probanden die Organisation nach dem Aufenthalt primär als Sprachschule wahrnehmen, während das Institut in ihren Augen vorher sowohl die Rolle einer Sprachschule als auch eines Kulturvermittlers eingenommen hatte. Das heißt, durch den Sprachkurs haben die Kursteilnehmer bemerkt, dass das Erlernen der Sprache im Fokus steht, nicht ein Verständnis für die Kultur zu entwickeln. Diese Schlussfolgerung geht ebenso aus den Leitfadendeninterviews hervor. Die Lehrer behandeln in den Sprachkursen Rechtschreibung, Grammatik und Aussprache. Hier werden weniger die deutsche Mentalität, der Lebensstil oder alltägliche Situationen thematisiert. Es ist jedoch zutreffend, dass die Personen, deren Bild sich durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat, einen überwiegend positiven Eindruck von Deutschland und der deutschen Kultur haben oder sogar nur Positives damit verbinden. Bei der Mehrheit dieser Probanden ist der positive Eindruck auf den Sprachkurs selbst zurückzuführen.

Demzufolge kann die Forschungshypothese **„Durch die Themen, die im Deutschunterricht behandelt werden, den Kontakt mit den Deutschlehrern und Mitarbeitern des Goethe-Instituts Hamburg und das Kulturprogramm wird den Kursteilnehmern ein überwiegend positives Bild vermittelt“** weder gänzlich verifiziert noch falsifiziert werden. Denn anhand dieser empirischen Untersuchung wird deutlich, dass das Goethe-Institut hinsichtlich der Kulturvermittlung nicht alle Kursteilnehmer erreicht und auch nicht allen ein überwiegend positives Bild der deutschen Kultur kommuniziert. Der Einfluss ist also begrenzt. Die positive Beeinflussung trifft nur auf etwa die Hälfte der Kursteilnehmer zu. Folglich kann nur ein Teil der Forschungshypothese bestätigt werden. Es bewahrheitet sich außerdem, dass der Sprachkurs selbst, die Lehrer, das Kulturprogramm und die Mitarbeiter entscheidend zur Meinungsbildung über Deutschland und die deutsche Kultur beitragen. Darüber hinaus stellt sich heraus, dass auch der Faktor „Austausch mit anderen Kursteilnehmern“ von Bedeutung ist. Wenig relevant waren hier die Medien aus der Mediothek, die Hausaufgaben oder die Facebook-Seite im Meinungsbildungsprozess. In Anspielung auf den Titel stellt das Goethe-Institut Hamburg für seine Kursteilnehmer weniger eine Kulturinstitution, sondern vielmehr eine Sprachschule dar. Das Goethe-Institut Hamburg trägt also dazu bei, ein positives Bild zu vermitteln, aber in einem beschränkten Rahmen. Obgleich dieses Resümee nicht positiv für das Goethe-Institut Hamburg auszufallen scheint, muss beachtet werden, dass die Kursteilnehmer nicht unzufrieden waren. Rund 84% der Probanden geben an, dass sich ihre Erwartungen erfüllt haben. Wie die beiden Interviewpartner erläutern, haben sich ihre Sprachkompetenzen schnell verbessert. Jenes Ziel steht für fast alle Kursteilnehmer im Vordergrund. 61 der Probanden sind zum Goethe-Institut Hamburg gekommen, um die deutsche Sprache zu erlernen oder zu verbessern. 29 Probanden hatten dabei auch die Intention, Deutschland und die deutsche Kultur kennenzulernen.

Um die Aufgabe der Kulturvermittlung effektiver wahrzunehmen, können abschließend konkrete Maßnahmen vorgestellt werden. Neben den allgemeinen Verbesserungsvorschlägen wie kleinere Klassen, mehr Sprachpraxis, Implementierung eines Online-Portals inkl. E-Learning, bessere Prüfungsvorbereitung und mehr Zeit pro Lektion zielen ein Einführungsseminar in die deutsche Kultur und ein abwechslungsreicheres Kulturprogramm besonders darauf ab, das Verständnis für die deutsche Kultur zu intensivieren. Wie aus den Leitfadenterviews hervorgegangen ist, würde eine stärkere Vernetzung mit Deutschen unterstützen, dass die Kursteilnehmer mehr über die deutsche Kultur und die Lebensbereiche erfahren und Situationen aus dem Alltag in Deutschland kennenlernen. In diesem Sinne wäre eine Möglichkeit, alle Kursteilnehmer, die eine Unterkunft benötigen, in Gastfamilien und nicht in Studentenwohnheimen oder Appar-

tements unterzubringen. Vorzugsweise leben in den Familien noch Kinder oder Jugendliche, sodass die Kursteilnehmer auch das Bildungssystem erleben können. Die Gastgeber sollten sich freiwillig melden und eine finanzielle Aufwandsentschädigung oder Rabatte auf einen Kurs am Goethe-Institut ihrer Wahl für sich oder Bekannte erhalten, damit die Bereitschaft und Zufriedenheit beider Seiten gegeben ist. Eine weitere Maßnahme wäre, die Kulturaktivitäten für ausgewählte Germanistikstudenten oder jene, die Deutsch auf Lehramt oder Deutsch als Fremdsprache studieren, zu erweitern. Beide Seiten könnten von diesem Austausch profitieren. Gerade für Zugezogene wäre dieses Angebot attraktiv, um mehr über Hamburg zu erfahren und ein potentielles Berufsfeld kennenzulernen. Im Gegenzug sollten sie sich bereit erklären, ein bis zwei Mal pro Woche den Kursteilnehmern bei den Hausaufgaben zu helfen und bei Fragen zur Seite zu stehen. Jedoch setzt diese Maßnahme voraus, dass die Kursteilnehmer zahlreich an dem Kulturprogramm teilnehmen und mehr Zeit opfern, sich auf die deutsche Kultur einzulassen. Außerdem wäre eine spezielle Kooperation, z.B. mit der Universität Hamburg, sehr sinnvoll. In diesem Rahmen könnten die fortgeschrittenen Kursteilnehmer jederzeit als Gasthörer Vorlesungen besuchen und sich fachspezifisch weiterbilden sowie mit den Studenten Kontakte knüpfen. Ferner sollten Personen aus dem kulturellen Bereich mit z.B. politischem, wissenschaftlichem oder sozialem Hintergrund dazu eingeladen werden, Gastvorträge am Goethe-Institut Hamburg zu halten. So könnte einmal pro Woche ein außercurricularer Tag eingeführt werden, an dem solche Vorträge stattfinden. Diese Maßnahmen können nun einen Ausblick geben, wie das Goethe-Institut sich mehr seiner kulturellen Rolle widmen könnte, um den Kursteilnehmern ein Deutschlandbild in positiver Hinsicht zu vermitteln oder ein bereits vorhandenes positiv zu beeinflussen.

Auch wenn die Antwort auf die Forschungsfrage anders ausfällt als angenommen, war die empirische Untersuchung basierend auf der Kombination der Prä-Post-Umfrage mit den ergänzenden Leitfadeninterviews trotz des problematischen Kulturbegriffs erfolgreich, da wertvolle Erkenntnisse gewonnen wurden. Gleichwohl wäre es in einem längeren Zeitfenster sehr aufschlussreich, weitere ehemalige Kursteilnehmer zu interviewen, um mehr Meinungen einzuholen. Bezüglich der Reihenfolge der Methoden wäre es sinniger, die Interviews als Grundlage für die Prä-Post-Umfrage zu nehmen und hiernach die Fragen für die neuen Kursteilnehmer auszurichten und Prioritäten zu setzen. Außerdem sollten von vornherein zwei Vergleichsgruppen in Kursteilnehmer ohne und mit Deutschlernerfahrung gebildet werden, sodass die Auswertung leichter fällt. In einem längerfristigen Kontext müssten auch andere Institute untersucht werden, um Vergleiche zu ziehen und die Gesamtsituation der bundesweiten Goethe-Institute einschätzen zu können.

Literaturverzeichnis

Literaturquellen

Bausinger, Hermann (2000). Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München: Beck Verlag.

Borchmeyer, Dieter (2017). Was ist Deutsch? Die Suche einer Nation nach sich selbst. Berlin: Rowohlt Verlag.

Brosius Hans-Bernd, Haas, Alexander & Koschel, Frederike (2016). Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung (7. Auflage). Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Demandt, Alexander (2007). Über die Deutschen. Eine kleine Kulturgeschichte. Berlin: Ullstein Buchverlag.

De Staël, Germaine (2015). Über Deutschland. Altenmünster: Jazzybee Verlag

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2016). Einwanderungsland Deutschland. Die Fakten im Überblick. Berlin: Zarbock Druck- und Verlagshaus.

Diekmann, Andreas (2010). Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen (4. Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Ebert, Johannes & Gross, Bruno (2014). Vorworte. In Goethe-Institut e.V. (Hrsg.). Jahrbuch 2013/2014. München: Goethe-Institut e.V. Zentrale. S. 5.

Gelfert, Hans-Dieter (2005). Was ist deutsch? Wie die Deutschen wurden, was sie sind. München: Beck Verlag.

Goethe-Institut e.V. (2016). Jahrbuch 2015/2016. München: Goethe-Institut e.V. Zentrale.

Goethe-Institut e.V. (2014). Jahrbuch 2013/2014. München: Goethe-Institut e.V. Zentrale.

Haederich, Günther (1993). Images und strategische Unternehmens- und Marketingplanung. In Armbrecht, Wolfgang, Avenarius, Horst & Zabel, Ulf (Hrsg.). Image und PR. Kann Image Gegenstand einer Public Relations-Wissenschaft sein? Opladen: Westdeutscher Verlag. S.251-262.

Hoffmann, Hilmar (2001). Von der Rückgewinnung der Glaubwürdigkeit. In Goethe-Institut Inter Nationes (Hrsg.). Murnau, Manila, Minsk. 50 Jahre Goethe-Institut. München: Beck Verlag. S. 7-8.

Hofstede, Geert, Hofstede, Gert Jan & Minkov, Michael (2010). Cultures and Organizations. Software of the Mind. Intercultural Cooperation and Its Importance for Survival (3rd Edition). New York: Mc Graw Hill Education.

Hofstede, Geert (1984). Culture's Consequences. International Differences in Work – Related Values (2nd Edition). Newbury Park: Sage Publications.

Kathe, Steffen R. (2005). Kulturpolitik um jeden Preis. Die Geschichte des Goethe-Instituts von 1951 bis 1990. München: Martin Meidenbauer Verlag.

Kaddor, Lamy (2016). Die Zerreißprobe. Wie die Angst vor dem Fremden unsere Demokratie bedroht (2. Auflage). Berlin: Rowohlt Verlag.

Knopp, Guido (2009). Die Sternstunden der Deutschen. München: Pendo Verlag.

Kromrey, Helmut (2009). Empirische Sozialforschung (12. Auflage). Stuttgart: Lucius & Lucius Verlag.

Leibniz-Institut für Länderkunde (2005). Bundesrepublik Deutschland. Nationalatlas. Deutschland in der Welt. München: Elsevier Verlag.

Lies, Jan (2008). Image – und Reputation. In Ders. (Hrsg.). Public Relations. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S.106-112.

Lüddemann, Stefan (2010). Kultur. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.

Mai, Manfred (2003). Deutsche Geschichte. Hemsbach: Beltz & Goldberg Verlag.

Mann, Thomas (2004). *Betrachtungen eines Unpolitischen* (3. Auflage). Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.

Mayer, Horst Otto (2013). *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Michels, Eckard (2001). *Keine Stunde Null: Vorgeschichte und Anfänge des Goethe-Instituts*. In Goethe-Institut Inter Nationes (Hrsg.). Murnau, Manila, Minsk. 50 Jahre Goethe-Institut. München: Beck Verlag. S. 13-23.

Möhring, Wiebke & Schlütz, Daniela (2003). *Die Befragung in der Meiden- und Kommunikationswissenschaft. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Müller-Wirth, Moritz, Sommer, Theo, Spiwak Martin & Gürschner, Dieter (2006). *Ein Gespräch mit Helmut Schmidt*. In Sommer, Theo (Hrsg.) *Leben in Deutschland. Eine Entdeckungsreise in das eigene Land*. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag. S. 467-474.

Münkler, Herfried & Münkler, Marina (2016). *Die neuen Deutschen. Ein Land vor seiner Zukunft*. Berlin: Rowohlt Verlag.

Schnell, Raner, Hill, Paul & Esser, Elke (2011). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (9. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Schuhmacher, Martin & Leonhard, Joachim-Felix (2001). *Was sich ändert, bleibt*. In Goethe-Institut Inter Nationes (Hrsg.). Murnau, Manila, Minsk. 50 Jahre Goethe-Institut. München: Beck Verlag. S. 9-10.

Sommer, Theo (2006). *Vorwort*. In Ders. (Hrsg.). *Leben in Deutschland. Eine Entdeckungsreise in das eigene Land*. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag. S. 7-11.

Williams, Raymond (2006). In Storey, John (Hrsg.). *The Analysis of Culture. Cultural Theory and popular Culture. A Reader* (3rd Edition). Harlow: Pearson Education Limited. S. 32-40.

Internetquellen

Auswärtiges Amt (2005). Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik 2004. [PDF]. In http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/aa/akbp_bericht2004.pdf, eingesehen am 1.06.2017.

Goethe-Institut e.V. (2017). Beschreibung der gemeinsamen Referenzniveaus. [HTML-Seite]. In <http://www.goethe.de/Z/50/commeuro/303.htm>, eingesehen am 7.06.2017.

Goethe-Institut e.V. (2017). Termine und Preise. [HTML-Seite]. In <https://www.goethe.de/ins/de/de/kur/ang/obi.html?course=I4>, eingesehen am 30.05.2017.

Goethe-Institut e.V. (2017). Über uns. Organisation. Vereinssatzung. [PDF]. In <https://www.goethe.de/resources/files/pdf83/Vereinssatzung31.pdf>, eingesehen am 30.05.2017.

Goethe-Institut e.V. (2017). Über uns. Organisation. Rahmenvertrag. [PDF]. In <https://www.goethe.de/resources/files/pdf83/Rahmenvertrag.pdf>, eingesehen am 30.05.2017.

Goethe-Institut e.V. (2017). Konzept und Qualität. Unser Lernkonzept. [HTML-Seite]. In <https://www.goethe.de/ins/de/de/kuv/kon.html>, eingesehen am 6.06.2017.

Duhamel, Roland (2000). The Goethe Institute, Brussels [HTML-Seite]. In <https://www.welt.de/print-welt/article526288/The-Goethe-Institute-Brussels.html>, eingesehen am 3.06.2017.

Kohl, Helmut (1996). 2. November 1996. Rede anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Keio Universität in Tokio. [HTML-Seite]. In <http://www.helmutkohl.de/index.php?msg=1659>, eingesehen am 1.06.2017.

Schmelzer, Thomas (2016). Wie der Staat die Steuern verprasst. [HTML-Seite]. In <http://www.handelsblatt.com/politik/international/schwarzbuch-des-steuerzahlerbunds-wie-der-staat-die-steuern-verprasst/14652920.html>, eingesehen am 3.06.2017.

Schmidt, Thomas (2001). Die Selbstdarsteller. [HTML-Seite]. In <http://www.zeit.de/2011/28/P-Meinungsleiter>, eingesehen am 3.06.2017.

Stedel, Katja (2011). Leitfaden zur Abfassung von empirischen Forschungsarbeiten. [PDF]. In <https://www.fk-reha.tu-dortmund.de/IB/cms/Medienpool/Dokumente/Leitfaden-zur-Abfassung-von-empirischen-Forschungsarbeiten---Stedel.pdf>, eingesehen am 22.05.2017.

Vogelsang, Claus (2005). Goethe-Institut für Kulturvermittlung ausgezeichnet. [HTML-Seite]. In http://www.deutschlandfunkkultur.de/goethe-institut-fuer-kulturvermittlung-ausgezeichnet.1013.de.html?dram:article_id=165012, eingesehen am 1.06.2017.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2006). Das Goethe-Institut. Institutionelle Strukturen und Einbindung in das System der Auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland. [PDF]. In <https://www.bundestag.de/blob/414912/0568e39c4b0e2c59ab740dd792f7b8a7/wd-10-043-06-pdf-data.pdf>, eingesehen am 1.06.2017.

Sonstige Quellen

Forootan, Tala (2017). Interview mit der Leiterin des Kulturprogramms am Goethe-Institut Hamburg vom 1.06.2017 über die Aufgaben des Goethe-Instituts. Interviewer: Buxel, Jacqueline. Hamburg.

Aghawan, Louai (2017). Schriftliches Leitfadeninterview mit dem ehemaligen Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg im Zeitraum vom 10.05.2017 bis zum 24.05.2017. Interviewer: Buxel, Jacqueline. Hamburg/Dubai.

Zhelev, Georgi (2017). Schriftliches Leitfadeninterview mit dem ehemaligen Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Hamburg im Zeitraum vom 10.05.2017 bis zum 24.05.2017. Interviewer: Buxel, Jacqueline. Hamburg.

Anhang

Kursteilnehmerliste

1/1/1 KTV Gesamt
47 Bewerber
64 Neue (-1 KTV nicht erschienen) = 63 NEUE

MAI 17

63 = 2 Wochen
N= Neue KTN
R= Raum
vor= vormittags
nach= nachmittags

Anrede	Nachname	Vorname	Kursstufe	Kursbeginn	Kursende	Geburtsdatum	Nationalität	Herkunft
N	Herr	Federico	B1.2 IR.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	04.03.1996	Argentinien	Prüfung
	Frau	Abdala Bolcatto	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	31.07.1992	Saudi-Arabien	Prüfung
	Frau	Abdullatif	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	21.03.1986	Iran	
	Frau	Aghapourdabanloo	A1	02.05.2017	27.05.2017	25.05.1985	Ver.Arab.Emir.	
	Herr	Al Zahmi	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	28.12.1979	Saudi-Arabien	
	Herr	Haider	A1	IR.2 vor	02.05.2017	07.12.1992	Saudi-Arabien	
N	Frau	Alya Mohammed A	A2.2 IR.2 vor	02.05.2017	27.05.2017	16.12.1994	USA	
N	Frau	Amanda	C1 IR.6 nach	02.05.2017	16.05.2017	30.10.1981	Dänemark	Manuell
N	Frau	Maria	C1	02.05.2017	27.05.2017	10.07.1997	Schweiz	Prüfung
	Frau	Camilla Carlotta	C1	02.05.2017	27.05.2017	18.02.1972	Italien	
	Frau	Katia	B1.2 IR.3 vor	12.05.2017	25.05.2017	13.01.1997	Trinidad, Tobago	Prüfung
	Frau	Alexander	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	21.11.1975	Schweden	Manuell
N	Herr	Malin	B2.1 IR.3 nach	02.05.2017	16.05.2017	16.12.1943	USA	
N	Frau	Bodin	C1 IR.6 nach	02.05.2017	27.05.2017	21.03.1989	Frankreich	Prüfung
N	Frau	Bosserman	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	06.01.1956	Spanien	
	Herr	Caharel	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	21.02.1983	Brasilien	Prüfung
	Herr	Capriles Selle	B2.2 IR.8 nach	02.05.2017	27.05.2017	05.05.1994	Indien	Prüfung
	Frau	Castro Costa Viegas	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	10.07.1995	Frankreich	Prüfung
	Frau	Chaudhari	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	09.06.1995	United Kingdom	
	Frau	Chevillard	C1	02.05.2017	27.05.2017	03.10.1998	USA	
	Frau	Cockell	B1.2 IR.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	28.07.1993	Frankreich	
	Herr	Coffie	A2.1 IR.8 vor	02.05.2017	27.05.2017	27.05.1997	Brasilien	Manuell
N	Herr	Colomer	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	20.05.1987	Italien	Manuell
	Frau	Craveiro Santos	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	15.08.1963	Brasilien	Manuell
	Herr	D'Amico	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	26.11.1990	Spanien	
	Herr	da Fonseca Cavalcante	B1.2 IR.3 vor	02.05.2017	27.05.2017	10.01.1962	Iran	Prüfung
	Herr	Davila	A2.1 IR.8 vor	02.05.2017	27.05.2017	23.04.1978	Polen	
	Herr	Davoudi	B2.1 IR.3 nach	02.05.2017	27.05.2017	10.01.1992	Schweiz	Prüfung
	Herr	Davoudi	B1.2 IR.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	17.04.1963	Russische Foed.	
	Frau	Dudkiewicz	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	02.09.1998	Türkei	Prüfung
	Herr	Edde	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	19.04.1996	Schweiz	Prüfung
	Herr	Elanchuk	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	19.06.1996	Schweiz	Prüfung
	Herr	Eyupoglu	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	25.03.1972	Spanien	
	Herr	Fassbind	C1	02.05.2017	27.05.2017	04.10.1986	Kanada	Manuell
	Herr	Favre	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	16.05.1996	Schweiz	Prüfung
	Herr	Ferrer Luna	A2.2 IR.10 vor	02.05.2017	27.05.2017			
	Herr	Fontaine	B2.2	02.05.2017	27.05.2017			
N	Frau	Fournier						

Abb.13: Kursteilnehmerliste Mai 2017. Goethe-Institut Hamburg, 2017.

N	Herr	Foynes	Desmond	B2.1	1R.3 nach	02.05.2017	27.05.2017	12.09.1953	USA	Manuell
N	Frau	Gabito	Mary Ann	B1.2	1R.2 nach	08.05.2017	26.05.2017	05.02.1974	Philippinen	Prüfung
N	Herr	Garcia del Rey	Ricardo	A2.1	1R.8 vor	02.05.2017	27.05.2017	05.12.1967	Spanien	Manuell
N	Frau	Garcia Forlim	Caroline	B1.2		02.05.2017	27.05.2017	16.10.1983	Brasilien	
N	Herr	Gautherot	Pascal	B2.1	1R.3 nach	02.05.2017	27.05.2017	30.03.1969	Frankreich	
N	Frau	Gerdil	Mathilde	B1.2		02.05.2017	27.05.2017	25.02.1997	Schweiz	
N	Frau	Giussani Ewel	Juan Andres	C1		02.05.2017	27.05.2017	18.02.1998	United Kingdom	
N	Herr	Gu	Tianzhou	A2.2		02.05.2017	27.05.2017	26.02.1998	China	
N	Herr	Gündüz	Ege	B1.2	1R.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	11.04.1998	Türkei	Prüfung
N	Frau	Hako	Maria	B1.2	1R.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	20.10.1990	Syrien	
N	Frau	HOU	JIA NIAN	B1.1		02.05.2017	27.05.2017	24.10.1979	Taiwan	
N	Herr	Hungaddie	Martien	B2.1		02.05.2017	27.05.2017	23.06.1998	Indonesien	
N	Herr	Ibn Ghaffar	Mohamed Ghassen	A2.2		02.05.2017	27.05.2017	15.11.1997	Tunesien	
N	Frau	Imamova	Maral	B1.2	1R.9 vor	02.05.2017	27.05.2017	30.05.1990	Turkmenistan	
N	Herr	Ishii	Haruki	A2.1	1R.8 vor	02.05.2017	27.05.2017	24.04.1987	Japan	
N	Herr	Ivancic	Dusan	B2.2		02.05.2017	27.05.2017	06.11.1996	Kroatien	Prüfung
N	Frau	JE	YEONHEE	B1.2		02.05.2017	27.05.2017	10.03.1998	Südkorea	Prüfung
N	Frau	Jefferson	Lenae	A2.1	1R.8 vor	02.05.2017	27.05.2017	15.10.1998	USA	
N	Frau	Jimenez Lezama	Fabiana Isabel	B1.1		02.05.2017	27.05.2017	12.02.1998	Venezuela	
N	Frau	Kang	Hee Yeon	A2.1		02.05.2017	27.05.2017	23.06.1987	Südkorea	
N	Frau	Kaufmann	Ching Chan Irene	B2.1	1R.3 nach	02.05.2017	27.05.2017	23.06.1966	United Kingdom	
N	Frau	Kim	Yeona	B1.1		02.05.2017	27.05.2017	15.09.1991	Südkorea	Prüfung
N	Frau	Kizilcay	Hülya	A2.1		02.05.2017	27.05.2017	30.08.1987	Türkei	
N	Frau	Kizilcay	Yusuf	A2.1		02.05.2017	27.05.2017	01.08.1987	Türkei	
N	Herr	Kolip	Duygu	B2.1	1R.3 nach	15.05.2017	26.05.2017	06.11.1987	Türkei	
N	Herr	Kolip	Ferdi	B2.1	1R.3 nach	15.05.2017	26.05.2017	20.12.1983	Türkei	
N	Frau	Kolyadina	Tatyana	B1.2	1R.2 nach	02.05.2017	27.05.2017	02.03.1962	Russische Foed.	Prüfung
N	Herr	Kumar	Vijay	A1	1R.2 vor	02.05.2017	27.05.2017	19.09.1985	Indien	
N	Frau	Kumar	Ritu	A1	1R.2 vor	02.05.2017	27.05.2017	15.08.1990	Indien	
N	Herr	Kurimoto	Hiroki	B2.2		02.05.2017	27.05.2017	25.07.1990	Japan	
N	Frau	Kwong	Yuk Yee Zoe	B1.1	1R.9 vor	02.05.2017	27.05.2017	26.01.1989	Hongkong	
N	Herr	Lalla-Ruiz	Eduardo Anibal	A2.1		02.05.2017	27.05.2017	26.03.1985	Italien	
N	Herr	Landahl	Jon Allan	B2.1	1R.8 nach	02.05.2017	27.05.2017	22.04.1970	Kanada	
N	Frau	Li	Binyao	C1	1R.6 nach	02.05.2017	27.05.2017	17.03.1988	China	Prüfung
N	Frau	Li	Minlu	B1.2		02.05.2017	27.05.2017	08.01.1992	China	nicht erhalten
N	Frau	Liljedahl	Marie	B1.2	1R.2 nach	02.05.2017	16.05.2017	23.05.1963	Schweden	

Herr	Liu	Shuzhe	A2.2	02.05.2017	27.05.2017	06.09.1981	China	
Frau	Mahmoodi Jahromi	Mahsa	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	02.01.1986	Iran	
Frau	Marquez Mendez	Mayte	A1	1R.2 vor	27.05.2017	30.08.1988	Mexiko	Prüfung
Frau	Martin Noda	Sarai	C1	1R.6 nach	27.05.2017	21.09.1984	Spanien	Prüfung
Frau	Merzjakova	Olga	A1	1R.2 nach	27.05.2017	03.06.1982	Russische Foed.	
Herr	Milenkovic	Aleksandar	B2.1	1R.3 nach	27.05.2017	28.01.1982	Serbien	Manuell
Frau	Montes	Paxtyn	A1	1R.2 vor	27.05.2017	15.11.1994	USA	
Herr	Mouthon	Florian	B2.2	1R.8 nach	27.05.2017	07.12.1988	Schweiz	Prüfung
Frau	Nguyen Thi	Trang	C1	1R.6 nach	27.05.2017	28.10.1991	Vietnam	Manuell
Frau	Nguyen Thi Mai	Huong	B1.1	1R.9 nach	27.05.2017	29.07.1988	Vietnam	
Frau	Palacio Giral	Ariana	C1	1R.3 vor	27.05.2017	18.12.1992	Spanien	Prüfung
Frau	Perrin	Aude	C1	02.05.2017	27.05.2017	13.10.1994	Schweiz	
Herr	Plebani	Francesco	A1	1R.2 vor	27.05.2017	08.03.1984	Italien	
Herr	Progin	Sebastien	A2.1	1R.8 nach	27.05.2017	08.05.1995	Schweiz	Prüfung
Herr	Rae	David Parnell	A2.1	1R.8 vor	27.05.2017	12.09.1983	United Kingdom	
Frau	RITSCHE	Nina	B1.2	1R.2 nach	27.05.2017	02.06.1998	Frankreich	
Herr	Roux	Vincent	B1.1	1R.9 vor	27.05.2017	14.11.1990	Schweiz	
Frau	Salazar	Massiel	B2.2	1R.8 nach	27.05.2017	24.05.1986	Guatemala	
Herr	Schena	Enrico	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	20.05.1987	Italien	
Frau	Shani	Preyansha	B1.2	1R.2 nach	27.05.2017	20.04.1992	Indien	Manuell
Herr	Simpson	Scott	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	22.01.1961	USA	
Frau	Siebi	Valerie	B2.1	02.05.2017	27.05.2017	18.09.1982	USA	
Frau	Subocz	Joanna	A2.2	1R.10 vor	27.05.2017	15.09.1979	Polen	
Herr	Tantoush	Abdulaziz Omar Ali	A2.1	1R.8 vor	27.05.2017	25.07.1996	Libyen	
Herr	Tseng	Chien-Wei	A1	1R.2 vor	27.05.2017	02.01.1986	Taiwan	Manuell
Herr	Uglovskiy	Yaroslav	A2.1	1R.2 nach	27.05.2017	25.03.1998	Russische Foed.	
Frau	Urrea	Maria Camila	B2.2	1R.8 nach	27.05.2017	21.02.1997	USA	
Frau	Voitrol	Marie	C1	02.05.2017	27.05.2017	18.08.1990	Schweiz	Manuell
Frau	Vu Thi Thuy	Duong	B1.2	1R.3 vor	27.05.2017	20.01.1981	Vietnam	
Herr	Wey	Sammy	A1	1R.2 vor	27.05.2017	12.12.1990	Belgien	
Frau	Winkler	Julia	C1	1R.6 nach	27.05.2017	15.08.1996	USA	Manuell
Frau	Wu	Fei	C1	1R.6 nach	27.05.2017	25.12.1994	China	
Frau	Yilmaz	Sercin	B2.2	02.05.2017	27.05.2017	05.10.1991	Türkei	Prüfung
Frau	Yu	Chenlu	B1.2	02.05.2017	27.05.2017	22.10.1990	China	Manuell
Herr	Yuan	Wenyu	C1	1R.6 nach	27.05.2017	23.11.1994	China	
Frau	Zhang	Yifan	C1	1R.6 nach	27.05.2017	27.02.1989	China	

Prüfung
Prüfung

11.12.1989 USA
02.08.1973 Ägypten
19.12.1988 Italien

27.05.2017
27.05.2017
19.05.2017

02.05.2017
02.05.2017
03.05.2017

C1
B2.1
A2.1

Georgi
Basem Ahmed
Dania

Zhelev
Zoheir
Zullanello

Herr
Herr
Frau

Ukraine

1 R.3 ver

Krassasia

N + Frau Khongyruia

Fragebögen

Prä-Fragebogen am 2.05.2017 für die neuen Kursteilnehmer/innen des Goethe-Instituts Hamburg auf Englisch:

Pre-survey May 2nd 2017:
Question sheet for the course participants of Goethe Institute of Hamburg

Welcome course participants,

As part of my bachelor exam, which I do in cooperation with the Goethe Institute of Hamburg, I want to analyze Goethe Institute's influence on your image of German culture. This survey consists of two parts. The first will be conducted before the language course on May 2nd 2016, and the second on May 26th 2017. Just with your participation it is possible to gain important information about influencing factors, your opinion about the Goethe Institute of Hamburg and your suggestions for improvement. Therefore, it is substantial that you answer the question sheet completely. The survey will be treated and evaluated confidentially. The result of the survey will be available upon request.

Thank you for participating. Please contact me, if you have any questions.

First Name **Home Country**

(1) I am a ...
Female Male Transgender

(2) and I'm between the age of...
18-29 30-40 40-50 50+

(3) Where do you come from?

Anglo-America	<input type="checkbox"/>
Latin America	<input type="checkbox"/>
Europe	<input type="checkbox"/>
Russia	<input type="checkbox"/>
Orient	<input type="checkbox"/>
Sub-Saharan Africa	<input type="checkbox"/>
Central and East Asia	<input type="checkbox"/>
South Asia	<input type="checkbox"/>
Southeast Asia	<input type="checkbox"/>
Australia und Oceania	<input type="checkbox"/>
Other	<input type="checkbox"/>

1

Abb.14: Prä-Fragebogen Englisch. Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

(4) Why do you want to learn German? Please only one answer.

Studies Job Residence permit Personal interest

(5) Have you visited Germany before?

Yes No



(6) If "Yes", how many times?

1 2-5 5-10 more than 10



(7) If you have been to Germany before, what was your most memorable experience?

.....
.....
.....

(8) Do you have a specific image of German culture?

Yes No



(9) If "Yes", is it...?

Exclusively positive More positive Ambivalent
More negative Exclusively negative

(10) What do you associate with Germany? Please write down ten words.

.....
.....

(11) Which of the following comes to mind when thinking of German culture? More than one answer is possible.

- Punctuality
- Accuracy
- Rules
- Bureaucracy
- Leading economy
- Democratic values
- Leadership role in Europe
- Freedom of the press and opinion
- Equality of human beings
- National Socialism
- East and West Germany, German wall, DDR
- World War I and II, cold war
- Country of immigration and refugees
- Multicultural society
- Carnival, Oktoberfest
- Leading automobile industry
- Soccer, boxing, Formel One
- German pop songs
- Nietzsche, Schiller, Goethe
- Sauerkraut, pretzel, beer, Bratwurst
- Others

(12) What are your choices based on? More than one answer is possible.

- Personal experience
- Experience of others
- Internet
- Own imagination
- Print media
- Film and television
- Radio
- Social Media
- Others.....

(13) In your opinion, what distinguishes Germany from other countries? Describe it in one sentence.

.....

.....

(14) How do you see the future development of Germany in regard to society and culture?

.....

.....

.....

(15) Why did you choose the Goethe Institute? Just one answer possible.

- Because of a positive previous experience
- Because of a recommendation circle of friends and acquaintances
- Because of the institution's worldwide popularity
- Because of the teachers
- Because of the culture program
- Because of another reason.....

(16) What are your expectations of the Goethe Institute? More than one answer is possible.

- Want to learn and improve my German skills
- Want to get better acquainted with German Culture
- Want to establish contacts and make friends
- Want to have lots of fun
- Others.....

(17) What is the Goethe Institute from you point of view? Just one answer possible.

- Charitable organization
 - Culture mediator and promoter of cultural exchange
 - Language school
 - Others.....
-

Have you answered the question sheet COMPLETELY?

Thank you and best wishes on your language course!

Übersetzung auf Deutsch:

**Prä-Umfrage am 2.05.2017:
Fragebogen für die Kursteilnehmer/innen des Goethe-Instituts Hamburg**

Liebe Kursteilnehmer/innen,

im Rahmen meiner Bachelorarbeit, die ich in Kooperation mit dem Goethe-Institut Hamburg schreibe, möchte ich den Einfluss des Goethe-Instituts auf Ihr Deutschlandbild, insbesondere der deutschen Kultur, untersuchen. Die Umfrage, bestehend aus zwei Teilen, wird einmal vor Beginn ihres Sprachkurses (2.05.2017) und nach Beendigung (26.05.2017) durchgeführt und anschließend verglichen. Mit Ihrer Teilnahme an der Umfrage können wichtige Erkenntnisse über beeinflussende Faktoren, Ihre Meinung über das Goethe-Institut Hamburg und über Ihre Verbesserungsvorschläge gewonnen werden. Daher ist es von großer Bedeutung, dass Sie alle Fragen vollständig beantworten. Die Fragebögen werden vertraulich behandelt und ausgewertet. Das Ergebnis der Umfrage wird Ihnen auf Nachfrage zur Verfügung gestellt.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit! Für Rückfragen bin ich jederzeit ansprechbar.

Vorname:

Herkunftsland:

(1) Ich bin ...

Weiblich

Männlich

Transgender

(2) und befinde mich in der Altersgruppe von...

18-29

30-40

40-50

50+

(3) Woher kommen Sie?

Angloamerika

Lateinamerika

Europa

Russland

Orient

Schwarzafrika

Zentral- und Ostasien

Südasiens

Südostasien

Australien und Ozeanien

Abb.15: **Prä-Fragebogen Deutsch.** Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

(4) Aus welchem Grund lernen Sie Deutsch? Bitte nur eine Antwort.

Studium Beruf Aufenthaltsgenehmigung Persönliches Interesse

(5) Waren Sie bereits in Deutschland?

Ja Nein



(6) Wenn Sie bereits in Deutschland waren, wie oft?

1 2-5 5-10 mehr als 10



(7) Wenn Sie bereits in Deutschland waren, was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis?

.....
.....
.....

(8) Haben Sie ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur?

Ja Nein



(9) Wenn Sie ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben, ist es...?

Nur positiv Eher positiv Ambivalent
Eher negativ Nur negativ

(10) Was verbinden Sie mit Deutschland? Nennen Sie bitte zehn Begriffe.

.....
.....

**(11) Welche Assoziationen treffen auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?
Mehrere Antworten sind möglich.**

- Pünktlichkeit
 - Genauigkeit
 - Regeln
 - Bürokratie
 - Starke Wirtschaftsnation
 - Demokratische Werte
 - Führungsrolle im Europa
 - Meinungs- und Pressefreiheit
 - Gleichberechtigung
 - Nationalsozialismus
 - Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR
 - 1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg
 - Einwanderungsland, Flüchtlinge
 - Multikulturelle Gesellschaft
 - Karneval, Oktoberfest
 - Führende Automobilindustrie
 - Fußball, Boxen, Formel 1
 - Deutsche Schlager
 - Nietzsche, Schiller, Goethe
 - Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst
- Andere

(12) Auf was beruhen Ihre Assoziationen? Mehrere Antworten sind möglich.

- Persönliche Erfahrung
 - Erfahrung anderer
 - Internet
 - Eigene Vorstellung
 - Printmedien
 - Film und Fernsehen
 - Hörfunk
 - Soziale Netzwerke
- Andere

(13) Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus? Beschreiben Sie in einem Satz.

.....

.....

(14) Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands gesellschaftlich/kulturell?

.....
.....
.....

(15) Warum haben Sie sich für das Goethe-Institut entschieden? Bitte nur eine Antwort.

- Wegen meiner positiven Vorerfahrung
Wegen einer Empfehlung aus dem Freundes- und Bekanntenkreis
Wegen der weltweiten Bekanntheit der Institution
Wegen der Lehrer
Wegen der Kulturaktivitäten
Wegen eines anderen Grundes.....

(16) Welche Erwartung haben Sie an das Goethe-Institut? Mehrere Antworten sind möglich.

- Die deutsche Sprache erlernen oder verbessern
Deutschland und die deutsche Kultur besser kennenlernen
Kontakte und Freundschaften knüpfen
Viel Spaß haben
Andere.....

(17) Als was sehen Sie das Goethe-Institut? Bitte nur eine Antwort.

- Gemeinnütziger Verein
Kulturvermittler
Sprachschule
Andere.....

Haben Sie ALLE Fragen beantwortet?

Dann danke ich Ihnen herzlich und viel Erfolg bei Ihrem Sprachkurs!

Post-Fragebogen am 2.05.2017 für die neuen Kursteilnehmer/innen des Goethe-Instituts Hamburg auf Englisch:

Post-survey May 15th and 26th 2017:
Question sheet for the course participants of Goethe Institute of Hamburg

First Name *Home Country*

(1) What was your most memorable experience during your time at Goethe Institute of Hamburg?

.....

.....

.....

(2) Do you have a specific image of German culture NOW?
Yes No

↓

(3) If "Yes", is it...NOW?
Exclusively positive More positive Ambivalent
More negative Exclusively negative

(4) Has your opinion changed because of Goethe Institute of Hamburg?
Yes No

↓

(5) If it has changed, how? More than one answer is possible.

Because of the language classes at Goethe Institute

Because of the homework

Because of the teachers

Because of the employees

Because of the culture program

Because of media from the mediothek

Because of the facebook site of Goethe institute Hamburg

Because of the exchange with other course participants

Because of another reason.....

1

Abb.16: Post-Fragebogen Englisch. Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

(6) What do you associate with German culture NOW? Please write down ten words.

.....
.....

**(7) Which of the following comes to mind when thinking of German culture NOW?
More than one answer is possible.**

- Punctuality
- Accuracy
- Rules
- Bureaucracy
- Leading economy
- Democratic values
- Leadership role in Europe
- Freedom of the press and opinion
- Equality of human beings
- National Socialism
- East and West Germany, German wall, DDR
- World War I and II, cold war
- Country of immigration and refugees
- Multicultural society
- Carnival, Oktoberfest
- Leading automobile industry
- Soccer, boxing, Formel One
- German pop songs
- Nietzsche, Schiller, Goethe
- Sauerkraut, pretzel, beer, Bratwurst
- Others

(8) What are your choices based on NOW? More than one answer is possible.

- Personal experience
- Experience of others
- Internet
- Own imagination
- Print media
- Film and television
- Radio
- Social Media
- Others.....

(9) In your opinion, what distinguishes Germany from other countries NOW? Describe in one sentence.

.....
.....

(10) How do you see the future development of Germany NOW in regard to society and culture?

.....

.....

.....

(11) Have your expectations of Goethe Institute been fulfilled?

Yes

No



(12) If "No", what expectations weren't fulfilled?

.....

.....

(13) What is the Goethe Institute from your point of view NOW? Just one answer possible.

Charitable organization

Culture mediator and promoter of cultural exchange

Language school

Others.....

(14) What did you like most at Goethe Institute of Hamburg? Just one answer possible.

Language course

Homework

Teachers

Employees

Culture program

Mediothek

Facebook site of Goethe institute Hamburg

Exchange with other course participants

Exam at the end

Others.....

(15) What suggestions of improvement do you have for Goethe Institute of Hamburg?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Have you answered the question sheet COMPLETELY?

Thank you for participating!

Übersetzung auf Deutsch:

**Post-Umfrage am 15.05.2017 und 26.05.2017:
Fragebogen für die Kursteilnehmer/innen des Goethe-Instituts Hamburg**

Vorname: **Herkunftsland:**

(1) Was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis während Ihres Aufenthalts am Goethe Institut Hamburg?

.....

.....

.....

(2) Haben Sie JETZT ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur?
Ja Nein

↓

(3) Wenn Sie JETZT ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben, ist es...?
Nur positiv Eher positiv Ambivalent
Eher negativ Nur negativ

(4) Hat sich Ihr Bild über die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut Hamburg verändert?
Ja Nein

↓

(5) Wenn sich Ihr Bild verändert hat, wodurch? Mehrere Antworten sind möglich.

Sprachkurs

Hausaufgaben

Lehrer

Mitarbeiter

Kulturprogramm

Medien aus der Mediothek

Facebook-Seite

Austausch mit anderen Sprachkursteilnehmern

Andere.....

1

Abb.17: Post-Fragebogen Deutsch. Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

(6) Was verbinden Sie NUN mit Deutschland? Nennen Sie bitte zehn Begriffe.

.....
.....

(7) Welche Assoziationen treffen ihrer Meinung nach NUN auf Deutschland und die deutsche Kultur zu? Mehrere Antworten sind möglich.

- Pünktlichkeit
- Genauigkeit
- Regeln
- Bürokratie
- Starke Wirtschaftsnation
- Demokratische Werte
- Führungsrolle im Europa
- Meinungs- und Pressefreiheit
- Gleichberechtigung
- Nationalsozialismus
- Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR
- 1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg
- Einwanderungsland, Flüchtlinge
- Multikulturelle Gesellschaft
- Karneval, Oktoberfest
- Führende Automobilindustrie
- Fußball, Boxen, Formel 1
- Deutsche Schlager
- Nietzsche, Schiller, Goethe
- Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst
- Andere

(8) Auf was beruhen Ihre Assoziationen JETZT? Mehrere Antworten sind möglich.

- Persönliche Erfahrung
- Erfahrung anderer
- Internet
- Eigene Vorstellung
- Printmedien
- Film und Fernsehen
- Hörfunk
- Soziale Netzwerke
- Andere

(9) Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus, nachdem Sie NUN einige Zeit hier verbracht haben? Beschreiben Sie in einem Satz.

.....
.....

(10) Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands hinsichtlich der Gesellschaft/Kultur JETZT?

.....

.....

.....

(11) Wurden Ihre Erwartungen an das Goethe-Institut erfüllt?

Ja

Nein



(12) Wenn Sie „Nein“ angekreuzt haben, warum nicht?

.....

.....

(13) Als was sehen Sie das Goethe-Institut JETZT? Bitte nur eine Antwort.

Gemeinnütziger Verein

Kulturvermittler

Sprachschule

Andere.....

(14) Was hat Ihnen am Goethe-Institut Hamburg am besten gefallen? Bitte nur eine Antwort.

Sprachkurs

Hausaufgaben

Lehrer

Mitarbeiter

Kulturprogramm

Mediothek

Austausch mit anderen Sprachkursteilnehmern

Facebook-Seite

Sprachkursprüfung

Andere.....

(15) Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Haben Sie ALLE Fragen beantwortet?

Dann danke ich Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme!

Rohdaten (leicht korrigiert)

Prä-Fragebögen

(1) Ich bin ...

Weiblich: 35

Männlich: 28

Transgender: 0

Keine Angabe: 0

n=63

(2) und befinde mich in der Altersgruppe von...

18-29: 38

30-40: 16

40-50: 3

50+: 6

Keine Angabe: 0

n=63

(3) Woher kommen Sie?

Angloamerika: 9

Lateinamerika: 7

Europa: 26

Russland: 1

Orient: 2

Schwarzafrika: 0

Zentral- und Ostasien: 9

Südasien: 4

Südostasien: 2

Australien und Ozeanien: 0

Keine Angabe: 0

n=63

(4) Aus welchem Grund lernen Sie Deutsch? Bitte nur eine Antwort.

Studium: 17

Beruf: 27

Aufenthaltsgenehmigung: 1

Persönliches Interesse: 17

Keine Angabe: 1

n=63

(5) Waren Sie bereits in Deutschland?

Ja: 46

Nein: 16

Keine Angabe: 1

n=63



(6) Wenn Sie bereits in Deutschland waren, wie oft?

1 Mal: 9

2-5 Mal: 18

5-10 Mal: 7

Mehr als 10 Mal: 12

Keine Angabe: 0

n=46



(7) Wenn Sie bereits in Deutschland waren, was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis?

-Sprachkurs in Heidelberg

-Schöne Landschaften

-Musical in der Neuen Flora

-Fußball spielen für das USA Junior-Girl Team

-In Deutschland arbeiten

-Bier und Würstchen

-Goethe-Institut Mannheim

-Ich war Austauschschülerin für ein Jahr 1999/2000

-Besuch in Berlin wegen der bedeutsamen Geschichte der Stadt

-Ein Jahr Erasmus in Augsburg

-Die Zeit, in der ich bei meinem Study-Buddy in Bonn war

-Austauschprogramm

- Dreimonatiger Trip in den Süden Deutschlands
- Stadtfest in Varel
- Frankfurt
- Nachtleben in Hamburg und Berlin
- Die Berliner Mauer zu besichtigen
- Weihnachtsmarkt in Frankfurt
- Berlin mit meinen Freunden
- Als ich in Deutschland war, habe ich viele Windräder und Solaranlagen gesehen
- Das erste Mal, als ich nach Berlin kam in den 80ern und die Mauer noch da war
- Bäume
- Meinen Freund in Hamburg zu besuchen
- Wochenende in Hamburg mit meinen Freunden
- Jahreszeiten zu sehen
- Weihnachten in Berlin mit meinen Freunden
- Hafengeburtstag 2015
- Freundliche Menschen
- Die Fußball-WM 2006 in Hamburg
- Gute Ausbildung für meinen Beruf
- Ordnung in Deutschland
- Meine Zeit am Goethe-Institut
- Mercedes Benz Tour in Bremen
- Landschaften in Deutschland
- Das Wetter in Deutschland
- Die Grüne Umwelt
- Letztes Jahr am Goethe-Institut
- Goethe-Institut in Berlin
- In Deutschland studieren in den 60er Jahren
- Militärzeit bei der französischen Armee in Deutschland
- Das jüdische Denkmal in Berlin
- Goethe-Institut Sommercamp 2015
- Berlin besuchen
- Verschiedene Kulturen vereint zu sehen
- Keine Angabe: 2

n=46

(8) Haben Sie ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur?

Ja: 42

Nein: 19

Keine Angabe: 2

n=63



(9) Wenn Sie ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben, ist es...?

Nur positiv: 18

Eher positiv: 20

Ambivalent: 4

Eher negativ: 0

Nur negativ: 0

Keine Angabe: 0

n=42

(10) Was verbinden Sie mit Deutschland? Nennen Sie bitte zehn Begriffe.

-Fußball, Bier, Wurst, Qualität, Pünktlichkeit, Genauigkeit, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe,

-Bier, Fußball, BMW, Benz, VW, Würstchen, Urlaub, Rhein, Schwerin, Haxe

-Autos, nette Menschen, Menschen auf Mallorca, Organisation, schlechtes Wetter, Bier Regen, Fußball, Motorräder, Wagner

-Technik, Politik, Europa, Wirtschaft, Autos, Regen, Bier, WM 2016, SPD, Franzbrötchen

-Natur, Ingenieur, Fachwerkhäuser, Wurst, Berlin, Autos, Europa, Multikulturalismus, Alle

-Offene Kultur, Jobchancen, Wintersportarten, Weihnachtsstimmung, Lebensqualität, Kultur, Ferien, Aktivitäten in den Bergen, Gastronomie, Essen

-Gute Luft, saubere Straßen, positive Menschen, positive deutsche Hunde, Bier, Recycling, Solar Energie Regeln, Rockmusik, Kunst

-Fortschritt, Freundlichkeit, Regeln, VW, Bier, Kultur, BMW, keine Angabe, Wetter, Schlösser

-Kultur, Musik, Brahms, Grammatik, Pünktlichkeit, Autoren, die Nationalhymne, die Mauer, Berlin, Ordnung

-Kultur, Geschichte, Fußball, Formel 1, Wirtschaft, Automobilindustrie, Vielfalt, Politik, Asyl, Typisches Essen

-Meine Mutter, Filme, Bücher, die Mauer, Essen, Geschichte, Verwandte, Politik, Merkel, Riesling

-Autos, Bier, Kirchen, Brötchen, Berlin, schnell reden, Ordnung, Sprache, Museen, Sekt

-Wurst, Kartoffeln, Lederhose, Bier, Brezeln, Nena, oh Tannenbaum, Wacken, Berghain, Schwarzbrot

-Ernsthaftigkeit, Land, harte Arbeiter, Pünktlichkeit, Automobilindustrie, Qualität im Maschinenbau, Bier, alternative Energien, Brezel, keine Angabe

-DB, Freundlichkeit, Autos, Technik, Fortschritt, schmackhaftes Bier, Pünktlichkeit, Professionalität, EU, Freiheit

-Bier, Musik, Bratwurst, Brot, Benz, Wild, Geschäft, Metall, Altertum, Geld

-Autos, Technologie, Bier, Wein, Lufthansa, Fußball, Beethoven, Mozart, U-Bahn, Autobahn

-Dynamisch, Fußball-Weltmeister, gastfreundlich, bayrisch, intelligent, Multikultur, stolz, Einkaufszentren, TCE, zuverlässig

-Keine Angaben

-Effizient, Philosophen, Einstein, Ingenieurwesen, Autos, Pünktlichkeit, Poeten, Physik, Oktoberfest, Bier

-Studien, Entdeckungen, Nazi, Autos, Industrie, Autobahn, Gesundheitssystem, Weltkrieg, Wissenschaft, Flüchtlinge

-Kunst, Sprache, Berlin, Museum für Fotografie, Kunstbibliothek, Rammstein, Inklusion, Ordnung, Goethe

-Bier, Organisation, Entwicklung, gute Verkehrsmittel, Fußball, Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Kinder Riegel, Brezel, Professionalität

-Autos, Fußball, Trinken, Ingenieurwesen, präzise, Pünktlichkeit, Weltkriege, Entschuldigung, Musiker, Würstchen

-Demokratische Werte, Perfektion, Transportsystem, Umwelt, Schutz, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Lange Geschichte, viele Kriege, große Musiker, tolle Literatur, Ordnung, alte Städte, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Currywurst, Goethe, Berlin, Karneval, schöne Sprache, Berghain, Europa, Schlagermusik, Alternativkunst, Weißwein

-Bundesliga, Wurst, Bier, Goethe, Kartoffel, Weltkrieg, Oktoberfest, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Literatur, Bier, Fußball, Schloss, DDR, klassische Musik, Strände, Landwirtschaft, Alternativkunst, keine Angabe

-Geschichte, Kunst, Bier, tanzen, Natur, Schwarzwald, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Bier, Markt, Wurst, Autobahn, Audi, Geschichte, Berlin, Brezel, Flammkuchen, Schwarzwald

-Merkel, Knödel, Europa Park, Fußball, Krieg, kaltes Wetter, Wurst, Goethe, Bayern München

-Strenge, Ernsthaftigkeit, Qualität, Multikultur, Industrie, Autos, Präzision, Bier, Wurst, leitende Funktion

-Hamburg, Berlin, Tübingen, kalt, Hesse, Brezel, Kartoffel, Geschichte, keine Angabe, keine Angabe

-Auto, Bier, Fußball, Ökonomie, Krieg, Festival, Wurst, Geschichte, Merkel, Kultur

-Multikulturelle Gesellschaft, Bier, Fußball, alterative Kunst, Migration, führende Rolle in Europa, Automobilindustrie, Wirtschaft, Krieg, keine Angabe

-Essen, Musik, Kunst, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-DB, ICE, Bier, Fleisch, Autos, Züge, Wald, Kartoffel, Ökologie, Industrie

-Musik, Schiffe, Autos, Poeten, Mensch, ernst, Industrie, schlechtes Wetter, Pferde,

-Wirtschaft, umweltfreundlich, Gesellschaft, Autos, netter Umgang zwischen Menschen, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Ordnung, Autos, Bier, Würstchen, Döner, Bürokratie, kaltes Wetter, Oktoberfest, Fahrrad, Demokratie

-Autos, Fußball-Team, Wetter, Shopping, Schnelligkeit, Schuhe, Berlin, München, Michel, keine Angabe

-Bier, Ordnung, Fußball, BMW, Berlin Techno, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Pünktlichkeit, Kultur, Musik, Geschichte, Familie, Bier, Essen, Ökonomie, Politik, Versuchung

-Oma, Auto, Technologie, Frau Merkel, Freiheit, Bucht, Einstein, Heisenberg, Kultur, Bier

-Ernst, verlässlich, zuversichtlich, hilfsbereit, pünktlich, unabhängig, vertrauenswürdig, stolz, ehrlich, Sprachfanatiker

-Stuttgart, Fußball, Wurst, Regeln, Bier, Hamburg, Oktoberfest, Weltkrieg, Goethe, Berlin

-Keine Angaben

-Europa, blond, sauber, stark, kalt, Autos, Schnee, Bäckerei, Kultur, Arbeit

-Disziplin, Industrie, Genauigkeit, unflexibel, Bier, Bildung, Stolz, Bescheid, Dokumentar, Flüchtling

-Bier, große blonde Frauen, Arbeit, Effizienz, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Berlin, Erster Weltkrieg, Zweiter Weltkrieg, Regeln, Bier, Kultur, Oktoberfest, Pünktlichkeit, führende Wirtschaft, Ost- und Westdeutschland

- Technologie, Fleisch, VW, Wirtschaft, Bier, Politik, Handel, Holocaust, Wirtschaft, Sauerkraut
- Gesetz, Fortschritt, Bildung, Diversität, Freundlichkeit, Verkehr, Vorsicht, Schloss, professionell, erleuchtet
- Bier, Wurst, kaltes Wetter, Berlin, Bismarck, VW, Oktoberfest, Geschichte, Wirtschaft, Autos
- Oktoberfest, Bier, Wurst, Fußball, Autobahn, Wirtschaftswunder, Goethe, Weimar, Berliner Mauer, Industrie
- Döner, Bundestag, Oktoberfest, Bier, Audi, Berlin, Angela Merkel, Goethe, Dürer, München
- Geschichte, Kultur, Bier, Essen, Sprache, Krieg, Politik, Regen, Bürokratie, Bratwurst
- Regeln, Freiheit, Technik, Multikulturalität, Nachforschung, Qualität, Ehrlichkeit, Vertrauen, königlich, Genauigkeit
- Genauigkeit, Regeln, Pünktlichkeit, Arbeit, deutsche Philosophen, hohes Einkommen, Ordnung, Multikulturelles, hoher Lebensstandard, keine Angabe
- Technik, nachforschen, Lebensstandard, Perfektionismus, königlich, kaltes Wetter, Qualität, freundliche Mitbürger, Professionalität, Reinheit
- Pünktlichkeit, Freundlichkeit, Autos, Industrie, Sauerkraut, Wurst, Kartoffeln, blondes Haar, groß, Bier
- Keine Angaben

n=63

(11) Welche Assoziationen treffen auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?

Mehrere Antworten sind möglich.

Pünktlichkeit: 40/63

Genauigkeit: 32/63

Regeln: 44/63

Bürokratie: 13/63

Starke Wirtschaftsnation: 41/63

Demokratische Werte: 29/63

Führungsrolle im Europa: 45/63

Meinungs- und Pressefreiheit: 23/63

Gleichberechtigung: 22/63

Nationalsozialismus: 11/63

Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR: 30/63

1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg: 31/63

Einwanderungsland, Flüchtlinge: 30/63

Multikulturelle Gesellschaft: 23/63

Karneval, Oktoberfest: 40/63

Führende Automobilindustrie: 32/63

Fußball, Boxen, Formel 1: 20/63

Deutsche Schlager: 6/63

Nietzsche, Schiller, Goethe: 28/63

Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst: 43/63

Andere: 6/63 (Sauberkeit, ökologisches Verhalten, gastfreundlich, Tracht, einheimische Kulturen, schlechter Humor)

Keine Angabe: 0/63

n=63

(12) Auf was beruhen Ihre Assoziationen? Mehrere Antworten sind möglich.

Persönliche Erfahrung: 50/63

Erfahrung anderer: 29/63

Internet: 32/63

Eigene Vorstellung: 8/63

Printmedien: 15/63

Film und Fernsehen: 23/63

Hörfunk: 6/63

Soziale Netzwerke: 16/63

Andere: 1/63 (Universität)

Keine Angabe: 0/63

n=63

(13) Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus? Beschreiben Sie in einem Satz.

-Schnelle politische Fortschritte, nach Fukushima war Deutschland eines der ersten Länder, die den Ausstieg aus der Atomenergie befürwortet haben.

-Eines der wenigen Länder mit einem weiblichen Oberhaupt.

-Deutschland ist für seinen hohen Standard und seine Qualität bekannt.

-Das beste Land in Europa, um dort zu leben.

-Deutschland hat hohe Standards für Forschungen.

-Deutschland vereint den Gegensatz seiner Regularien und der Kultur.

-Eine interessante Geschichte und der Nationalstolz

-Sehr gute Qualität der Waren

-Pünktlichkeit in jeder Hinsicht

-Die deutsche Kultur ist gesetzestreu.

-Deutschland ist einzigartig, weil das Land sich ständig wandelt. Heutzutage ist es komplett anders als noch vor zehn Jahren.

- Deutschland spielt eine entscheidende Rolle in der EU.
- Deutsche sind ziemlich direkt und haben gute Jobs.
- Man kauft billige Waren von China und sehr teure Waren von Deutschland.
- Die Leute und die Flagge
- Führungsrolle in der EU
- Keine Angabe
- Sicherheit
- Deutschland bauen zurück ihr Land.
- Das soziale System und das Wohlbefinden der Bürger stehen im Vordergrund.
- Dadurch, dass ich die Sprache spreche, fühle ich mich hier wohler.
- Multikulturalität und strenge Regeln
- In Deutschland sind viele Leute offener als in anderen Ländern.
- Führungsland in der EU
- Keine Angabe
- Führungsrolle in Wirtschaft und Umwelt
- Alles ist organisiert.
- Deutschland unterscheidet sich nicht wirklich von anderen europäischen Ländern.
- Eine reiche Kultur mit großer Aufgeschlossenheit
- Deutschland hat es geschafft, so weit zu kommen und hat eine eigne Kultur.
- Bestes Land im Fußball
- Deutschland hat es nach dem Zweiten Weltkrieg geschafft, ein ganzes Land wieder aufzubauen.
- Deutschland ist die Schweiz, aber ohne Geld.
- Die Ausgeglichenheit verschiedener Kulturen und die Loyalität den Traditionen gegenüber
- Eine intellektuelle und wissenschaftliche Geschichte
- Freiheit, Wirtschaft, Gleichheit,
- Die deutsche Wirtschaft
- Keine Angabe
- Toleranz und Multikulturalismus
- Deutschland hat einen eigenen Willen.
- Deutschland ist ein sehr organisiertes und entwickeltes Land, in dem das Sozialsystem sehr gut funktioniert.
- Deutsche haben eine praktische Herangehensweise und können alles aus nichts machen.
- Keine Angabe
- In 30 Jahren hat es Deutschland geschafft, das ganze Land wieder aufzubauen und zu etablieren und ist nun eine der führenden Wirtschaftsmächte in der Welt.

- Deutsche schlafen sehr früh, auf den Straßen ist es still in der Nacht.
- Deutschland hat schon dreimal den WM-Titel im Fußball geholt.
- Deutschland unterscheidet sich dadurch, dass es seinen Regeln und Gesetzen folgt, sodass es heutzutage eine Führungsposition in der Welt inne hat.
- In Deutschland wird immer gebaut und das Leben ist ausgeglichen.
- In Deutschland kann jeder sein, wie er will, ohne verurteilt zu werden.
- Fortschritt in Wissenschaft und Technik
- Seine Geschichte!
- Die Sprache und Multikulturalität
- Führungsrolle in Europa, Deutschland geht gut mit seiner Vergangenheit um.
- Eine starke Kultur und Geschichte
- Deutschland hat viele Dialekte, Pünktlichkeit und Ordnung muss sein.
- Ich habe Deutschland noch nicht genug kennengelernt, um die Frage ehrlich zu beantworten.
- Sie stehen zu früh auf und gehen zu früh schlafen, sehr viele Regeln und Ordnung.
- Deutschland macht die Fähigkeit aus, mit Problemen und Herausforderungen gut umzugehen.
- Führende Wirtschaftskraft, gute Zusammenarbeit
- Stabilität und gute Möglichkeiten
- Keine Angabe
- Der Unterschied liegt in der Sprache.
- Die Qualität der Produkte

n=63

(14) Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands gesellschaftlich/kulturell?

- Sehr gut
- Die deutsche Gesellschaft entwickelt sich ständig, es wird in der Zukunft eine deutsche Leitkultur entstehen.
- Schlecht genauso wie im Rest Europas. Wir werden große Probleme mit Leuten haben, die Europa mit ihren eigenen Regeln kontrollieren wollen.
- Ich hoffe Offenheit und Integration
- Ich glaube, Deutschland wird weiter an seiner Führungsrolle in Europa festhalten und neue Veränderungen großer und kleiner Organisationen für die zukünftige Entwicklung adaptieren. Ich denke, dass sich die Kulturen noch weiter vermischen werden.
- Wegen seiner Wirtschaftsmacht wird Deutschland noch viele Leute von außerhalb anziehen, hier zu arbeiten und es wird noch multikultureller werden.

- Ich denke Deutschland hat die Chance, viel aus sich zu machen, da es die richtigen Strukturen hat.
- Ich habe noch nicht genug Zeit hier verbracht, um etwas darüber sagen zu können.
- Ich glaube, dass Deutschland immer viel Kulturelles anzubieten haben wird.
- Ich glaube, es wird noch viele Herausforderungen geben wegen der Flüchtlingsdiagramme.
- Ich hoffe, dass Deutschland an seinen Werten festhalten wird und Politik und Kultur vorbildlich mit den Herausforderungen in der Zukunft umgehen wird.
- Keine Angabe
- Wegen der Schmerzen, die Deutschland sich selbst zugefügt hat, glaube ich, dass das Land den Frieden wahren wird.
- Es wird eines der multikulturellsten Länder Europas.
- Deutschland wird ein multikulturelles Land werden, aber dennoch an seiner Kulturgeschichte festhalten, weil es so viele Ausstellungen und Museen gibt, die Werke bekannter Autoren, Komponisten und Philosophen zeigen.
- Ich denke, Deutschland wird eines der am meisten entwickelten Länder bleiben.
- Ich sehe eine gute Entwicklung.
- in der Zukunft, wird Deutschland das erste oder zweite Land mit der größten Menge an Flüchtlingen in der Welt sein, vermute ich.
- keine Angaben
- Ich hoffe, dass ich in Deutschland mehr Toleranz und Akzeptanz der Migranten und Flüchtlinge sehen werde. Ich bin unglaublich beeindruckt, dass Deutschland so viele Flüchtlinge aufgenommen hat und sie englisch lehrt.
- Es werden dramatische Veränderungen der Kultur auf Deutschland zukommen, wegen der Flüchtlinge.
- Eine offene Kultur ist die beste Entwicklung in Deutschland. Deutschland sollte das Traumland der Künstler aus aller Welt werden.
- Ich glaube, dass Deutschland eine große Herausforderung mit den Flüchtlingen haben wird, die integriert werden müssen - besonders wegen des rechtsorientierten politischen Stroms heutzutage in Europa.
- keine Angabe
- Deutschland wird ein Vorbild des Erfolgs sein.
- Ich hoffe, dass Deutschland die Europäische Union zusammenhalten wird und am Wert der Multikulturalität festhalten wird.
- Ich denke, dass Probleme auf Deutschland zukommen werden, die wir nur mit Demokratie lösen können. Deshalb sollte man nicht extrem rechts wählen.
- keine Angabe

- Ich hoffe, Deutschland wird so aufgeschlossen und fortschrittlich bleiben, wie es heutzutage ist.
- Deutschland wird sich aus verschiedenen Kulturen heraus weiterentwickeln.
- Es wird schwieriger mit der Einwanderung.
- Ich glaube, Deutschland muss sich großen Herausforderungen stellen in der Zukunft, besonders wegen der Flüchtlinge die ins Land kommen.
- Der Unterschied zwischen Arm und Reich wird größer.
- Es wird eine sehr große Mischung sein. Die Kultur Deutschlands entsprechen, aber gleichzeitig werden neue Kulturen von den Flüchtlingen gebracht.
- Eine große Entwicklung und die Nummer eins in Europa.
- Die Zukunft wird schwierig, weil Deutschland die Führungsrollen in Europa hat, aber Europa viele Probleme hat.
- Ein stärkeres Land
- Ich glaube, dass Deutschland noch internationaler wird in der Zukunft. Wegen der Globalisierung und Immigration wird es eine offene Gesellschaft und eine diversere Kultur haben.
- Gut.
- Das Land wird multikultureller, aber bleibt wirtschaftlich stabil und stark.
- Deutschland wird sich selbst verbessern mithilfe internationaler, intelligenter Menschen.
- Deutschland wird die führende Wirtschaftsmacht und Industrie in der Welt bleiben.
- Ich glaube, Deutschland wird eine große Rolle spielen in internationalen Kooperationen und der Verteidigung von Menschenrechten. Außerdem wird Deutschland ein Vorreiter in Umwelttechnologien sein.
- Ich glaube, Deutschlands Gesellschaft wird noch multikultureller wegen der Flüchtlinge aus anderen Ländern.
- Führungspositionen in der freien Welt.
- Ich erwarte mehr kulturelle Toleranz, und eine noch interessantere Gesellschaft wegen des sozial kulturellen und internationalen Austausches. Es ist ein tolles Land und wird noch toller in der Zukunft.
- Musik
- Keine Angabe
- Man wird nicht wissen, was kommt, weil die Geschichte schon geschrieben ist.
- Die Regierung muss zuerst Flüchtlingsprobleme lösen.
- Die gleiche Direktheit und Effizienz.
- Gut
- Aufgrund dessen, dass viele Flüchtlingen und Immigranten nach Deutschland kommen, wird die Kultur wahrscheinlich deren Werte in die eigene Kultur mit aufnehmen.

- Ich glaube, dass Deutschland noch mehr wachsen kann wegen der Organisation des Landes und der Leute.
- Ich glaube, es hat eine gute Zukunft vor sich.
- Ich glaube, Deutschland wird sich weiterhin gut entwickeln, weil es das schon die letzten 20-30 Jahre gemacht hat.
- Keine Angabe
- Deutschland wird weiterhin ein attraktives Land für internationale Forschungen bleiben.
- Ich glaube, die Multikulturalität wird noch wichtiger in Deutschland.
- Vor dem Hintergrund, dass Deutschland ein sehr aufgeschlossenes Land ist, wird es weiterhin sehr interessant bleiben für Wissenschaftler.
- Deutschland hat eine enge Verbindung zur Multikulturalität z.B. zu Polen und Türken.
- Ich denke, Deutschland wird weiterhin eine gute Wirtschaft haben aufgrund seiner starken Industrie. Deutschland scheint auch sehr stolz auf die deutsche Küche zu sein und trotzdem Dinge anderer Kulturen mit aufzunehmen. Dieses Verhalten reflektiert die wachsende multikulturelle Bevölkerung.
- Deutschland sollte mehr politische Stabilität aufweisen, damit seiner Wirtschaft nicht geschadet wird.

n=63

(15) Warum haben Sie sich für das Goethe-Institut entschieden? Bitte nur eine Antwort.

Wegen meiner positiven Vorerfahrung: 17

Wegen einer Empfehlung aus dem Freundes- und Bekanntenkreis: 16

Wegen der weltweiten Bekanntheit der Institution: 19

Wegen der Lehrer: 5

Wegen der Kulturaktivitäten: 0

Wegen eines anderen Grundes: 4 (wegen des Stipendiums, wegen des Stipendiums, es ist bekannt und sehr gut, weil es sehr gut in meine akademische Laufbahn passt)

Keine Angabe: 2

n=63

(16) Welche Erwartung haben Sie an das Goethe-Institut? Mehrere Antworten sind möglich.

Die deutsche Sprache erlernen oder verbessern: 61/63

Deutschland und die deutsche Kultur besser kennenlernen: 29/63

Kontakte und Freundschaften knüpfen: 24/63

Viel Spaß haben: 13/63

Andere: 0/63

Keine Angabe: 2/63

n=63

(17) Als was sehen Sie das Goethe-Institut? Bitte nur eine Antwort.

Gemeinnütziger Verein: 1

Kulturvermittler: 29

Sprachschule: 31

Andere: 0

Keine Angabe: 2

n=63

(1) Was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis während Ihres Aufenthalts am Goethe-Institut Hamburg?

(4W)

- Hafengeburtstag
- Spaß in der Pause mit Freunden
- Austausch mit den anderen Kursteilnehmern
- Viele Leute aus der ganzen Welt zu treffen
- Der Unterricht
- Keine Angabe
- Von den Lehrern zu lernen
- Verbesserung meiner Sprachkenntnisse
- Unterricht
- Als ich die Ausdrücke benutzen konnte, die ich in der Klasse gelernt habe
- Ich werde mich gerne an meine Freunde erinnern.
- Der Internationale Abend
- Die guten Lehrer
- Unsere Reise nach Bremen
- Viele Schülerinnen und Schüler, die besser sind als ich und mit der Kommunikation gar kein Problem haben.
- Dass ich viele Freunde beim Goethe-Institut kennengelernt habe.
- Keine Angabe
- Als ich das B2 Examen gemacht habe.
- Hafengeburtstag
- Meine Präsentation im Unterricht
- Die positive Einstellung der Mitarbeiter
- Urlaub in Bremen
- Reise nach Bremen
- Die Lehrerin
- Ich habe keins.
- Hafengeburtstag
- Fußballspiele
- Sehr verschiedene und interessante Menschen kennenzulernen, wir haben 12 Nationalitäten in einer Klasse. Das war inspirierend.
- Leute kennenzulernen
- Die Lehrerin war sehr geduldig mit uns.
- Ich habe viel über andere Kulturen gelernt.

- Der internationale Abend
- Neue Freunde gefunden zu haben
- Keine Angabe
- Stammtisch
- Die tollen Leute hier, die aus der ganzen Welt kommen
- Das Kulturprogramm
- Keine Angabe
- Viele neue Leute kennenzulernen
- Neue Leute kennenlernen
- Das Kulturprogramm war einfach das Beste.
- Die Lehrerin
- Die Klasse
- Hafengeburtstag
- Ich bin mit Freunden ausgegangen
- Die Leute, die ich getroffen habe
- Die Kurse
- Salsa Abend
- Die Kulturaktivitäten
- Freunde zu finden
- Keine Angabe
- Menschen aus der ganzen Welt zu treffen.
- Nette Lehrerin
- Die anderen Studenten zu treffen
- Keine Angabe
- Das Kulturprogramm
- Die Art, wie meine Lehrer den Unterricht abgehalten haben
- Hafengeburtstag
- Der Spaß beim Lernen
- (2W)
- Meine Mitschüler/innen
- Alter Elbtunnel
- Neue Freunde im Goethe-Institut zu treffen
- Es hat mir viel bedeutet, mit meinen Mitschülern Zeit zu verbringen. Ich habe es genauso genossen Deutsch zu lernen.

n=63 (G)

(2) Haben Sie JETZT ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur?

Ja:	48 (4W)	2 (2W)	50 (G)
Nein:	9 (4W)	2 (2W)	11 (G)
Keine Angabe:	2 (4W)	0 (2W)	2 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)



(3) Wenn Sie JETZT ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben, ist es...?

Nur positiv:	12 (4W)	0 (2W)	12 (G)
Eher positiv:	31 (4W)	1 (2W)	32 (G)
Ambivalent:	5 (4W)	1 (2W)	6 (G)
Eher negativ:	0 (4W)	0 (2W)	0 (G)
Nur negativ:	0 (4W)	0 (2W)	0 (G)
Keine Angabe:	0 (4W)	0 (2W)	0 (G)
	n=48 (4W)	n=2 (2W)	n=50 (G)

(4) Hat sich Ihr Bild über die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut Hamburg verändert?

Ja:	28 (4W)	1 (2W)	29 (G)
Nein:	28 (4W)	2 (2W)	30 (G)
Keine Angabe:	3 (4W)	1 (2W)	4 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)



(5) Wenn sich Ihr Bild verändert hat, wodurch? Mehrere Antworten sind möglich.

Sprachkurs:	21/28 (4W)	0/1 (2W)	21/29 (G)
Hausaufgaben:	6/28 (4W)	1/1 (2W)	7/29 (G)
Lehrer:	17/28 (4W)	0/1 (2W)	17/29 (G)
Mitarbeiter:	14/28 (4W)	1/1 (2W)	15/29 (G)
Kultur- programm:	17/28 (4W)	1/1 (2W)	18/29 (G)
Medien aus der Mediothek:	6/28 (4W)	0/1 (2W)	6/29 (G)

Facebook-

Seite: 2/28 (4W) 0/1 (2W) 2/29 (G)

Austausch mit
anderen Sprach-

kursteilnehmern: 14/28 (4W) 0/1 (2W) 14/29 (G)

Andere: 0/28 (4W) 0/1 (2W) 0/29 (G)

Keine Angabe: 0/28 (4W) 0/1 (2W) 0/29 (G)

n=28 (4W) n=1 (2W) n=29 (G)

(6) Was verbinden Sie NUN mit Deutschland? Nennen Sie bitte zehn Begriffe.

(4W)

-Keine Angaben

-Wissenschaft, Bio, Lagerfeld, Jil Sander, Alster Radio, Fatih Akin, Humboldt, Ostsee, Deutsche Hunde, Hauptbahnhof

-Freundlich, hilfsbereit, Gleichheit, Zielstrebigkeit, Pünktlichkeit, Multikulturalität, Freiheit, Regeln, leise reden

Tischler, Chemie, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Bier, Ordnung, komplizierte Regeln über Müll, ökologisches Bewusstsein, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-feiern, Bier, Strenge, unhöflich, Flaschen auf der Straße, soziale Ungleichheit, herzlich, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Nett, Manier, Fußball, Regeln, Führungsrolle, Freiheit, Einheit, Tennis, Bier, Wurst

-Bier, Grammatik, Trinken, schlechtes Wetter, Offenheit, Brezel, Essen, feiern, nette Leute, keine Angabe

-Bier, Natur, öffentliches Verkehrssystem, Fahrräder

-Freundlich, widerspenstig, Fußball, genießen, Gebäude, Beachtung, Eis, teuer, ungelogen, Türkei

-Bundesliga, Freiheit, Pünktlichkeit, Sicherheit, DW, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Bayern München, HSV, Reeperbahn, Bier, BVB, St. Pauli, Schmuddelwetter, Oktoberfest, keine Angabe, keine Angabe

-Keine Angaben

-Bier, Party, grillen, Wurst, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Brot, Bier, Musik, dunkle Kleider, Autos, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Genauigkeit, Effizienz, Führungsrolle, Pressefreiheit, Brauhaus, Demokratie, Literatur, Goethe, klassische Musik

-Wurst, Auto Mosel, Bier, Pünktlichkeit, Goethe, Musik, Sport, Fußball, König

-Keine Angaben

-Gut aussehende Mädchen, Arbeit, Berlin, Ordnung, Autos, Hamburg, Sauberkeit, Respekt, Kultur

-Bier, Präzision, Direktheit, Ehrlichkeit, manchmal Pünktlichkeit, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Fußball, Multikultur, Bier, modern, Freiheit, Musik, Sprache, Autos, Große Menschen, keine Angabe

-Umwelt, Umweltschutz, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Keine Angaben

-Wurst, Pommes, Schnitzel, Weihnachtsmarkt, Multikultur, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Bier, St. Pauli, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Brötchen, S-Bahn, Regen, Artikel, nette Personen, Bier, Autos, Elbe, kaltes Wetter, Natur

-Ingenieurseesen, schlechtes Wetter, harte Sprache, Döner Kebab, keine Angabe, mit den Menschen, Schöne Autos, Currywurst, Multikulturalismus, keine Angabe

-Musik, Museum, Fahrrad, Oktoberfest, Festival, Wurst, freundlich, Bier, Mode, Auto

-Reiche Sprache, nette Leute, Toleranz, Effizienz, kultureller Reichtum, Lebensqualität, Gastronomie, offene Gesellschaft, keine Angabe

-Arbeit, Familie, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Wurst, Fußball, Pünktlichkeit, Bier, deutsche Sprache, Rede Freiheit, Sonntag Familientag, Auto, keine Geschwindigkeitsbegrenzung

-Pünktlichkeit, laut, Brezeln, Bier, Kartoffel, schnelle und schöne Autos, Airbus, Elbphilharmonie, keine Angabe, keine Angabe

-Angela Merkel, Currywurst, Techno Musik, Auto, Weißwein, „Supergeil“ Werbung, EU, 7-1, Autobahn, vintage Kleidung

-Currywurst, Goethe, Geschichte, Disziplin, Bio-Lebensmittel, Fußball, Musik, Fahrrad, Bier, Edeka

-schwierige Sprache, Regeln, Merkel, Goethe, kaltes Wetter, Bürokratie, nette Leute, Zweiter Weltkrieg, Regen, Züge

-AM6, Mercedes, Audi, DTM, Transport, Porsche, BMW, Motorsport, Schiffe, Currywurst

-Kunst, Filme, Verkehr, U-Bahn, Rathaus, Berlin, Hunde, S-Bahn, Ausstellung, Elbe

-Hamburg, Verkehr, Stuttgart, Ausstellung, Berlin, Film, S-Bahn, Rathaus, Fußball, Bier

-Elbe, Wurst, Mercedes, Essen, Stein, Merkel, Bier, U-Bahn, Autos, Shops

-Bier, Ostern, Demokratie, kaltes Wetter, Wurst, Freiheit, nette Leute, Bayern, Gäste, keine Angabe

-Pünktlichkeit, Diversität, praktisch, Innovation, Handel, Ökonomie, Offenheit, Bier, Geschichte, Audi

-Genauigkeit, Pünktlichkeit, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Sicherheit, Aufgeschlossenheit, Merkel, gute Organisation, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Ordentlich, pünktlich, freundlich, Currywurst, Urlaub, Fußball, vernünftig, Bürokratie, Offenheit, keine Angabe

-Pünktlich, Industrie, Auto, Wurst, Freiheit, stur, groß, praktisch, Philosophie, Effizienz

-Bier, Reeperbahn, Brezel, Fußball, Bayern-München, Auto Wurst, Pünktlichkeit, Regel, BVB

-Autos, unabhängig, sehr gute Infrastruktur, Freiheit, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Entspannt, Kultur, gut, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Fischbrötchen, Currywurst, Tübingen, feiern, romantische Dichter, Brezel, Hamburg, Geschichte der Verletzungen, keine Angabe, keine Angabe

-Bier, Bier, Bier, Bier, Bier, Fleisch, Fleisch, Fleisch, Kartoffel, Kartoffel

-Gut, nett, schön, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Keine Angaben

-Autos, Bier, freundlich, Fußball, Transport, Werte, Regeln, Wetter, Musik, Fernsehen

-Nett, schöne, Suppe, gut, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Wirtschaft, Wissenschaft, Fußball, Umwelt, Zukunft, Autos, Kultur, Pressefreiheit, Literatur, Wellness

-Interessant, Essen, deutsche Sprache, Bildung, schlechtes Wetter, alte Gebäude, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Pünktlichkeit, Wurst, Käse, Bier, Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit, Präzision, Fortschritt, vergeben, Nettigkeit

-Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zielstrebigkeit, Genauigkeit, Perfektion, schöne Umwelt, kulturelles Erbe, Freiheit, reicher Kulturaustausch, Sozialkompetenz

-U-Bahn, Organisation, Mayo, Edeka, Elbe, Angela Merkel, Audi, Rathaus, Hafen, praktikabel

(2W)

-Kunst, nette Menschen, Bier, Essen, Reise, Transport, Züge, alte Kultur, schöne Städte, kultiviert

-Kunst, Fußball, Architektur, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe, keine Angabe

-Kirchen, Stress, Essen & Trinken, Musik, Regen, Straßen, Lachen, Brötchen, S-/U-Bahn, die Sprache

-Freude, Gemeinsamkeit, Interesse an anderen, optimistisch, scheu, stolz, hilfsbereit, Service, keine Angabe, keine Angabe

n=63 (G)

(7) Welche Assoziationen treffen ihrer Meinung nach NUN auf Deutschland und die deutsche Kultur zu? Mehrere Antworten sind möglich.

Pünktlichkeit:	39/59 (4W)	1/4 (2W)	40/63 (G)
Genauigkeit:	25/59 (4W)	1/4 (2W)	26/63 (G)
Regeln:	37/59 (4W)	3/4 (2W)	40/63 (G)
Bürokratie:	9/59 (4W)	1/4 (2W)	10/63 (G)
Starke Wirtschaftsnation:	28/59 (4W)	2/4 (2W)	30/63 (G)
Demokratische Werte:	28/59 (4W)	2/4 (2W)	30/63 (G)
Führungsrolle im Europa:	34/59 (4W)	3/4 (2W)	37/63 (G)
Meinungs- und Pressefreiheit	25/59 (4W)	2/4 (2W)	27/63 (G)
Gleichberechtigung:	22/59 (4W)	1/4 (2W)	23/63 (G)
Nationalsozialismus:	14/59 (4W)	1/4 (2W)	15/63 (G)
Ost- und Westdeutschland,			
Mauer, DDR:	17/59 (4W)	2/4 (2W)	19/63 (G)
1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg:	18/59 (4W)	2/4 (2W)	20/63 (G)
Einwanderungsland, Flüchtlinge:	27/59 (4W)	1/4 (2W)	28/63 (G)
Multikulturelle Gesellschaft:	31/59 (4W)	2/4 (2W)	33/63 (G)
Karneval, Oktoberfest:	25/59 (4W)	0/4 (2W)	40/63 (G)
Führende Automobilindustrie	28/59 (4W)	1/4 (2W)	29/63 (G)
Fußball, Boxen, Formel 1:	20/59 (4W)	0/4 (2W)	20/63 (G)
Deutsche Schlager:	10/59 (4W)	1/4 (2W)	11/63 (G)
Nietzsche, Schiller, Goethe:	19/59 (4W)	3/4 (2W)	22/63 (G)

Sauerkraut, Brezeln, Bier,

Bockwurst:	25/59 (4W)	4/4 (2W)	29/63 (G)
Andere:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Keine Angabe:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)

(8) Auf was beruhen Ihre Assoziationen JETZT? Mehrere Antworten sind möglich.

Persönliche Erfahrung:	54/59 (4W)	4/4 (2W)	58/63 (G)
Erfahrung anderer:	28/59 (4W)	0/4 (2W)	28/63 (G)
Internet:	23/59 (4W)	1/4 (2W)	24/63 (G)
Eigene Vorstellung:	5/59 (4W)	1/4 (2W)	6/63 (G)
Printmedien:	14/59 (4W)	1/4 (2W)	5/63 (G)
Film und Fernsehen:	25/59 (4W)	2/4 (2W)	27/63 (G)
Hörfunk:	5/59 (4W)	2/4 (2W)	7/63 (G)
Soziale Netzwerke:	20/59 (4W)	2/4 (2W)	22/63 (G)
Andere:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Keine Angabe:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)

(9) Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus, nachdem Sie NUN einige Zeit hier verbracht haben? Beschreiben Sie in einem Satz.

(4W)

- Deutschland hat eine einzigartige Kultur, Architektur und Nationalstolz.
- Deutschland hat ein reiches Kulturerbe und es ist sehr beeindruckend, wie Deutschland dieses mit modernen wissenschaftlichen Methoden erhält
- Deutschland ist ein Land, in dem man nette, aufrichtige und hilfsbereite Menschen findet.
- Keine Angabe
- Deutschland ist das Land, in dem meine Großmutter geboren wurde.
- Keine Ahnung
- Das Verkehrssystem in Deutschland ist unglaublich gut zum Reise und um den Rest von Europa zu erreichen.
- Keine Angabe
- Immer noch dasselbe wie zuvor
- Offene Menschen
- Im Vergleich zu meiner Region gibt es deutsche Kurse.

- Eine starke Wirtschaft und sehr gute Jobs machen Deutschland zu einem attraktiven Land für Studenten.
- Ein Land der Freiheit.
- Deutschland versucht, in der Europäischen Union zu bleiben.
- Beste Industrie Technologie
- Es liegt in der Mentalität der Deutschen und der Sprache selbst.
- Das Wohlbefinden der Menschen, die dort leben, liegt im Interesse des Landes.
- Es ist ein Land mit viel mehr Möglichkeiten als die anderen Länder in der EU haben.
- Deutschland ist ein sehr innovatives Land, das sich ständig verbessern möchte (Regierung, Deutschland, Bürger).
- Qualität, Multikulturalität
- Die deutsche Sprache und die schönen stillen Straßen mit großartigen Gebäuden
- Keine Angabe
- Keine Angabe
- Es macht Deutschland aus, dass die Leute dort denken, dass sie härter arbeiten als andere.
- In Deutschland gibt es deutlich mehr Bürokratie als in anderen Ländern.
- Freiheit in jeder Hinsicht
- Deutschland hat die Führungsrolle in Europa, nicht nur in finanzieller Hinsicht, auch im Hinblick auf die Demokratie und die Aufgeschlossenheit
- Sehr hart am arbeiten
- Die Deutschen sind im Allgemeinen sehr effizient.
- Die Menschen und die Kultur
- Deutschland ist ein sehr pragmatisches Land, obwohl es vielleicht ein bisschen mehr Kreativität bräuchte, um das Beste aus sich zu machen. Aus meiner Sicht sollten Deutsche und Franzosen mehr zusammenarbeiten, weil sie sich gut ergänzen.
- Die Leute sind freundlicher.
- Multikulturalismus, Führungsrolle in Europa
- In Deutschland arbeiten die Leute härter als in anderen Ländern
- Bier
- Organisiert, Redefreiheit, direkte Natur, Bier, sehr gute Wirtschaft
- Keine Angabe
- Kinder sind ein großes Anliegen, aber Deutschland hadert mit sich, ein kinderfreundliches Land zu sein, denn es wird durch Disziplin und Finanzen bestimmt. Bestes Beispiel: Herr Schäuble
- Deutschland hat viel mehr unterschiedliche Kulturen im Vergleich zu anderen europäischen Ländern.
- Arbeitsmoral, praktisches Denken, Aufgeschlossenheit

- Die Leute
- Es gibt viele Möglichkeiten, aber auch undiplomatische Leute
- Die führende Wirtschaft
- Keine Angabe
- Autos, Regeln, Geld
- Das Wetter, die gute Arbeit
- Bier
- Regeln
- Pressefreiheit, Redefreiheit, Respekt
- Sauber
- Keine Angabe
- Die Wirtschaft, Bier
- Deutsche haben gute Manieren.
- Die Wirtschaft und das Bier
- Liberalere Ansichten über „Sünden“ (Zigaretten und Bier sind hier deutlich billiger als in den USA, außerdem darf man auf der Straße trinken.) Keine Klimaanlage
- Immer noch dasselbe wie zuvor
- Die deutsche Kultur ist stärker als die anderer Länder
- Kaltes Land mit tiefem Patriotismus
- Multikulturell zu sein

(2W)

- Es handelt im Interesse des Wohlbefindens seiner Bürger
- Deutschland im Vergleich zu Dänemark ist groß und hat kulturelle Verschiedenheiten, auf die sie stolz sind.
- Gutes Essen und Trinken zu günstigen Preisen
- Es gibt viele verschiedene kulturelle Ausdrücke. Das Land ist eine Mischung.

n=63 (G)

(10) Wie sehen Sie JETZT die zukünftige Entwicklung Deutschlands gesellschaftlich/kulturell?

(4W)

- Ich denke, dass Deutschland den richtigen Weg gehen wird bezüglich Gesellschaft und der Kultur, weil es sich immer weiter entwickelt und die wichtigsten Werte dennoch immer beibehält.
- Deutschland wird an Interkulturalität wachsen und meiner persönlichen Ansicht nach ist das ein gutes Zeichen für die Entwicklung einer Gesellschaft.

- Ich sehe Deutschland in der Zukunft weiterhin sehr fortschrittlich. Trotz der Vermischung mit anderen Kulturen und anderen Nationalitäten wird es seine Individualität bewahren.
- Ich nehme an, es wird noch vielfältiger.
- Angela Merkel ist die Führerin in der freien Welt.
- Keine Ahnung
- Ich weiß noch nicht genug über deutsche Gesellschaft und Kultur, um diese Frage zu beantworten.
- Keine Angabe
- Ich sehe die Entwicklung genauso wie zuvor.
- Keine Angabe
- In der Zukunft hat Deutschland große Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.
- Keine Angabe
- Ich bin nicht so zuversichtlich über Deutschlands Zukunft, weil die deutsche Bevölkerung sehr schnell altert.
- Ich denke, im Allgemeinen ist Deutschland ein gutes Land, um dort zu leben und es verbessert sich stetig.
- Ich mache mir Sorgen um die Sicherheit. Ansonsten ist alles perfekt.
- Es wird Europa weiter führen und eine deutsche Leitkultur wird entstehen.
- Ich sehe die Zukunft ein bisschen grau, wenn Merkel noch einmal gewinnt, besonders wegen der europäischen Union.
- Deutschland ist ein multikulturelles Land, deshalb denke ich, dass es in Zukunft noch besser werden wird als jetzt.
- Aufgrund Deutschlands Universalität glaube ich, dass die Werte anderer Kulturen in Deutschlands Kultur integriert werden.
- Keine Angabe
- Eine positive Entwicklung
- Keine Angabe
- Keine Angabe
- Gut
- Das interessiert mich nicht.
- Deutschland wird mit großen Herausforderungen (alte Menschen, Flüchtlinge) zu kämpfen haben.
- Die Wirtschaft muss noch weiter wachsen, wenn die Arbeit noch besser werden soll.
- Es wird ein multikulturelles Land, das sehr interessant werden wird. Ich hoffe stark, dass Deutschlands Wurzeln und Traditionen respektiert und erhalten werden.
- Deutschland wird weiterhin die Führungsposition in Europa inne haben.
- Ein Land mit sehr viel Technologie

- Es wird noch multikultureller.
- Eine gute Wirtschaftsentwicklung.
- Deutschland wird weiter seine Führungsposition in Europa erhalten mit innovativen und offenen Annäherungen, um Probleme zu lösen.
- Keine Angabe
- Keine Angabe
- Die Kultur wird noch reicher und die Gesellschaft dadurch schöner.
- Keine Angabe
- Ich denke, Deutschland wird weiterhin eine führende Rolle in Europa einnehmen. Ich denke, die demografische Situation unterstützt Frau Merkels Lage bezüglich der Flüchtlinge. Die Arbeit des Goethe-Instituts ist Teil der Vision, das Verständnis für Deutschland zu erweitern und neue Talente ins Land zu holen.
- Deutschlands Kultur wird sich vielleicht ein bisschen ändern, weil viele Immigranten ins Land kommen.
- Es wird sich weiter entwickeln.
- Die Zukunft wird unsicher bleiben.
- Toll!
- Große Herausforderung mit den Flüchtlingen und der Alterung der Bevölkerung.
- Keine Angabe
- Ich habe viele Immigranten bemerkt. Das ist, denke ich, sehr hilfreich für eine ausgeglichene Gesellschaft. Außerdem denke ich, dass viele Firmen expandieren, das ist auch wichtig.
- Gut
- ?
- Positiv. Die Deutschen sind die Besten in Europa.
- Einige Menschen sind unerwartet sehr unhöflich, Es wird sich viel besser entwickeln als die Türkei.
- Direktwahl
- Ich sehe die Entwicklung genauso wie zuvor.
- Das werden wir sehen.
- Es wird sich mit verschiedenen ethnischen Gruppen weiter entwickeln.
- Das hängt von der nächsten Wahl ab.
- Ich sehe die Entwicklung genauso wie zuvor.
- Ich denke, die Wirtschaft wird wegen des großen Industriesektors noch stärker.
- Ich sehe die Entwicklung genauso wie zuvor.
- Es ist sehr komisch, die Kultur wird besser, aber die Gesellschaft schlechter. Es ist daher wichtig, die Gründe dafür zu verstehen und zu kontrollieren.
- Nummer eins in Europa und in der Welt.

(2W)

- Es wird noch vielfältiger werden.
- Es kommt auf die EU an, Deutschland geht hoffentlich einer guten Zukunft entgegen.
- Ich habe immer noch keine Ahnung.
- Es ist unmöglich, zu antworten. Hoffentlich wird es immer noch offen und neugierig.

n=63 (G)

(11) Wurden Ihre Erwartungen an das Goethe-Institut erfüllt?

Ja:	51/59 (4W)	2/4 (2W)	53/63 (G)
Nein:	8/59 (4W)	2/4 (2W)	10/63 (G)
Keine Angabe:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)



(12) Wenn Sie „Nein“ angekreuzt haben, warum nicht?

(4W)

- Es gab nicht so viele Möglichkeiten, interessante Menschen zu treffen.
- Letzten Monat hatte ich eine sehr gute Lehrerin und ich hatte viel gelernt, im Mai habe ich viel verlernt.
- Es gab zu viel Lernstoff für nur einen Monat. Es wäre besser, sich mehr Zeit zu nehmen, um sich nur auf einige ausführliche Themenbereiche zu konzentrieren.
- Zu viele Studenten in einem kleinen Klassenraum, zu wenig Zeit. Ein Kapitel pro Woche wäre ideal, aber 3,5 Wochen für 5 Kapitel ist viel zu viel für B2. Hier braucht es Zeit, um Dinge zu lernen.
- Es gibt so viele Studien darüber, wie man am besten lernt. Aber dieses Institut scheint sich damit nicht auseinandergesetzt zu haben.
- Es hätte die Möglichkeiten geben sollen, sich auch mit deutschen Studenten austauschen zu können.
- Ich hätte erwartet, dass auch in Hamburg C1-,C2-Kurse angeboten werden.
- Ich bin dankbar, aber in dieser kurzen Zeit konnte ich meine Deutschkenntnisse nicht so verbessern, wie ich es mir erhofft hatte.

(2W)

- Ich habe wirklich viel gelernt aber ich bin der Meinung, dass ich ein Niveau höher hätte eingestuft werden müssen, da das Lerntempo für mich zu langsam war.
- Ich wusste nicht genug über den Kurs, an dem ich teilgenommen habe. Und vielleicht wäre ein anderer Kurs für mich besser gewesen. Aber ich habe gelernt, dass man viel bei Goethe lernen kann und ich komme hoffentlich wieder zurück. Ich hatte auch nicht

das beste Erlebnis mit meinen Gastgebern, vielleicht könnte man da etwas machen, damit die Erwartungen beider Seiten übereinstimmen.

n=10 (G)

(13) Als was sehen Sie das Goethe-Institut JETZT? Bitte nur eine Antwort.

Gemeinnütziger Verein:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Kulturvermittler:	22/59 (4W)	2/4 (2W)	24/63 (G)
Sprachschule:	36/59 (4W)	2/4 (2W)	38/63 (G)
Anderere:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
Keine Angabe:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)

(14) Was hat Ihnen am Goethe-Institut Hamburg am besten gefallen? Bitte nur eine Antwort.

Sprachkurs:	16/59 (4W)	0/4 (2W)	16/63 (G)
Hausaufgaben:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
Lehrer:	19/59 (4W)	2/4 (2W)	21/63 (G)
Mitarbeiter:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Kulturprogramm:	10/59 (4W)	1/4 (2W)	11/63 (G)
Mediothek:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
Austausch mit anderen			
Sprachkursteilnehmern:	11/59 (4W)	1/4 (2W)	12/63 (G)
Facebook-Seite:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Sprachkursprüfung:	1/59 (4W)	0/4 (2W)	1/63 (G)
Anderere:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
Keine Angabe:	0/59 (4W)	0/4 (2W)	0/63 (G)
	n=59 (4W)	n=4 (2W)	n=63 (G)

(15) Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg?

(4W)

-Nichts.

-Keine Angabe

-Keine Angabe

-Kultureinführung

-Das, was alles ausmacht, sind wirklich die Studenten.

-Keine Angabe

- Leider sind nicht alle Lehrer am Goethe so gut, es wird immer gesagt, dass man so viele Fragen stellen soll und wenn man dann fragt, wird man unterbrochen. Außerdem lässt das Zeitmanagement einiger Lehrer zu wünschen übrig.
- Es sollte mehr Lehrer geben.
- Mehr Lehrer für Sprachkurse einstellen.
- Größe der Klassen minimieren, um besser lernen zu können. Alternativ die Größe der Räume erweitern. (Größe der Klassen wurde am häufigsten angesprochen.)
- Mehr Chancen geben, echte Deutsche zu treffen, um mit diesen zu kommunizieren, nicht nur die Mitarbeiter oder in den Kurztrips.
- Die Zuvorkommenheit könnte besser sein.
- Keine Angabe
- Mehr und inhaltlich bessere Informationen durch E-Mails zukommen lassen.
- Keine Verbesserung.
- Nichts.
- Alles ist gut.
- Keine Verbesserung, alles ist gut organisiert.
- 16 Leute in einem Kurs sind zu viele, man hat nicht genug Zeit für die Sprachpraxis, und es mindert die Qualität zu lernen. Schnell durch den Stoff durchzugehen ist vielleicht gut für das Institut, aber nicht für die Studenten.
- Mehr Vielfalt im Kulturprogramm
- Öffnungszeiten des Empfangs erweitern.
- Im Moment finde ich alles gut.
- Alles war sehr gut.
- Keine Angabe
- Keine Angabe
- Eine größere Auswahl an Kursen, beispielsweise in Richtung Business-Deutsch.
- Mehr Zeit und interaktives Arbeiten mit den anderen Klassen und Niveaus und mehr Übungen für das Examen.
- Viele Zeiten des Kulturprogramms sind nicht machbar.
- Es gibt zu viele Teilnehmer in einer Klasse. Manchmal ist es schwierig, sich zu konzentrieren
- Mehr die Schüler auf die Prüfungen vorbereiten oder auf jeden Fall mehr Übungen dazu geben.
- Das Institut sollte mehr Möglichkeiten anbieten, in Kontakt mit Einheimischen zu treten, um mehr über das Schulsystem zu erfahren. Das ist das wichtigste, um die Sprache auch anzuwenden
- Mehr mündliche Übungen, um die Aussprache zu verbessern.

- Ich würde kleinere Klassen oder größere Räume empfehlen. Außerdem ist die Formation der Tische nicht so günstig. Ich war sehr eingequetscht und hatte wenig Platz.
- Es wäre schon, eine längerfristige Zeitplanung für die Kurse des nächsten Monats zu haben.
- Es ist alles gut.
- Alles gut.
- Es ist alles gut genug.
- Wir waren 16 Studenten, das ist wirklich das Maximum, dadurch hat jeder weniger Zeit, individuell Fragen zu stellen. Das sollte für alle Institute gelten.
- Es gibt nichts, worüber ich mich beschweren würde. Alles ist okay von den Mitarbeitern bis zum Kulturprogramm und den Kursen.
- Nichts mehr, das ist schon gut für mich.
- Nichts
- Das System der Registrierung am ersten Tag könnte verbessert werden. Es wäre hilfreich, früher zu wissen, wann die Klassen beginnen. Außerdem sollten die Klassen kleiner als 12 Leute sein.
- Geo-Tag für Snapchat von dem Goethe-Institut.
- Alles ist perfekt.
- Mehr Organisation während der Prüfungen.
- Mehr Aktivitäten, die mit der Arbeitswelt zu tun haben. Neuengamme ins Kulturprogramm aufnehmen.
- Alles super. Danke für alles!
- Alles schon gut.
- Keine Verbesserung.
- Keine Ahnung
- Der Kurs hat alle meine Erwartungen übertroffen.
- Es sollte Onlinekurse geben, um Papier zu sparen und einen Online-Zugang zu den Hausaufgaben. Das würde der Umwelt gut tun.
- Es sollte mehr Vielfalt im Kulturprogramm geben und mehr Trips zu schönen Landschaften.
- Mehr Kurztrips in und außerhalb der City und mehr Zeit bei diesen. Dann können die Studenten sich noch mehr austauschen.
- Nach dem Unterricht noch Zeit (ca. 45min) geben, um in Bereichen des alltäglichen Lebens das Gelernte anzuwenden/zu vertiefen.
- Das Institut sollte die Studenten mehr dazu bringen, deutsch zu reden. In meiner Klasse gab es eine große Gruppe, die nur französisch gesprochen hat.
- Wirklich nicht. Ich liebe das Programm hier.
- Man fühlte sich gegenüber den Lehrern mit Fragen alleine gelassen.

-Keine Angabe.

(2W)

-Keine Angabe

-Meine Unterkunft war nicht so gut, weit weg und unsozial

-Mein Aufenthalt verlief gut. Jedoch hatten mehrere Teilnehmer wie ich private Unterkünfte. Ich habe das gewählt, weil ich geglaubt habe, dass ich mehr erleben und mehr deutsch sprechen würde, wenn ich mit Einheimischen zusammen wohne, aber letztendlich habe ich nur mit meinen Gastgebern gefrühstückt.

-Nichts!

n=63 (G)

Ergebnisse

Prä-Umfrage

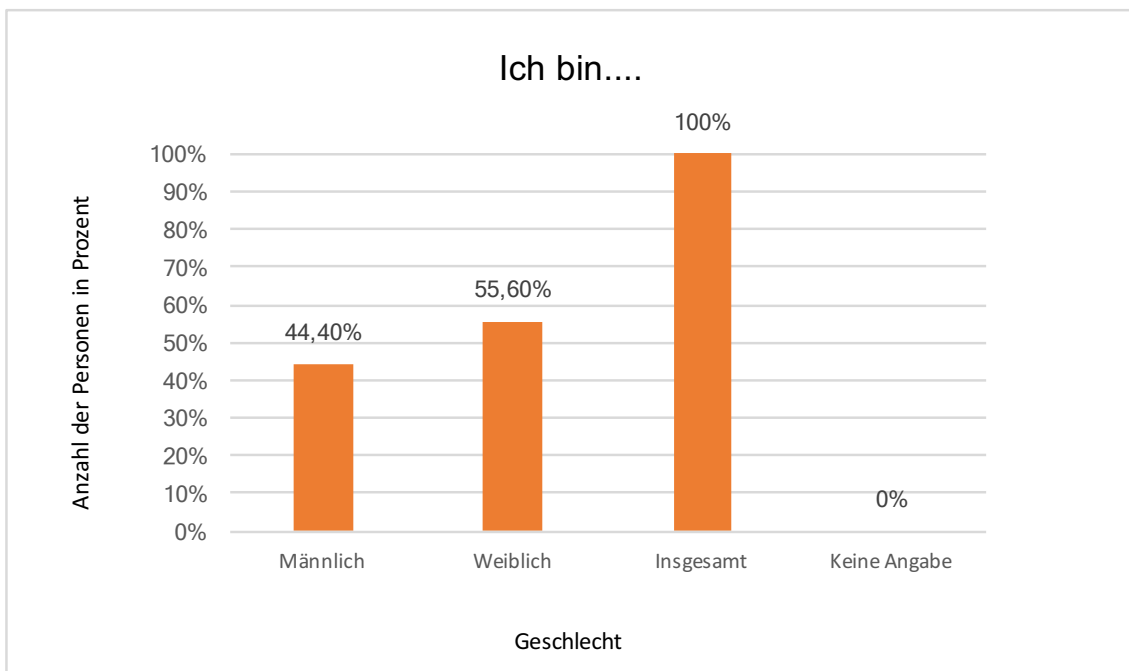


Abb.18: **Geschlechterverteilung der Kursteilnehmer.** Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

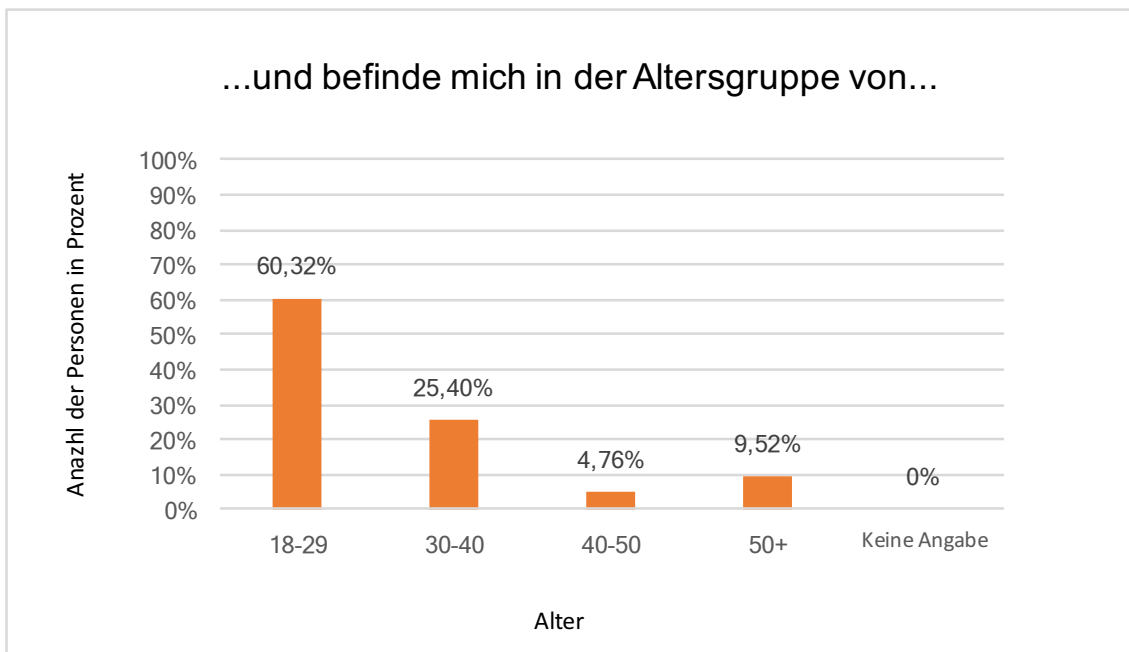


Abb.19: **Altersverteilung der Kursteilnehmer.** Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

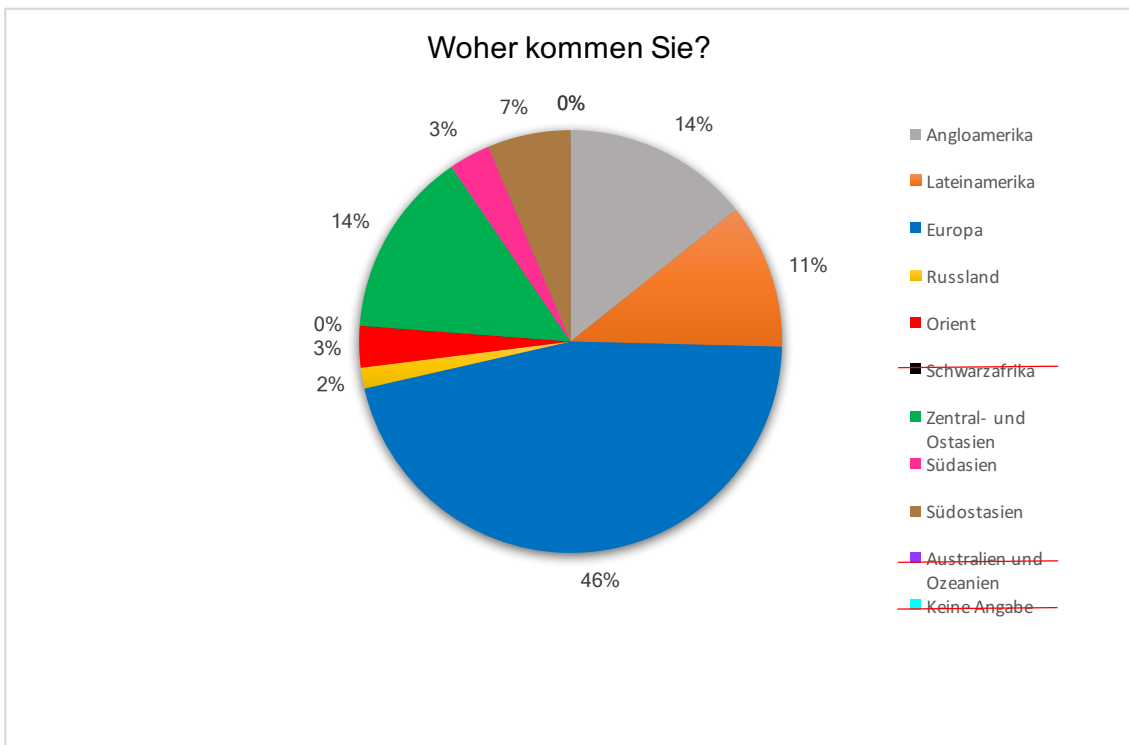


Abb.20: Herkunft der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

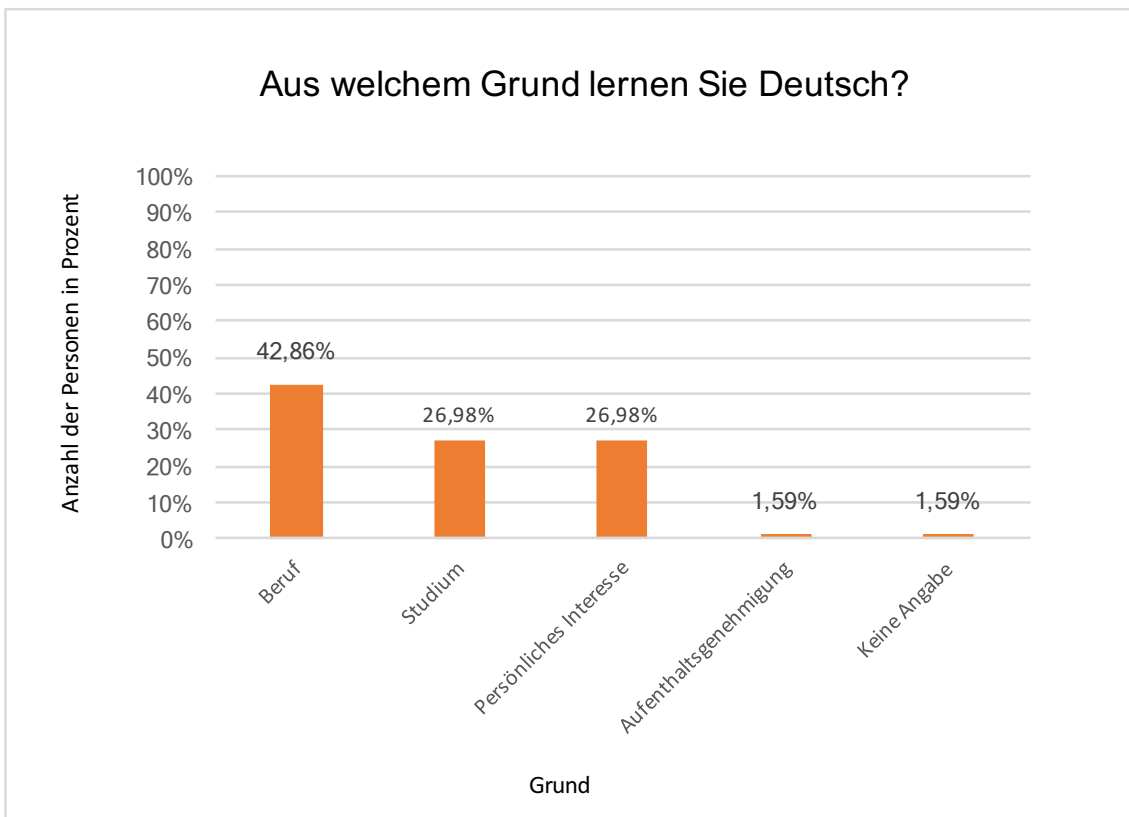


Abb.21: Motivation der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

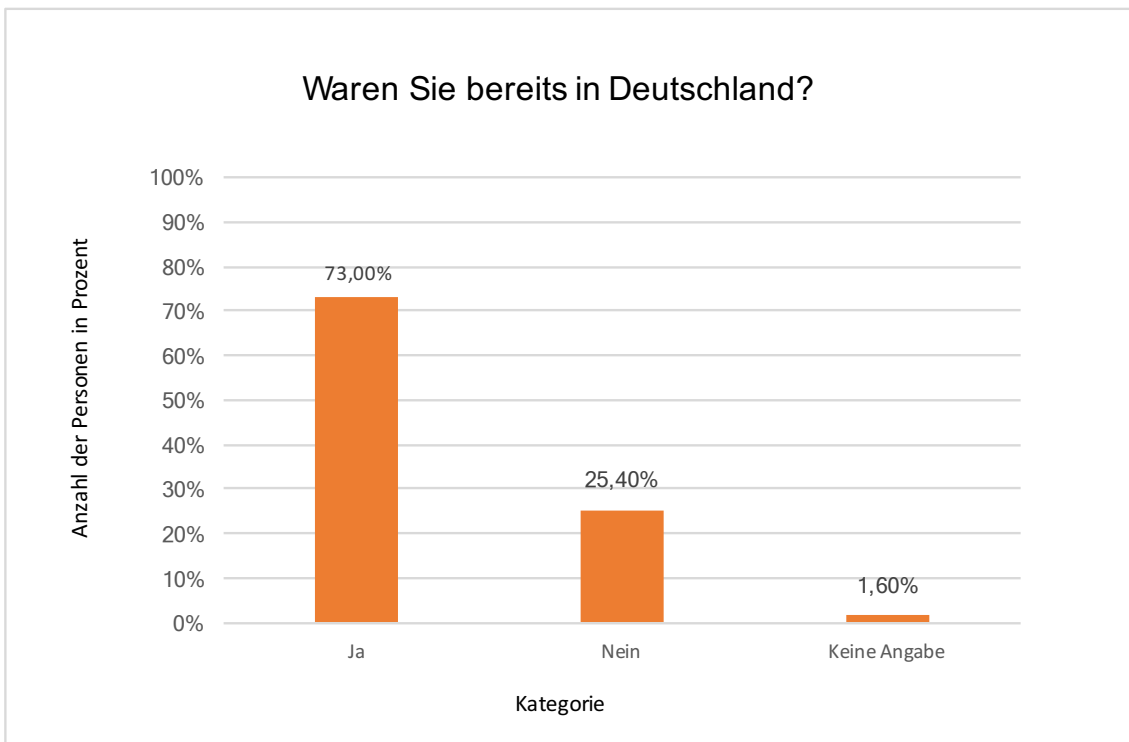


Abb.22: Deutschlandbesuche der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

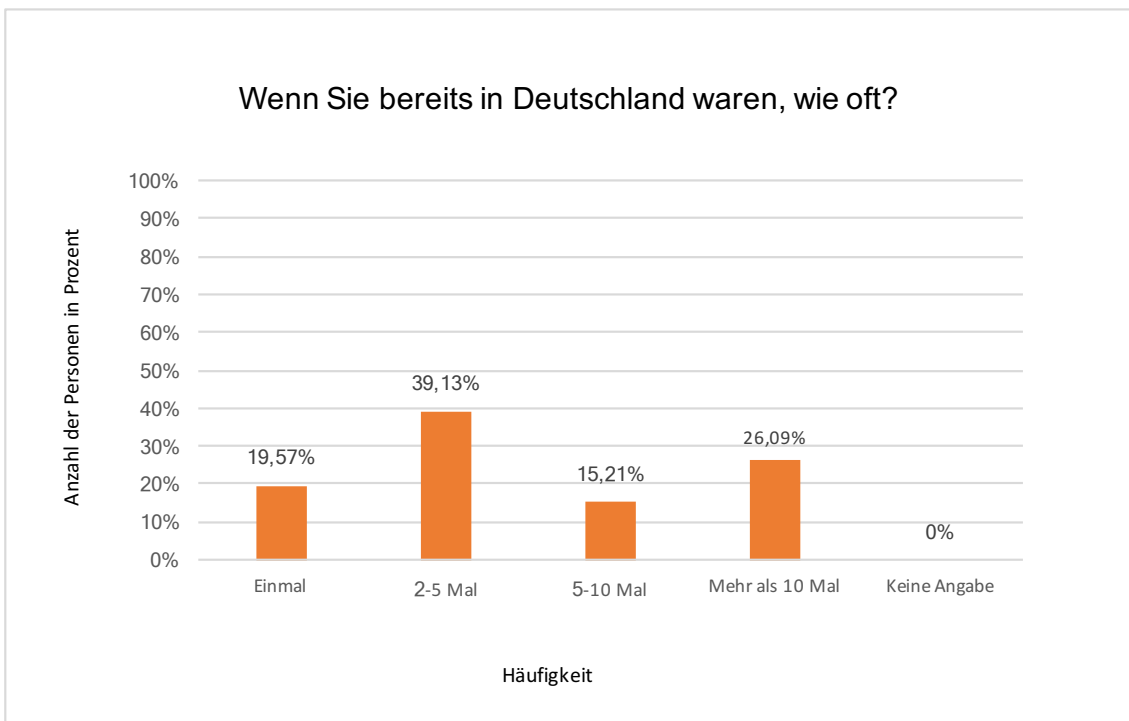


Abb.23: Häufigkeit der Deutschlandbesuche der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

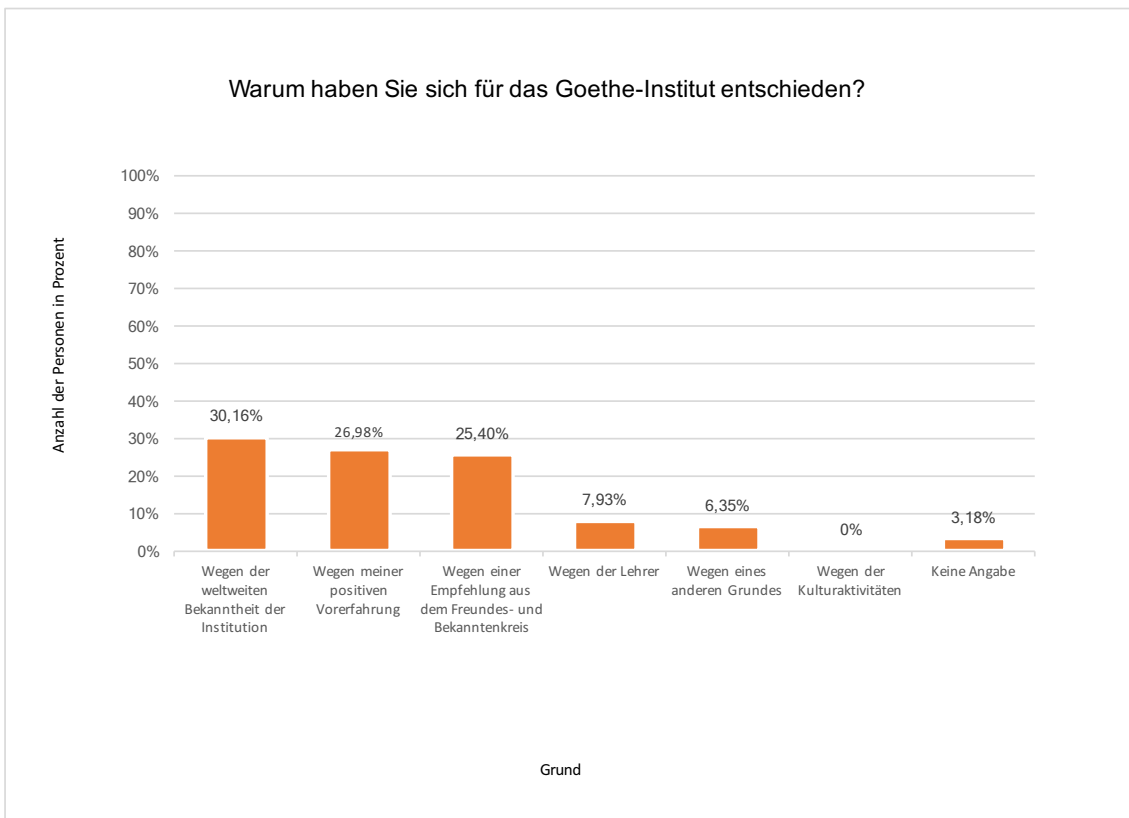


Abb.24: Entscheidung der Kursteilnehmer für das Goethe-Institut. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

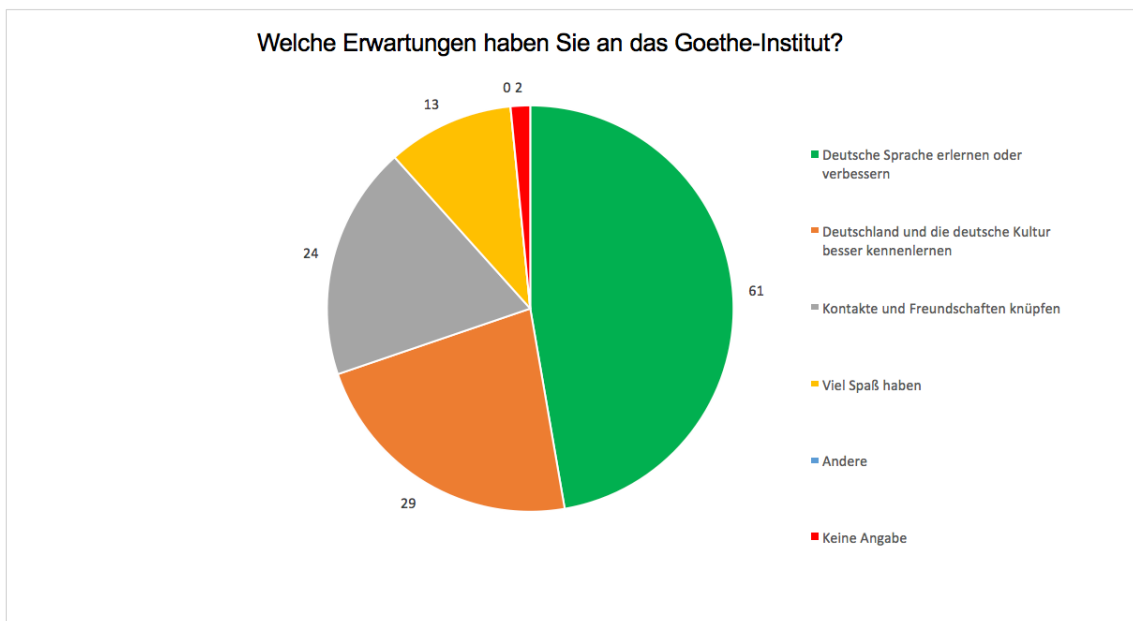


Abb.25: Erwartungen der Kursteilnehmer an das Goethe-Institut. Ergebnisse der Prä-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Prä-Post-Vergleich

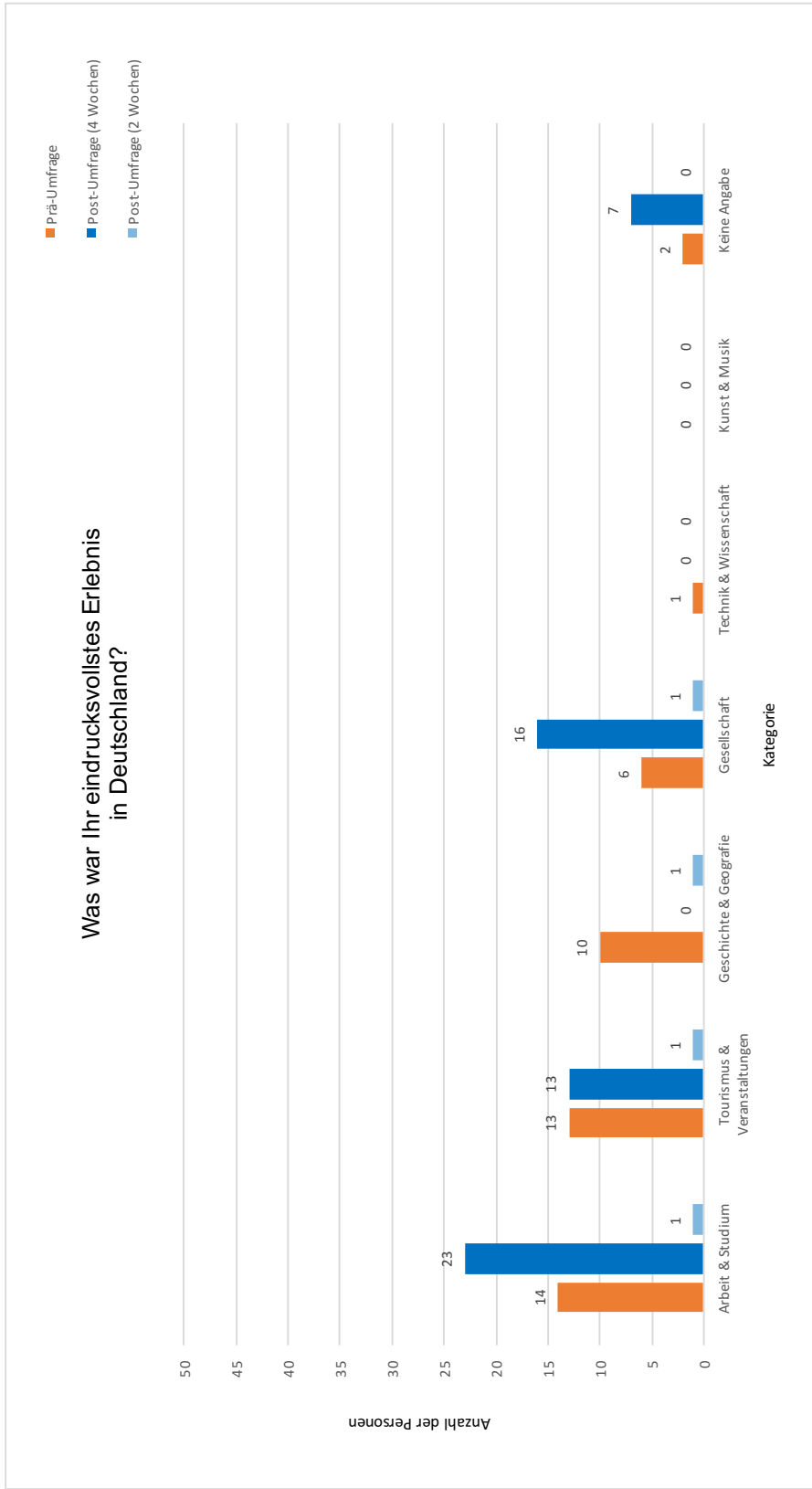


Abb.26: Eindrucksvollstes Erlebnis der Kursteilnehmer in Deutschland. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=46/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Was verbinden Sie mit Deutschland? Nennen Sie bitte zehn Begriffe.

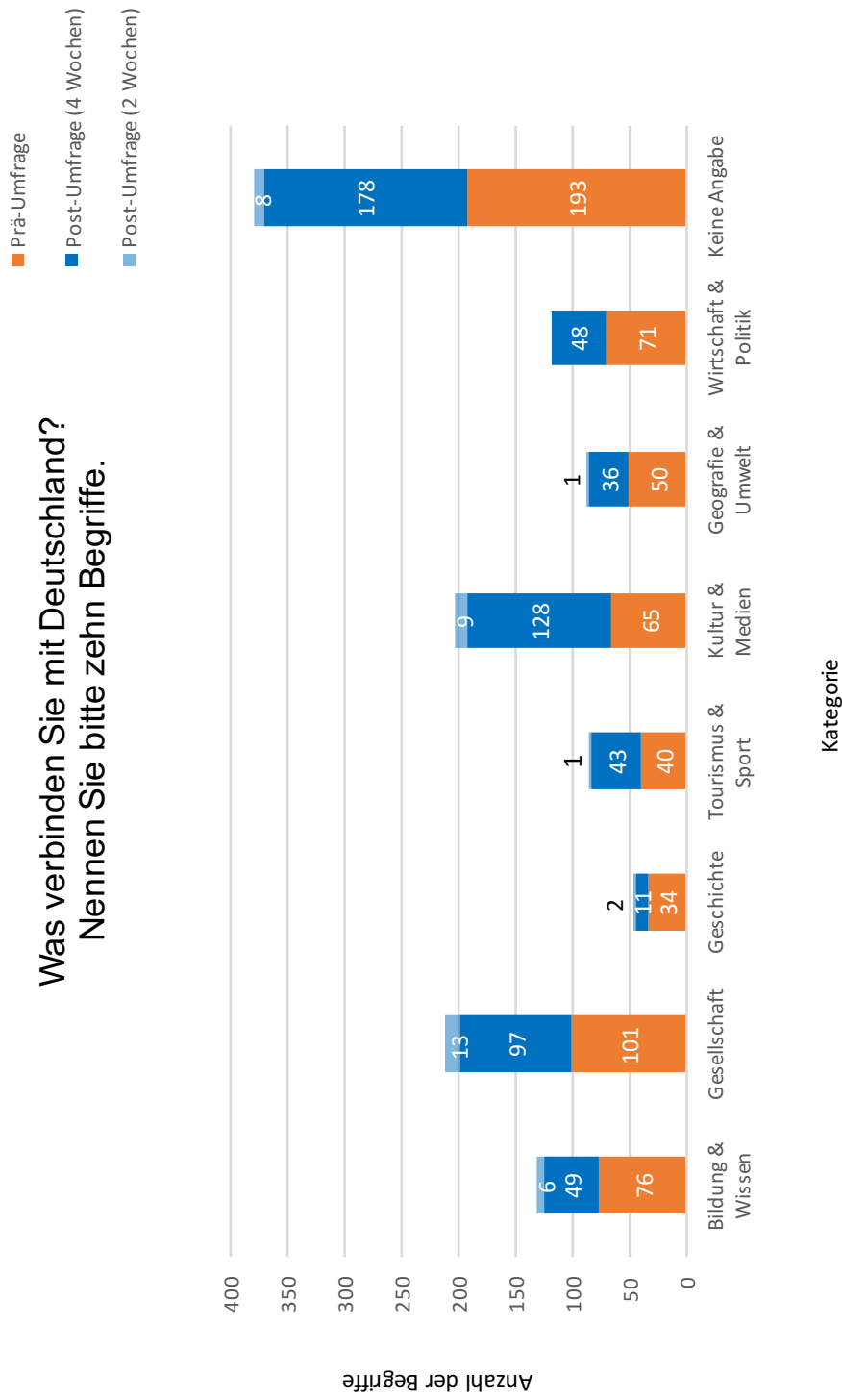


Abb.27: **Begriffe der Kursteilnehmer zu Deutschland/zur deutschen Kultur.** Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

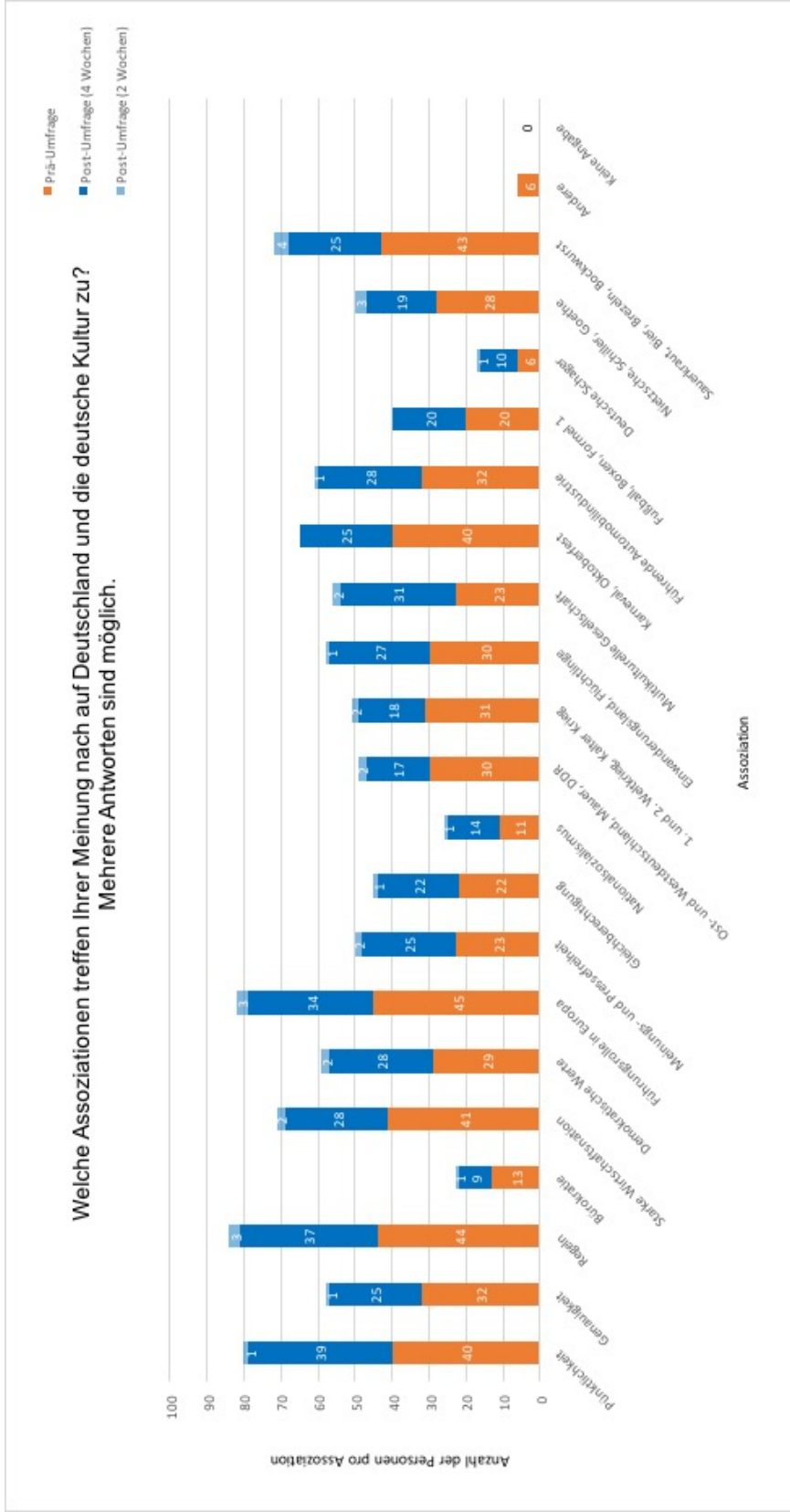


Abb.28: Assoziationen der Kursteilnehmer zu Deutschland/ zur deutschen Kultur. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

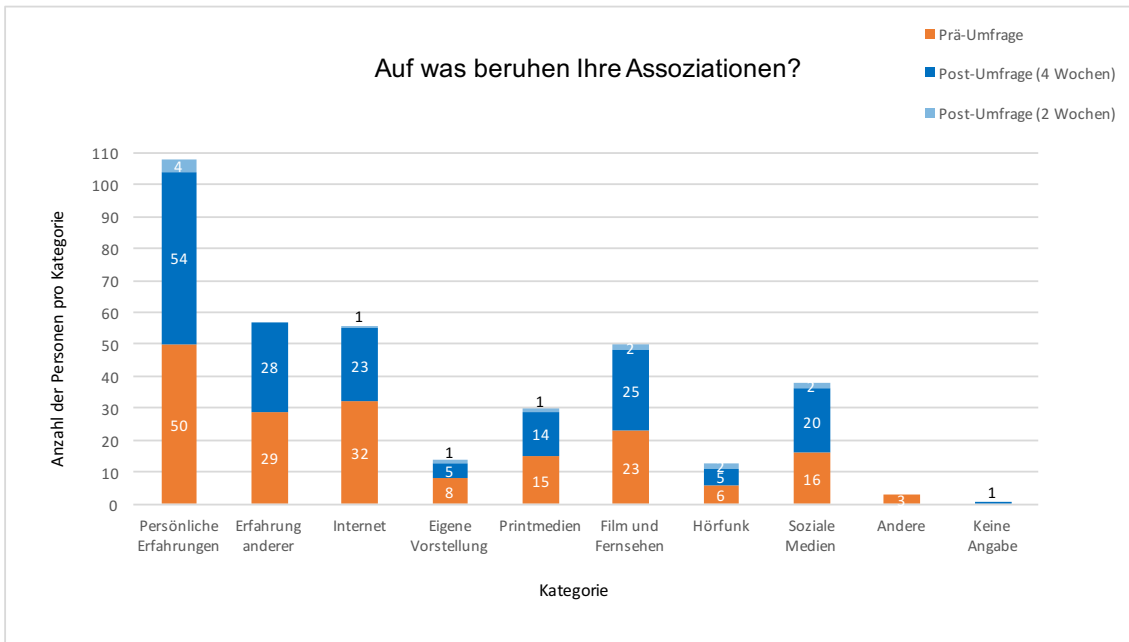


Abb.29: Ursprünge der Assoziationen der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

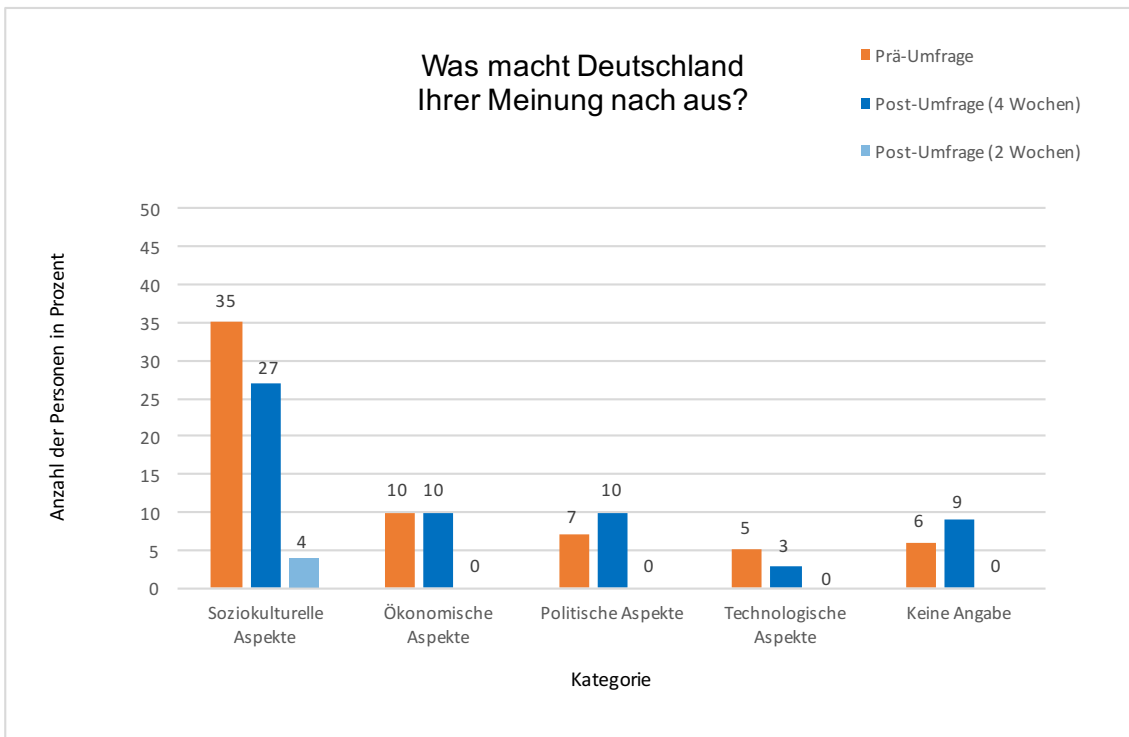


Abb.30: Deutschlands Besonderheiten aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

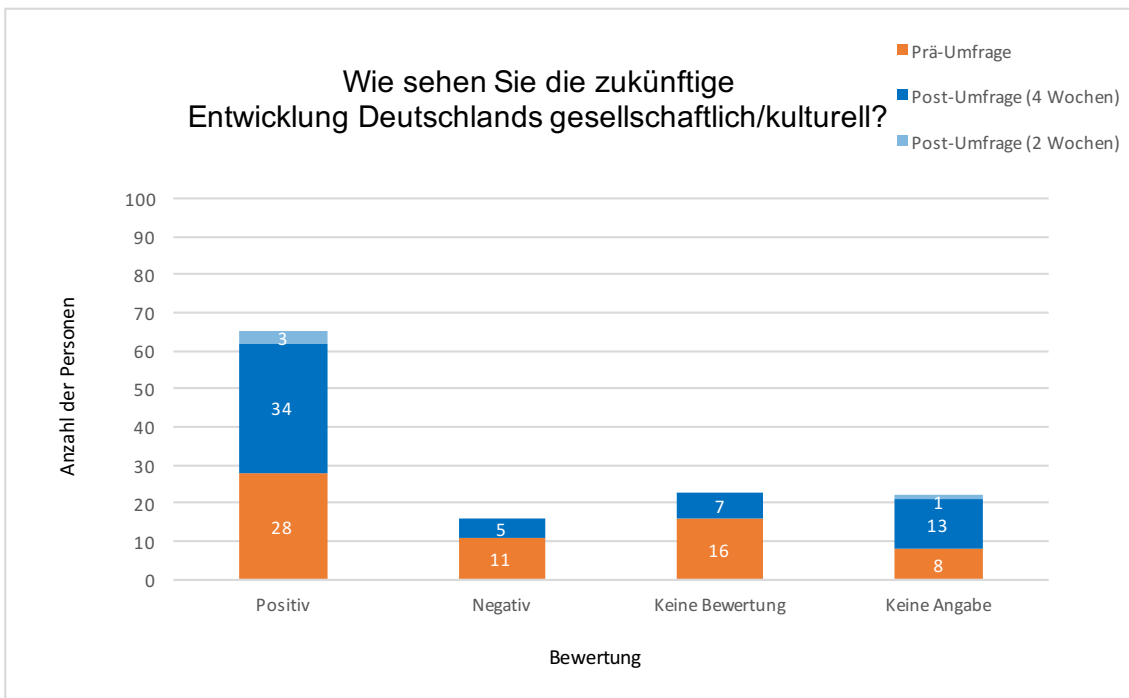


Abb.31: Zukünftige Entwicklung Deutschlands gesellschaftlich/kulturell aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

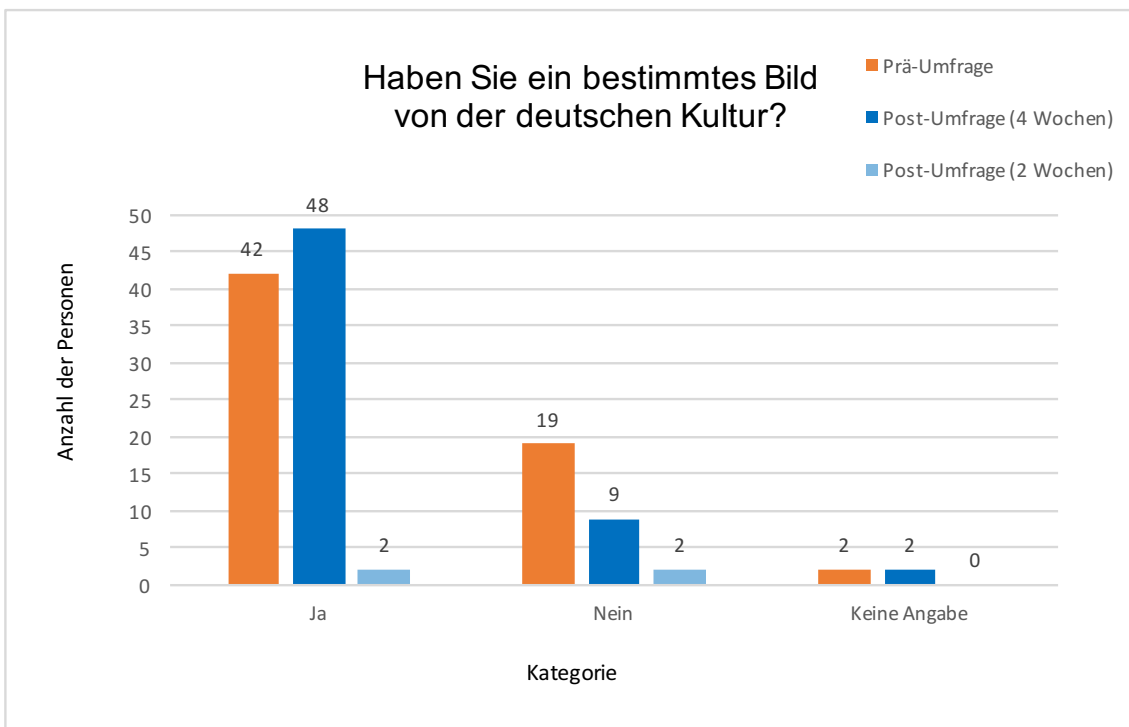
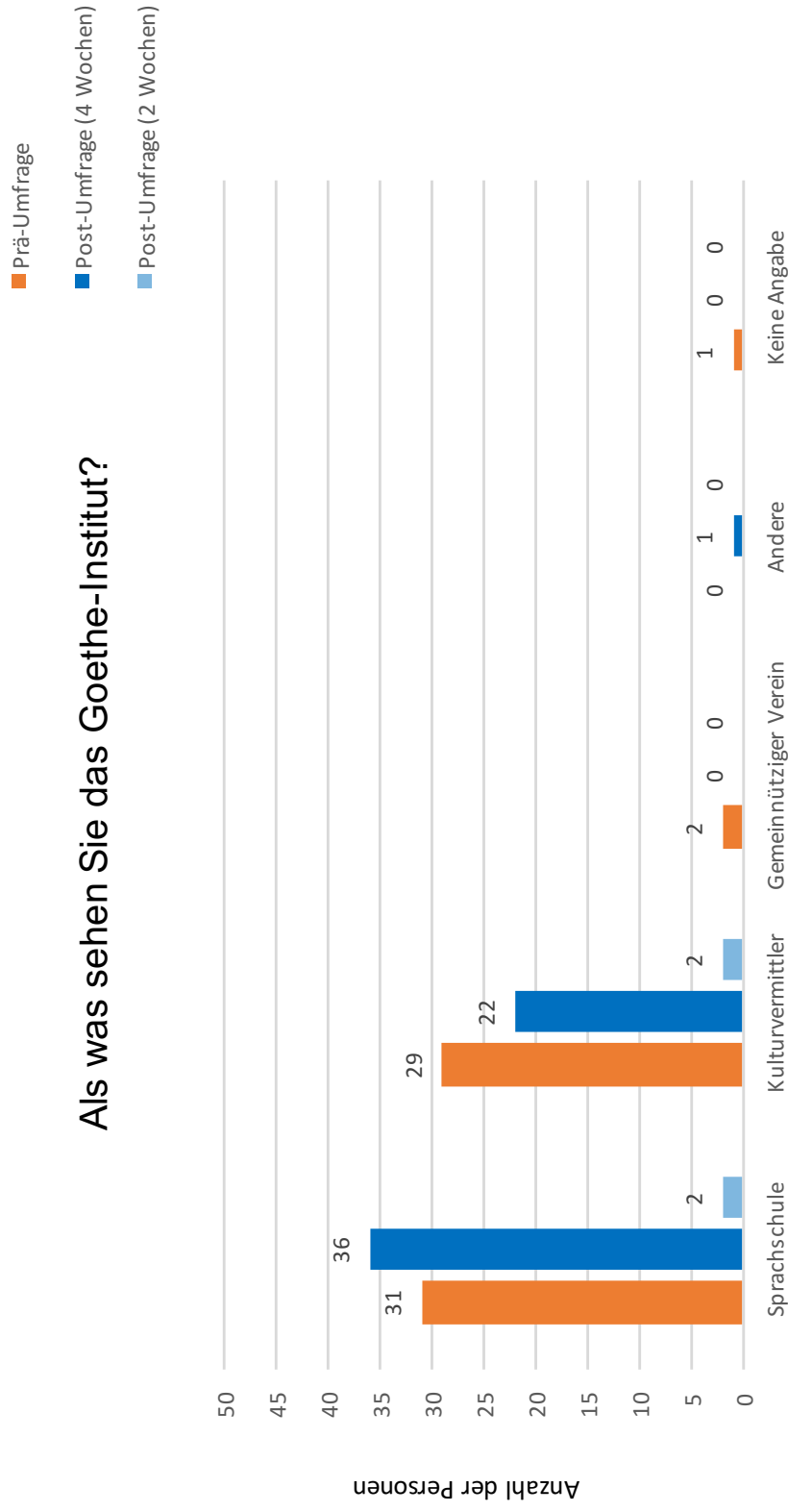


Abb.32: Vorstellung der Kursteilnehmer von der deutschen Kultur. Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Als was sehen Sie das Goethe-Institut?



Rolle des Goethe-Instituts

Abb.33: **Rolle des Goethe-Instituts aus Sicht der Kursteilnehmer.** Ergebnisse der Prä-Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=63/59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Post-Umfrage

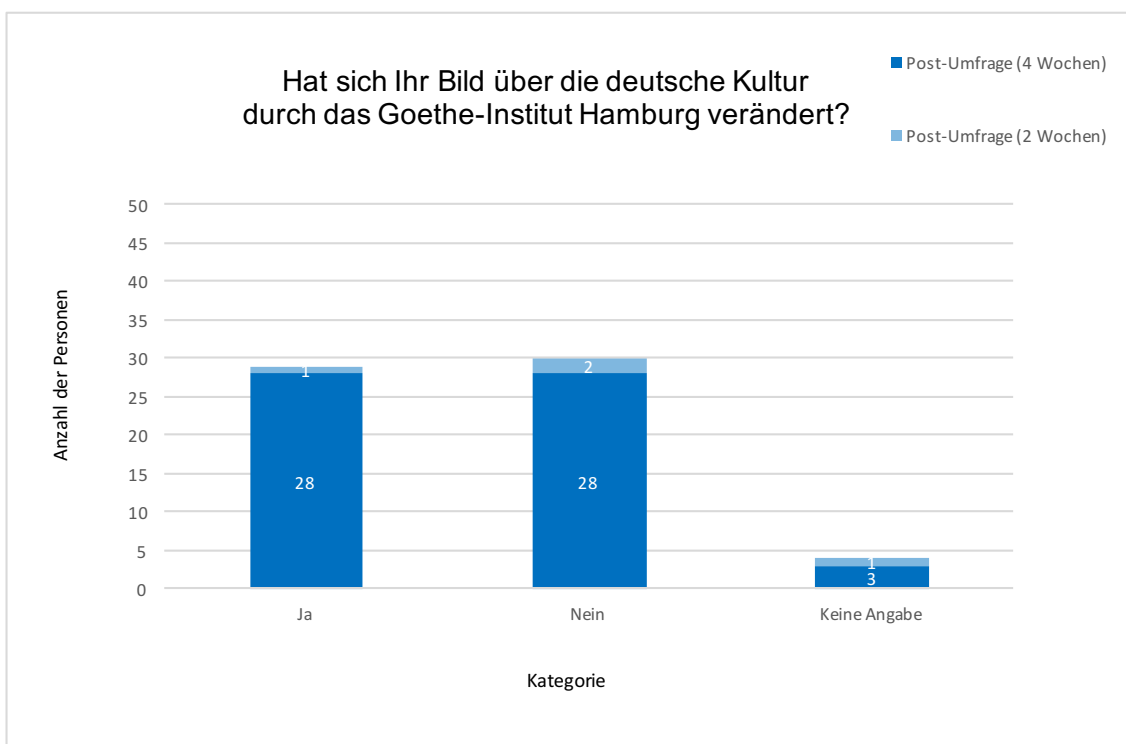


Abb.34: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

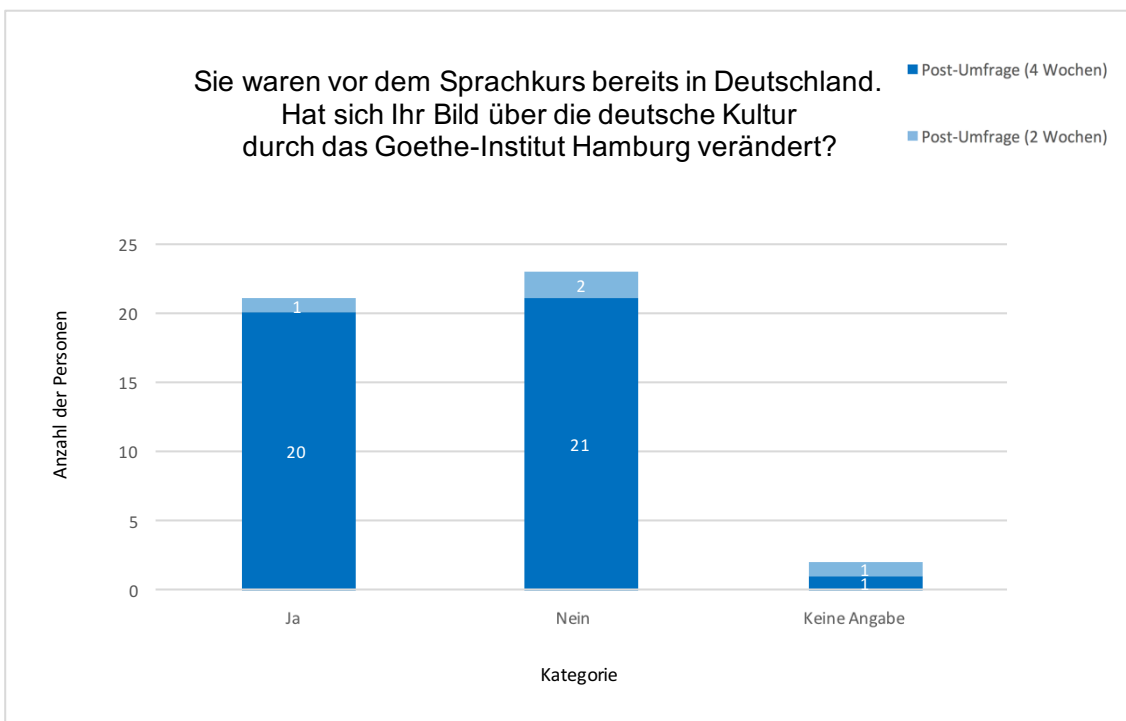


Abb.34.1: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer mit voriger Deutschland Erfahrung. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=42+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

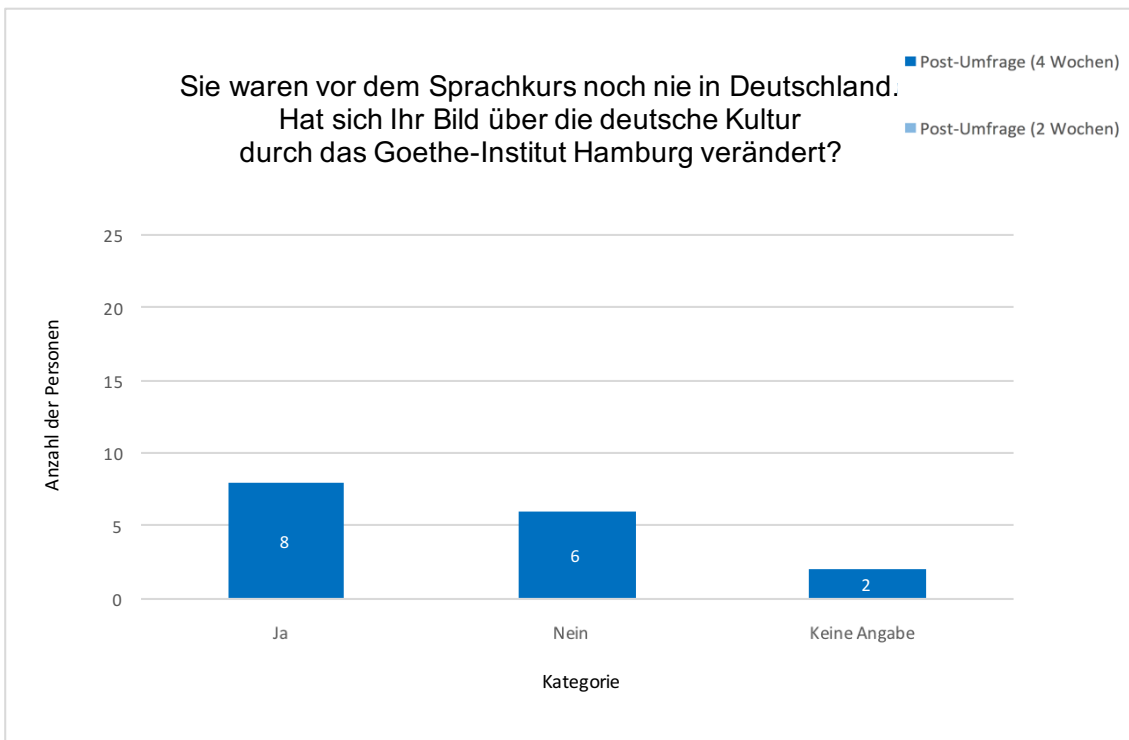


Abb.34.2: Reflexion des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer ohne vorige Deutschlanderfahrung. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=16+0. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

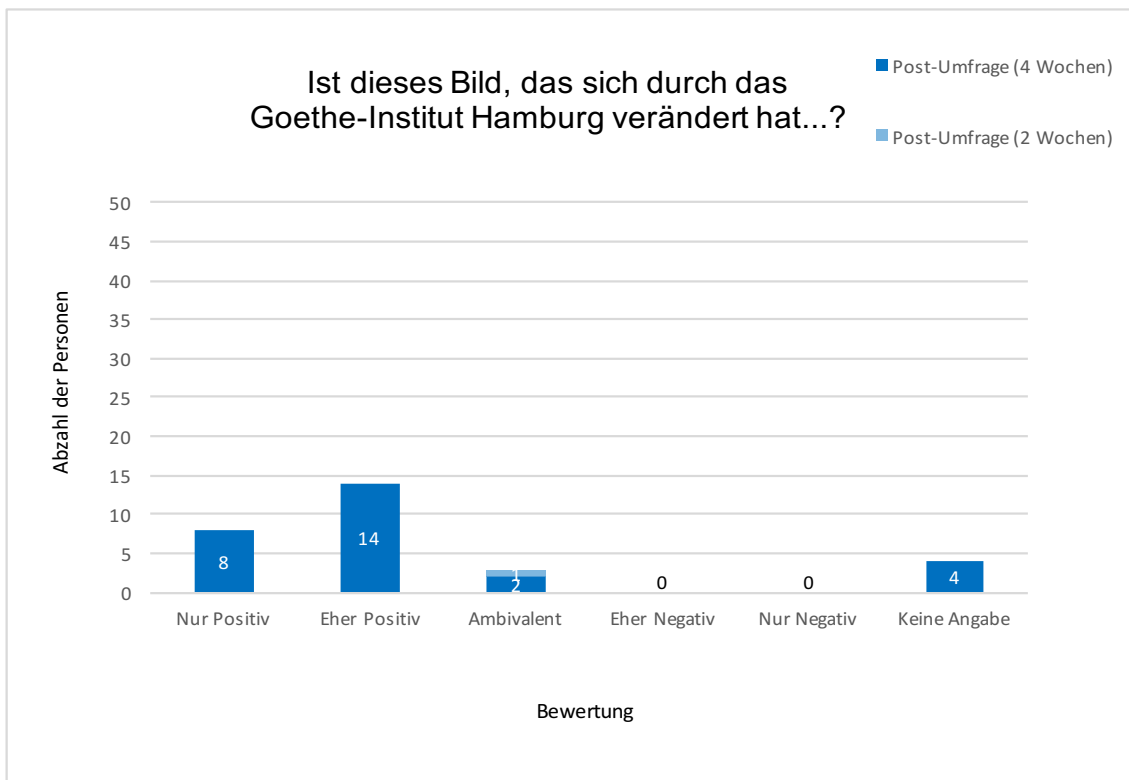


Abb.35: Bewertung des Bildes der Kursteilnehmer, deren Bild sich durch das Goethe-Institut Hamburg verändert hat. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=28+1. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

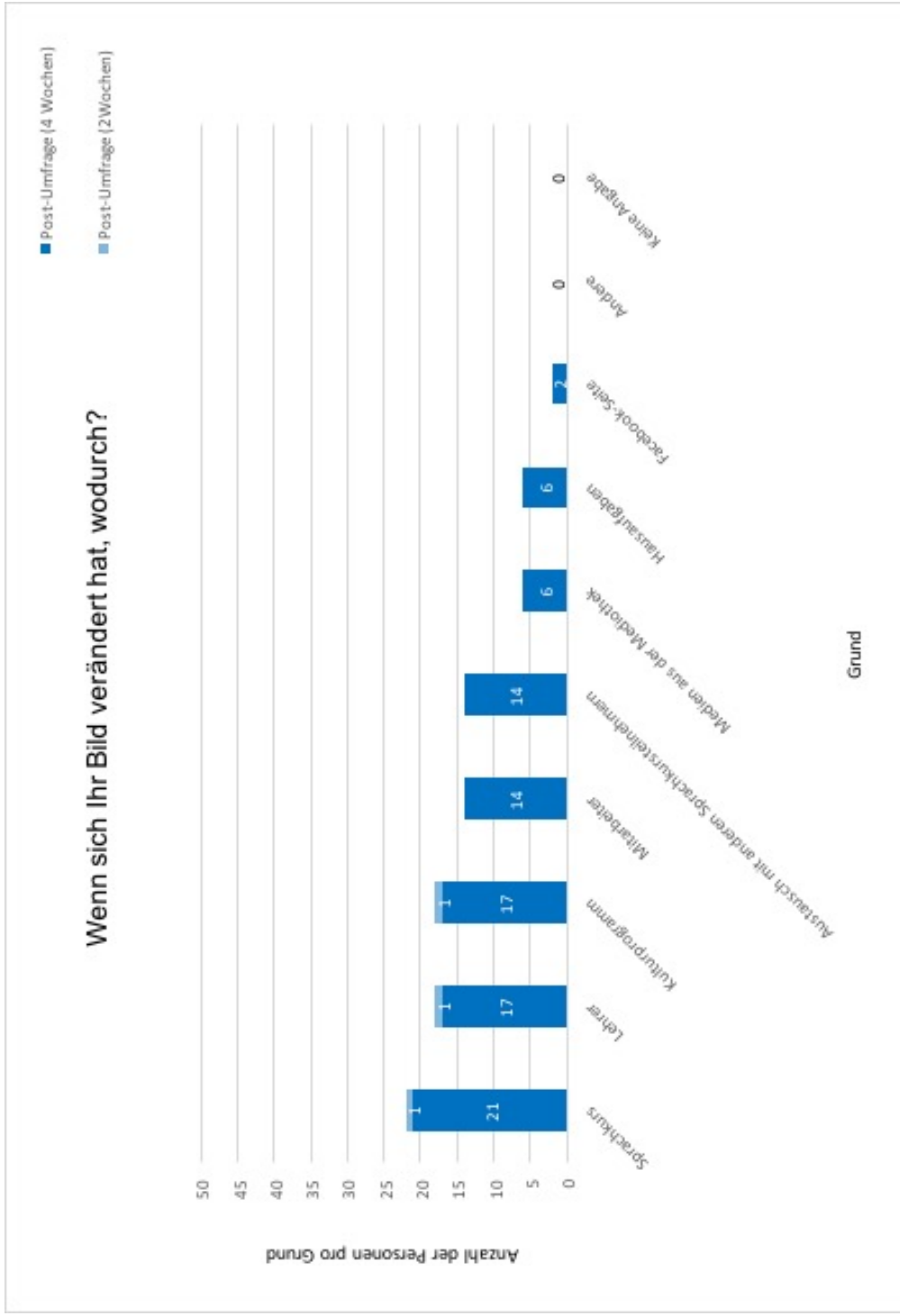


Abb.36: **Gründe für die Veränderung des Bildes über die deutsche Kultur aus Sicht der Kursteilnehmer.** Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=28+1 pro Kategorie. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

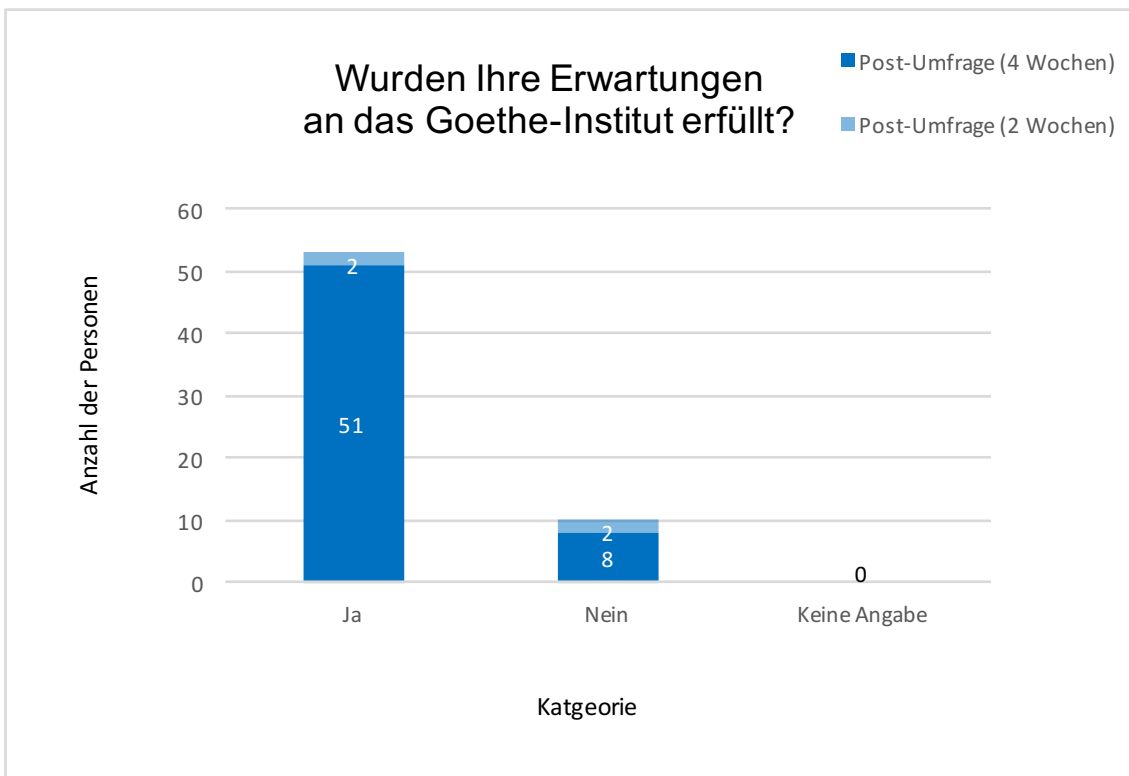


Abb.37: Reflexion der Erwartungen der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

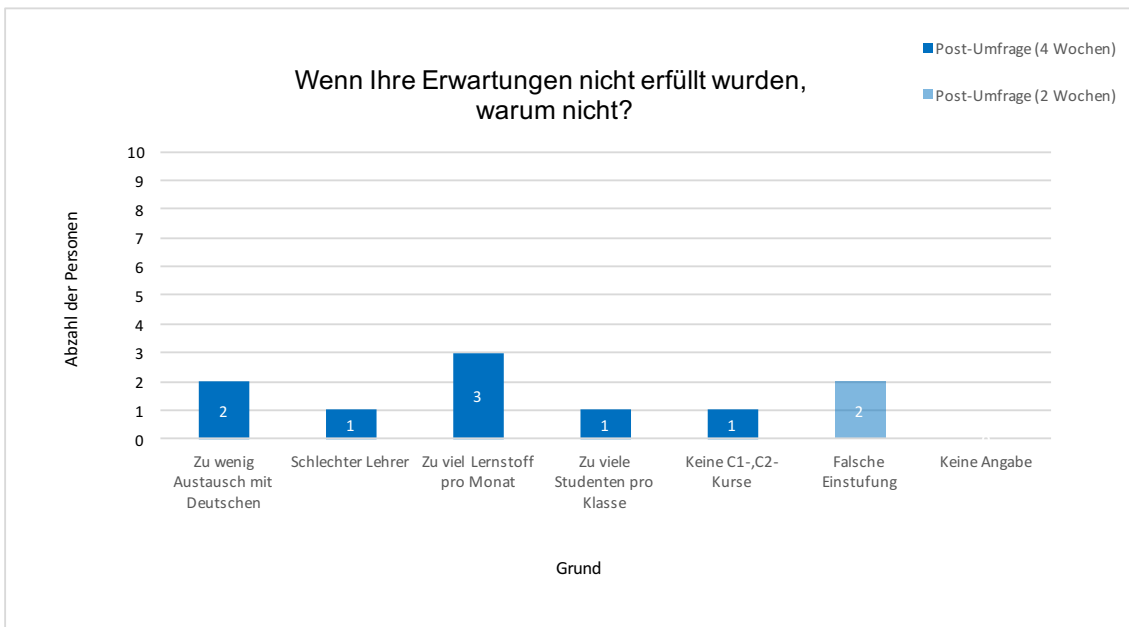


Abb.38: Gründe für nicht erfüllte Erwartungen der Kursteilnehmer. Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=8+2. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

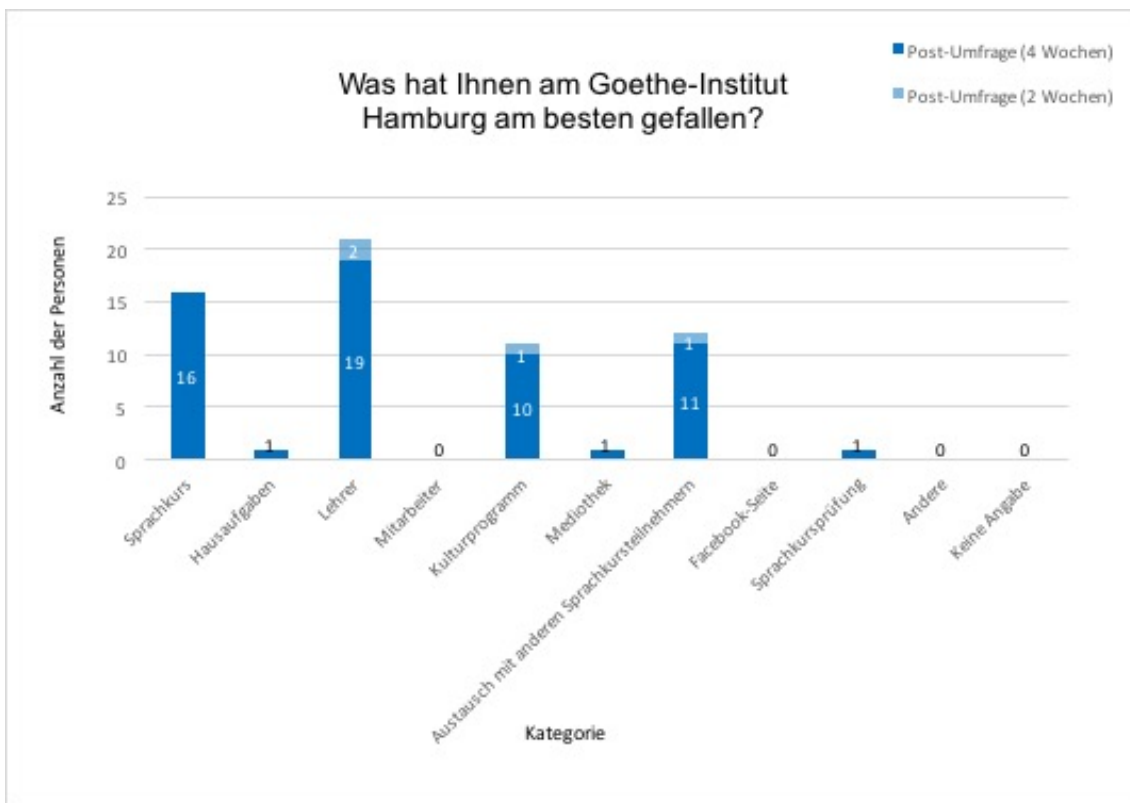


Abb.39: **Einschätzung der Kursteilnehmer über den Aufenthalt am Goethe-Institut Hamburg.** Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

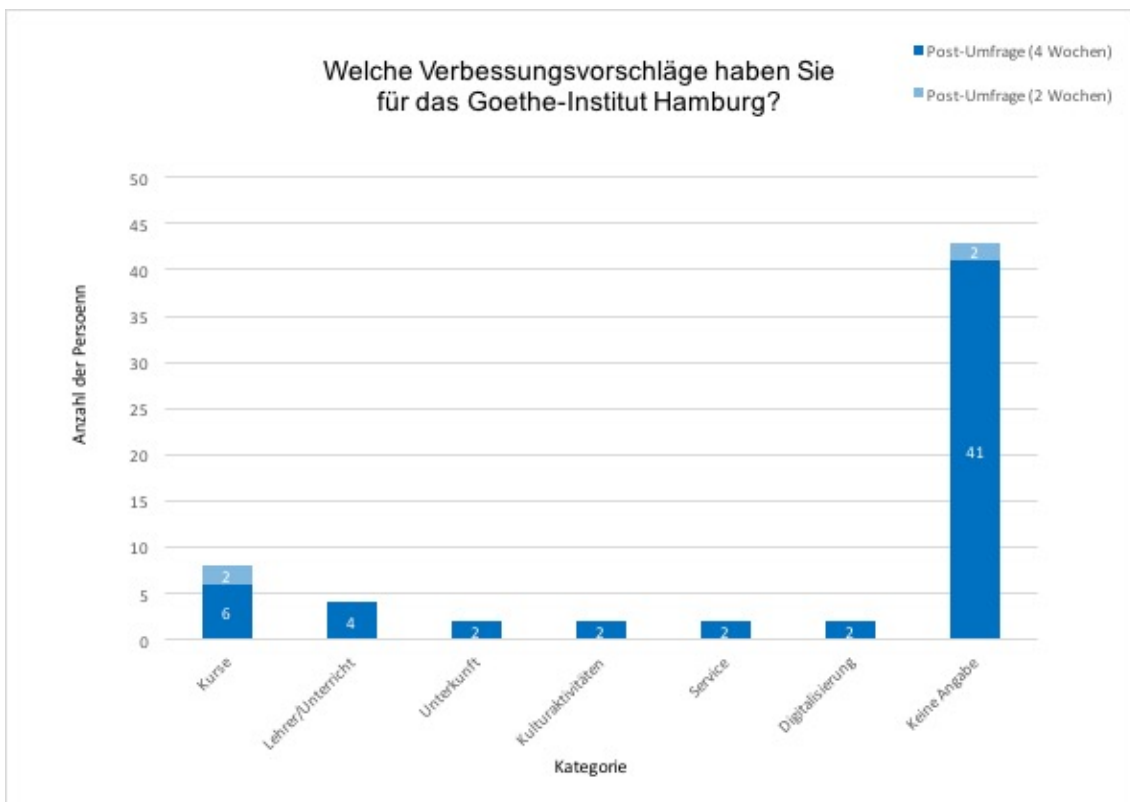


Abb.40: **Verbesserungsvorschläge der Kursteilnehmer für das Goethe-Institut Hamburg.** Ergebnisse der Post-Umfrage der Kursteilnehmer am Goethe-Institut Hamburg, Mai 2017. n=59+4. Buxel, Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

Leitfaden

Leitfaden für die Leitfadeninterviews mit zwei ehemaligen Kursteilnehmern des Goethe-Instituts Hamburg:

Leitfaden für die ehemaligen Kursteilnehmer/innen des Goethe-Instituts Hamburg

Vorname:
Nachname:
Herkunftsland:
Geschlecht:
Alter:
Deutsches Sprachniveau:

- (1) Liebe/r ..., wie viele Monate waren Sie am Goethe-Institut Hamburg?*
- (2) Was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis während Ihres Aufenthalts am Goethe-Institut Hamburg?*
- (3) Würden Sie sagen, dass Sie nun – nachdem Sie einige Zeit in Deutschland verbracht haben – ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben?*
- (4) Was ist konkret Ihr Bild von der deutschen Kultur, das Sie durch ihre Aufenthalte bekommen haben?*
- (5) Wie würden Sie dieses Bild bewerten?*
- (6) Hat sich Ihr Bild über die deutsche Kultur durch den Aufenthalt am Goethe-Institut Hamburg verändert?*
- (7) Warum/warum nicht?*
- (8) Wenn sich Ihr Bild verändert hat, wodurch genau?*
- (9) Was verbinden Sie mit Deutschland?*
- (10) Was gefällt Ihnen am besten an der deutschen Kultur?*

Abb.41: Leitfaden. Buxel Jacqueline, 2017. Eigene Darstellung.

(11) Herr/Frau ..., schauen Sie sich die folgende Liste an.

Pünktlichkeit	Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR
Genauigkeit	1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg
Regeln	Einwanderungsland, Flüchtlinge
Bürokratie	Multikulturelle Gesellschaft
Starke Wirtschaftsnation	Karneval, Oktoberfest
Demokratische Werte	Führende Automobilindustrie
Führungsrolle in Europa	Fußball, Boxen, Formel 1
Meinungs- und Pressefreiheit	Deutsche Schlager
Gleichberechtigung	Nietzsche, Schiller, Goethe
Nationalsozialismus	Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst

Welche dieser Assoziationen treffen ihrer Meinung nach auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?

(12) Auf was beruhen Ihre Assoziationen?

(13) Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus, nachdem Sie einige Zeit hier verbracht haben?

(14) Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands hinsichtlich der Gesellschaft/Kultur?

(15) Warum hatten Sie sich für das Goethe-Institut und kein anderes Institut entschieden?

(16) Wurden Ihre Erwartungen, die Sie vor dem/den Sprachkurs/en an das Goethe-Institut hatten, erfüllt?

(17) Bitte begründen Sie.

(18) Als was sehen Sie das Goethe-Institut? Als gemeinnützigen Verein, als Kulturvermittler oder als Sprachschule?

(19) Waren Sie auch an anderen Goethe-Instituten in Deutschland?

(20) Wenn ja, in welchem/welchen?

(21) Wie bewerten Sie das Goethe-Institut Hamburg im Vergleich zu dem/den anderen Instituten in Deutschland?

(22) Was hat Ihnen am Goethe-Institut Hamburg am besten gefallen?

(23) Bitte begründen Sie.

(24) Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg?

(25) Fassen Sie bitte noch einmal zusammen, ob sich Ihre Meinung über Ihr Deutschlandbild und die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut verändert hat, wenn ja wie?

(26) Was hätten Sie vom Goethe-Institut erwartet, um Ihnen ein ausschließlich positives Bild oder ein positiveres Bild der deutschen Kultur zu vermitteln?

Vielen Dank!

Leitfadeninterviews (leicht korrigiert)

Leitfadeninterview mit Louai Aghawan:

Vorname: Louai

Nachname: Aghawan

Herkunftsland: Vereinigte Arabische Emirate

Geschlecht: Männlich

Alter: 25

Deutsches Sprachniveau: Fortgeschrittenes Kompetenzniveau (C1.2)

Lieber Herr Aghawan, wie viele Monate waren Sie am Goethe-Institut Hamburg?

Ich war drei Monate dort.

Was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis während Ihres Aufenthalts am Goethe-Institut Hamburg?

Das eindrucksvollste Erlebnis war der Fortschritt der Sprache, den man jeden Tag bemerkt und auch die Tatsache, dass ich viele Freunde gewonnen habe während meines Aufenthalts. Ein anderes eindrucksvollstes Erlebnis ist auch die Tatsache, dass ich eine tolle Frau kennengelernt habe, durch die ich viel über Deutschland und die Deutschen gelernt habe. Sie war immer hilfsbereit und hat mein Goethe-Institut-Erlebnis viel verbessert. Ich habe viel durch das Kulturprogramm erlebt. Alles war gut organisiert. Das Team als Ganzes am Institut ist recht fähig. Das Kulturprogramm ist eine gute Idee, um den Schülern zu helfen, zu interagieren und einen Einblick in die deutsche Kultur und die Stadt zu bekommen.

Würden Sie sagen, dass Sie nun – nachdem Sie einige Zeit in Deutschland verbracht haben – ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben?

Das würde ich sagen, ja.

Was ist konkret Ihr Bild von der deutschen Kultur, das Sie durch ihre Aufenthalte bekommen haben?

Die Kultur hier ist ziemlich unterschiedlich, aber ich finde sie auch sehr interessant. Ich habe gelernt, dass Planung und Organisation spielen eine wichtige Rolle hier, dadurch wurde Deutschland in kurzer Zeit ein führendes Land der Welt in alle Bereichen. Ich habe allerdings gemerkt, dass das Soziale und die Beziehungen zur Familie wegen der Kultur leiden. Die Leute hier sind sehr ehrgeizig, fleißig, und sehr zukunftsorientiert.

Ich finde das ein bisschen verspannt und lässt keinen Raum für Spontanität und Überraschungen.

Wie würden Sie dieses Bild bewerten?

Das Bild, das ich habe, ist mehr positiv als negativ.

Hat sich Ihr Bild über die deutsche Kultur durch den Aufenthalt am Goethe-Institut Hamburg verändert?

Nein, das hat sich nicht durch das Goethe-Institut verändert.

Warum/warum nicht?

Das war nicht mein erster Besuch in Deutschland. Ich war schon ein paar Mal hier und ich hatte schon eine Vorstellung von der deutschen Kultur. Deswegen hat das Goethe-Institut meine Meinung danach nicht verändert. Ich habe hier ein paar Praktika gemacht und früher habe ich zweimal München besucht und ein paar Städte in Deutschland.

Was verbinden Sie mit Deutschland?

Wenn ich an Deutschland denke, ist das Pünktlichkeit, Effizienz, Fleiß, Organisation und Planung, Bürokratie, Regel, Gleichberechtigung, Unabhängigkeit/Selbstständigkeit und Harmonie fällt mir noch ein.

Was gefällt Ihnen am besten an der deutschen Kultur?

Mir gefällt, wie die Leute alle fleißig und sehr ehrlich sind, ihre Arbeit zu machen. Sie sind immer organisiert und immer entschlossen und ehrgeizig, aber manchmal auf Kosten des Familien- und Soziallebens.

Herr Aghawan, schauen Sie sich die folgende Liste an.

Pünktlichkeit	Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR
Genauigkeit	1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg
Regeln	Einwanderungsland, Flüchtlinge
Bürokratie	Multikulturelle Gesellschaft
Starke Wirtschaftsnation	Karneval, Oktoberfest
Demokratische Werte	Führende Automobilindustrie
Führungsrolle in Europa	Fußball, Boxen, Formel 1
Meinungs- und Pressefreiheit	Deutsche Schlager
Gleichberechtigung	Nietzsche, Schiller, Goethe
Nationalsozialismus	Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst

Welche dieser Assoziationen treffen ihrer Meinung nach auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?

Ich finde Pünktlichkeit, Genauigkeit, Regeln, Bürokratie, Starke Wirtschaftsnation, Demokratische Werte, Führungsrolle in Europa, Meinungs- und Pressefreiheit, Gleichberechtigung, Führende Automobilindustrie, Fußball, Boxen, Formel 1 zutreffend.

Auf was beruhen Ihre Assoziationen?

Ich habe dieses Bild, weil ich viel Erfahrung gesammelt habe, wenn ich nicht im Goethe-Institut war und ich habe mich mit vielen Deutschen und Leute aus dem Goethe-Institut ausgetauscht.

Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus, nachdem Sie einige Zeit hier verbracht haben?

Ich denke, dass Deutschland ein großartiges Land ist, in dem Träume wahr werden können und fleißige Arbeit zahlt sich aus. Es ist ein Land, wo man Chancen finden und eine Zukunft für sich selbst und für die Familie aufbauen kann. Ich habe für mich die richtige Entscheidung getroffen, nach Deutschland umzuziehen. Ehrlich gesagt habe ich früher geplant, dass ich nach Deutschland komme und dachte, es würde nur eine Übergangsphase, wo ich meine Spezialisierung in Medizin mache und gehe dann zurück nach Dubai, aber jetzt kann ich mir vorstellen, hier in mein ganzes Leben zu sein.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands hinsichtlich der Gesellschaft/Kultur?

Ich denke, die deutsche Gesellschaft ist noch ein bisschen verschlossen, aber die neue Generation akzeptiert mehr interkulturelle Beziehungen und Gemeinschaft. Ich glaube, in wenigen Jahren werden wir eine sehr interkulturelle Gemeinschaft in ganz Deutschland sehen.

Warum hatten Sie sich für das Goethe-Institut und kein anderes Institut entschieden?

Goethe ist das bekannteste Institut der Welt. Die Sprachkenntnisse Prüfung wird immer von Goethe-Institut durchgeführt.

Wurden Ihre Erwartungen, die Sie vor den Sprachkursen an das Goethe-Institut hatten, erfüllt?

Ja.

Können Sie das bitte näher ausführen?

Mein Deutsch hat sich recht gut verbessert und ich hatte Spaß während des Lernprozesses.

Als was sehen Sie das Goethe-Institut? Als gemeinnützigen Verein, als Kulturvermittler oder als Sprachschule?

Als Sprachschule.

Waren Sie auch an anderen Goethe-Instituten in Deutschland?

Nein.

Was hat Ihnen am Goethe-Institut Hamburg am besten gefallen?

Am besten haben mir die Mitarbeiter gefallen.

Warum?

Die Mitarbeiter waren sehr hilfsbereit, wenn wir Hilfe brauchten.

Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg?

1.) Die Kurse sind sehr teuer. Im Vergleich zu was man bekommt, ist es super teuer und es lohnt sich nicht. Der erste Tag fällt aus und die letzten zwei Tage auch, deshalb sind die Unterrichtsstunden nicht genug pro Monat. 2.) Einige der Lehrer/Lehrerinnen entsprechen nicht den Standards, wie zum Beispiel Dr. Forrow. 3.) Die Unterkunft und die Ein- und Auszugsdaten sind schrecklich und auch die Kosten.

Sie haben Ihre letzten zwei Intensivkurse über vier Wochen storniert, warum?

Ich habe C1.1 und C1.2 Kurse besucht und ich habe gedacht, dass ich nicht C2 brauche. Abgesehen davon gab es auch keinen C2 Kurs in den nächsten Monaten.

Fassen Sie bitte noch einmal zusammen, ob sich Ihre Meinung über Ihr Deutschlandbild und die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut verändert hat, wenn ja wie?

Meine Meinung ist, dass Goethe-Institut hat nicht mein Deutschlandbild verändert. Ich hatte schon ein Bild und es ist immer noch so. Die Kurse haben nicht so oft von Deutschland und der Kultur gehandelt. GI ist eher eine Sprachschule und konzentriert sich mehr an der Sprache und nicht die Integration oder das Verständnis der deutschen Kultur, der deutschen Mentalität und des Lebensstiles. Andererseits war das Kultur-Programm richtig gut, aber sie waren begrenzt wegen der Zeit und auch der unter-

schiedlichen Bevorzugungen der Kursteilnehmer. Ich habe aber meine Kenntnisse erweitert.

Was hätten Sie vom Goethe-Institut erwartet, um Ihnen ein ausschließlich positives Bild oder ein positiveres Bild der deutschen Kultur zu vermitteln?

Ehrlich gesagt habe ich erwartet, mehr über die deutsche Kultur und alltägliche Situationen zu lernen, die wir erleben könnten. Wir haben nicht genug mit den Büchern gearbeitet und die anderen Themen waren immer über Kunst, was fast niemand hat Interesse dafür. Das Institut könnte mehr alltägliche Themen erzählen. Ich habe erwartet mehr zu bekommen und mehr zu erleben als man hat so viel Geld ausgegeben im Vergleich mit anderen Sprachschulen. Ich wollte, dass wir mit Deutschen Kontakte verknüpfen eher als nur mit den anderen Kursteilnehmern. Eine andere Möglichkeit könnte die Möglichkeit einer Unterkunft mit deutschen Gastfamilien sein, wo man ein echtes deutsches Erlebnis erleben könnte und die Kultur besser lernte.

Vielen Dank Herr Aghawan!

Leitfadeninterview mit Georgi Zhelev:

Vorname: Georgi

Nachname: Zhelev

Herkunftsland: geboren in Bulgarien, aufgewachsen in den USA

Geschlecht: Männlich

Alter: 28

Deutsches Sprachniveau: Fortgeschrittenes Kompetenzniveau (C1.1)

Lieber Herr Zhelev, wie viele Monate waren Sie am Goethe-Institut Hamburg?

Ich war insgesamt acht Monate dort.

Warum haben Sie ihren Sprachkurs Goethe-Institut Hamburg immer wieder verlängert?

Wenn ich nicht fließend Deutsch spreche, kann ich mich nicht voll integrieren und leide unter niedrigen Verdienstmöglichkeiten. Ich möchte mich einfach zu Hause fühlen und vergleichbare Möglichkeiten haben wie ähnlich ausgebildete Deutsche. Deshalb wollte ich noch länger am Goethe-Institut bleiben, und mein Deutsch flüssiger zu bekommen.

Was war ihr eindrucksvollstes Erlebnis während Ihres Aufenthalts am Goethe-Institut Hamburg?

Der soziale Aspekt, also mit anderen Kursteilnehmern ausgehen, frei deutsch sprechen (ohne Angst vor die Lehrerin), neue Freunde kennenlernen. Ich habe mehr Freunde in Hamburg als meine Freundin.

Würden Sie sagen, dass Sie nun – nachdem Sie einige Zeit in Deutschland verbracht haben – ein bestimmtes Bild von der deutschen Kultur haben?

Ja.

Was ist konkret Ihr Bild von der deutschen Kultur, das Sie durch ihre Aufenthalte bekommen haben?

Ich war häufig um viele ausländische Kursteilnehmer herum, deswegen weiß ich es nicht so genau, aber die Deutschen, die ich kennen gelernt habe, sind sehr heimatverbunden.

Wie würden Sie dieses Bild bewerten?

Das Bild, das ich habe, ist positiv und negativ.

Hat sich Ihr Bild über die deutsche Kultur durch den Aufenthalt am Goethe-Institut Hamburg verändert?

Nein.

Warum/warum nicht?

Durch das Goethe-Institut habe ich kein Bild von Deutschland und den Deutschen bekommen, aber ich habe viel erfahren von dem, was andere Teilnehmer jetzt machen, was ihre Pläne sind und warum sie sich dafür entschieden haben. Mein Netzwerk durch das Goethe-Institut hat meine Möglichkeiten vergrößert.

Was verbinden Sie mit Deutschland?

Deutschland bedeutet für mich gute Wirtschaft, Deutsch sprechen, gute Sozialpolitik und Pünktlichkeit.

Was gefällt Ihnen am besten an der deutschen Kultur?

Ich mag die Deutschen, sie sind direkt und ich mag ihren Humor und die witzigen Redewendungen „Ich habe viel um die Ohren“. Die deutsche Kultur ist vielfältig, aber man kann nicht genau sagen wie, weil jedes Beispiel ein Gegenbeispiel hat.

Herr Zhelev, schauen Sie sich die folgende Liste an.

Pünktlichkeit	Ost- und Westdeutschland, Mauer, DDR
Genauigkeit	1. und 2. Weltkrieg, Kalter Krieg
Regeln	Einwanderungsland, Flüchtlinge
Bürokratie	Multikulturelle Gesellschaft
Starke Wirtschaftsnation	Karneval, Oktoberfest
Demokratische Werte	Führende Automobilindustrie
Führungsrolle in Europa	Fußball, Boxen, Formel 1
Meinungs- und Pressefreiheit	Deutsche Schlager
Gleichberechtigung	Nietzsche, Schiller, Goethe
Nationalsozialismus	Sauerkraut, Brezeln, Bier, Bockwurst

Welche dieser Assoziationen treffen ihrer Meinung nach auf Deutschland und die deutsche Kultur zu?

Ich denke Pünktlichkeit, starke Wirtschaftsnation, demokratische Werte, führende Automobilindustrie.

Auf was beruhen Ihre Assoziationen?

Die Assoziationen habe ich wegen meiner Erfahrung in Deutschland.

Was macht Deutschland Ihrer Meinung nach aus, nachdem Sie einige Zeit hier verbracht haben?

Die Deutschen sind ähnlich wie die Amerikaner in dem Sinn, wie sie sich miteinander unterhalten und arbeiten (in Unternehmen und Wirtschaft). Die Deutsche sind unterschiedlich, in der Hinsicht, dass sie mehr Leute haben, die nicht wie sie leisten können z.B. Flüchtlinge und Einwanderer. Das bedeutet für mich, dass sie sich mit ihnen mischen wollen, sondern gerne unter sich bleiben. Genau wie in den USA ist die Gesellschaft gespalten und es gibt nicht so viel dazwischen.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung Deutschlands hinsichtlich der Gesellschaft/Kultur?

Hoffentlich noch mehr Liberalismus. Ich hoffe, es wird noch besser. Ich denke Deutschland wird sich mehr öffnen. Aber ohne gute Wirtschaft, Bildung und Möglichkeiten kann das nicht realisiert werden.

Warum hatten Sie sich für das Goethe-Institut und kein anderes Institut entschieden?

Das Goethe-Institut ist zwar das teuerste, aber ich habe sehr gute soziale Möglichkeiten und viele Freundschaften gefunden. Ich denke nicht, dass ich das auch an einem anderen Institut so hätte, dass billiger ist.

Wurden Ihre Erwartungen, die Sie vor den Sprachkursen an das Goethe-Institut hatten, erfüllt?

Ja.

Können Sie das bitte näher ausführen?

1.) Ich habe Deutsch sehr schnell gelernt. 2.) Ich fühle mich vertraut mit Hamburg.
3.) Ich fühle mich selbstbewusst mit den Deutschen.

Als was sehen Sie das Goethe-Institut? Als gemeinnützigen Verein, als Kulturvermittler oder als Sprachschule?

Als Gemeinnützigen Verein.

Waren Sie auch an anderen Goethe-Instituten in Deutschland?

Nein.

Was hat Ihnen am Goethe-Institut Hamburg am besten gefallen?

Am besten haben mir gefallen die Mitarbeiter, besonders eine und der Austausch mit anderen Kursteilnehmern.

Warum?

Die meisten Mitarbeiter sind ausgezeichnet, aber nicht alle. Mitarbeiter, Lehrer und Kursteilnehmer gefallen mir. Wenn es eine gute Verknüpfung zwischen Lehrern und Mitarbeitern gibt, dann arbeiten alle zusammen und die Kursteilnehmer profitieren davon.

Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für das Goethe-Institut Hamburg?

Junge Lehrer bieten bessere Unterrichtsqualitäten.

Fassen Sie bitte noch einmal zusammen, ob sich Ihre Meinung über Ihr Deutschlandbild und die deutsche Kultur durch das Goethe-Institut verändert hat, wenn ja wie?

Natürlich ändert sich die Meinungen durch die Erfahrungen, die man sammelt. Zum Beispiel, wenn ich auf dem Land in Schleswig-Holstein geblieben wäre, hätte ich nicht die Erfahrungen wie in Hamburg. Aber das Goethe-Institut hat mein Bild nicht verändert.

Was hätten Sie vom Goethe-Institut erwartet, um Ihnen ein ausschließlich positives Bild oder ein positiveres Bild der deutschen Kultur zu vermitteln?

Ich habe gar keine Erwartungen, aber es war hilfreich, viele Freunde und eine positive unterstützende Umgebung zu haben.

Vielen Dank Herr Zhelev.



Eidesstattliche Erklärung

Ich, _____

geboren am _____

erkläre hiermit, die vorliegende Bachelorarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt zu haben. Dabei habe ich mich keiner anderen Hilfsmittel bedient als derjenigen, die im beigefügten Quellenverzeichnis genannt sind.

Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind von mir als solche kenntlich gemacht.

....., den

Studienort

.....

Unterschrift Studierende/r (= Verfasser/in)